

Ulrich Heublein/Christopher Hutzsch/
Johanna Richter/Jochen Schreiber

Internationale Mobilität im Studium 2011

Ergebnisse der dritten Befragung deutscher Studierender
zu studienbezogenen Aufenthalten

Hannover, Februar 2014

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

DZHW
Deutsches Zentrum für
Hochschul- und Wissenschaftsforschung

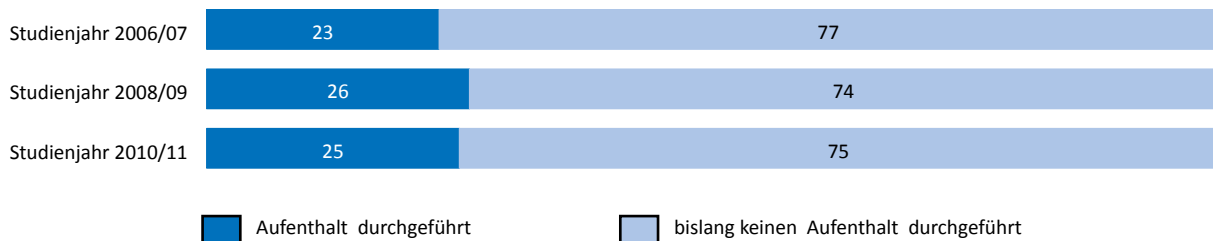
| Inhalt | Seite |
|---|-----------|
| Ergebnisse im Überblick | 1 |
| 1 Einführung | 15 |
| 2 Entwicklung der studienbezogenen Auslandsaufenthalte deutscher Studierender | 17 |
| 2.1 Durchgeführte studienbezogene Auslandsaufenthalte | 17 |
| 2.1.1 Entwicklung studienbezogener Auslandsaufenthalte | 17 |
| 2.1.2 Förderung von Auslandsaufenthalten | 20 |
| 2.1.3 Art der studienbezogenen Auslandsaufenthalte | 21 |
| 2.1.4 Region und Länder studienbezogener Auslandsaufenthalte | 23 |
| 2.1.5 Dauer der studienbezogenen Auslandsaufenthalte | 24 |
| 2.1.6 Gründe für studienbezogene Auslandsaufenthalte | 27 |
| 2.1.7 Erfahrungen der Studierenden bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten | 29 |
| 2.1.8 Probleme studienbezogener Auslandsaufenthalte | 30 |
| 2.2 Nicht zustande gekommene studienbezogene Auslandsaufenthalte | 32 |
| 2.2.1 Entwicklung der nicht zustande gekommen studienbezogenen Auslandsaufenthalte | 32 |
| 2.2.2 Gründe für das Nichtzustandekommen von studienbezogenen Auslandsaufenthalten | 33 |
| 2.3 Geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte | 35 |
| 2.3.1 Entwicklung geplanter studienbezogener Auslandsaufenthalte | 35 |
| 2.3.2 Probleme der Studierenden bei geplanten Auslandsaufenthalten | 38 |
| 3 Entwicklung studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach ausgewählten Abschlussarten | 41 |
| 3.1 Bachelorstudiengänge | 41 |
| 3.2 Masterstudiengänge | 42 |
| 3.3 Studiengänge des Staatsexamens | 44 |
| 4 Studienbezogene Auslandsaufenthalte nach Geschlecht | 45 |
| 5 Desinteresse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten | 51 |
| 5.1 Entwicklung des Desinteresses an studienbezogenen Auslandsaufenthalten | 51 |
| 5.2 Gründe für das Desinteresse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten | 52 |
| 6 Finanzierung von auslandsbezogenen Studienaufenthalten | 57 |
| 6.1 Finanzierung von auslandsbezogenen Studienaufenthalten | 57 |
| 6.2 Finanzielle Gründe für das Nichtzustandekommen von geplanten Auslandsaufenthalten | 63 |
| 6.3 Finanzieller Hintergrund bei desinteressierten Studierende | 64 |

Ergebnisse im Überblick

Anfang 2011 können von allen deutschen Studierenden in einem Erst- und Masterstudium 25% auf studienbezogene Auslandsaufenthalte im weitesten Sinne verweisen. Dazu gehören Auslandsstudien und -praktika genauso wie Sprachkurse, Projektarbeiten im Ausland, Studienreisen und die Teilnahme an ausländischen Sommerschulen. Dieser Anteil unterscheidet sich nicht wesentlich von den bisher gemessenen Mobilitätsquoten. 2007 waren es 23% und 2009 26% aller Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt absolviert hatten (Abb. 1). Allerdings können diese allgemeinen Werte nicht unmittelbar miteinander ins Verhältnis gesetzt werden. Innerhalb der letzten vier Jahre haben sich die Studienstrukturen gravierend verändert. Während 2007 an den Hochschulen noch das Diplomstudium dominierte, kommt inzwischen dem Bachelor- und Masterstudium die größte Bedeutung zu. Angesichts dieser strukturellen Entwicklungen ist davon auszugehen, dass sich trotz der scheinbaren Stagnation auf allgemeiner Ebene in den einzelnen Hochschulbereichen deutliche Veränderungen ergeben haben.

1 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Angaben in %



DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Solche Entwicklungen zeigen sich schon beim Blick auf das Mobilitätsverhalten in den einzelnen Fächergruppen. Der größte Anteil an auslandserfahrenen Studierenden ist in den Wirtschaftswissenschaften zu finden (Abb. 2). Jeder dritte Studierende hat hier eine Studienphase im Ausland absolviert. Dies ist das Resultat einer Steigerung der Auslandsmobilität in den letzten vier Jahren um sieben Prozentpunkte. Für die Wirtschaftswissenschaften gilt, dass offensichtlich der Übergang zu Bachelor- und Masterstrukturen einer Erhöhung der Mobilitätsquoten nicht im Wege stand, sondern sich unter Umständen förderlich auswirkte. Ein hoher Anteil an auslandsaktiven Studierenden ist mit 31% ebenfalls in den Sprach- und Kulturwissenschaften zu beobachten. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass bei einem großen Teil der zu dieser Fächergruppe gehö-

2 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2007-2011 nach Fächergruppe

Angaben in %

| Fächergruppe | 2006/07 | 2008/09 | 2010/11 |
|---|---------|---------|---------|
| Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport | 29 | 37 | 31 |
| Rechtswissenschaften | 23 | 24 | 22 |
| Sozialwissenschaften | 22 | 26 | 25 |
| Wirtschaftswissenschaften | 25 | 28 | 32 |
| Mathematik/Naturwissenschaften | 23 | 19 | 17 |
| Medizin/Gesundheitswissenschaften | 30 | 33 | 25 |
| Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften | 18 | 15 | 21 |
| Ingenieurwissenschaften | 16 | 16 | 17 |
| Lehramt | 20 | 27 | 25 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

renden Studiengänge studentische Auslandsaufenthalte zu den elementaren Studienbestandteilen gehören. Angesichts solcher Ausgangsbedingungen sollte der Rückgang der Auslandsmobilität in den letzten beiden Jahren um sechs Prozentpunkte durchaus Beachtung finden. Es bedarf weiterer Analysen, um zu klären, ob dieser Rückgang durch ungünstige Studienbedingungen in den neuen Studiengängen oder durch die fächerspezifisch unterschiedliche Einführung der gestuften Studiengänge bedingt ist. Ein Rückgang der Mobilitätsquoten von 2009 auf 2011 ist auch unter den Medizin-Studierenden festzustellen. Der Anteil der Auslandserfahrenen entspricht jetzt dem allgemeinem Durchschnittswert. Die Ursache dafür liegt in dem geringer gewordenen Interesse an einem Auslandspraktikum in späteren Studienphasen.

Während in den genannten Fachkulturen vergleichsweise viele Studierende über Auslandserfahrung verfügen, ist in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern eine andere Situation anzutreffen. Die Auslandsmobilität ist in den betreffenden Fächern auf ein deutlich unterdurchschnittliches Niveau abgesunken. Nur noch 17% aller betreffenden Studierenden können auf einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt verweisen. Die zunehmende Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge hat hier bislang nicht zu Mobilitätsfortschritten geführt. Dies gilt auch für die Ingenieurwissenschaften, die schon seit vier Jahren einen Anteil von lediglich 16% bzw. 17% auslandsmobiler Studierender verzeichnen.

Durch eine positive Entwicklung der Mobilitätsquote zeichnen sich die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften aus. Allerdings liegen sie auch 2011 noch unter dem Durchschnitt aller Studierenden in einem Erst- und Masterstudium. Bei den weiteren Fächergruppen bewegt sich dagegen der Anteil an auslandserfahrenen Studierenden um den allgemeinen Durchschnittswert.

Auslandsmobilität und Studienart

Die Art des Studiums setzt für die studentische Auslandsmobilität wesentliche Rahmenbedingungen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass vom Bachelor- oder Masterstudium oder von den Studiengängen, die mit einem Staatsexamen enden, schon ohne weiteres auf das Mobilitätsverhalten geschlossen werden kann. Wie schon die Befunde zu den verschiedenen Fächergruppen nahelegen, sind dabei immer die Spezifika der Hochschulart und der Fachkulturen mit zu berücksichtigen. Sie bestimmen in hohem Maße, wie sich die Bedingungen und Regelungen in den jeweiligen Studienarten auf die Durchführung studienbezogener Auslandsaufenthalte auswirken. Schon auf der Ebene der unterschiedlichen Hochschularten zeigen sich in dieser Hinsicht sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium ganz unterschiedliche Auswirkungen.

Für die Bachelor-Studiengänge an den Universitäten ist ein anhaltend niedriges Mobilitätsniveau bezeichnend. Lediglich 16% aller Studierenden haben - ähnlich wie in den Vorjahren - einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert (Abb. 3). Im Studienverlauf stellt sich dabei die Entwicklung so dar, dass im 3./4. Studiensemester rund ein Zehntel der Bachelor-Studierenden auf

3 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2007-2011 nach Abschluss- und Hochschulart

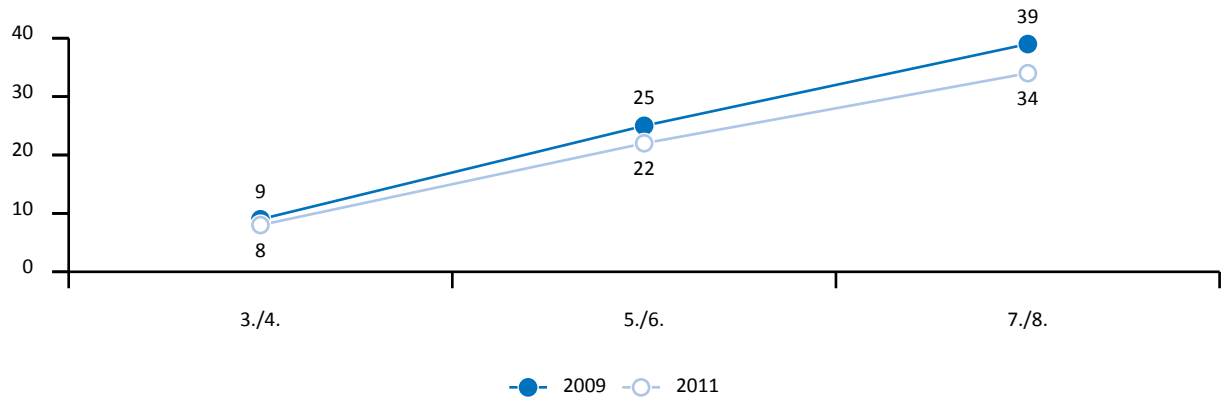
Angaben in %

| | 2006/07 | 2008/09 | 2010/11 |
|--|---------|---------|---------|
| Bachelor-Studiengänge an Universitäten | 15 | 15 | 16 |
| Bachelor-Studiengänge an Fachhochschulen | 9 | 13 | 17 |
| Masterstudiengänge insgesamt | 30 | 27 | 35 |
| Masterstudiengänge an Universitäten | - | - | 39 |
| Masterstudiengänge an Fachhochschulen | - | - | 31 |
| Staatsexamens-Studiengänge | 23 | 28 | 25 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

4 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2009 und 2011 in Bachelor-Studiengängen an Universitäten nach Studienzeitpunkt in Hochschulsemestern

Angaben in %



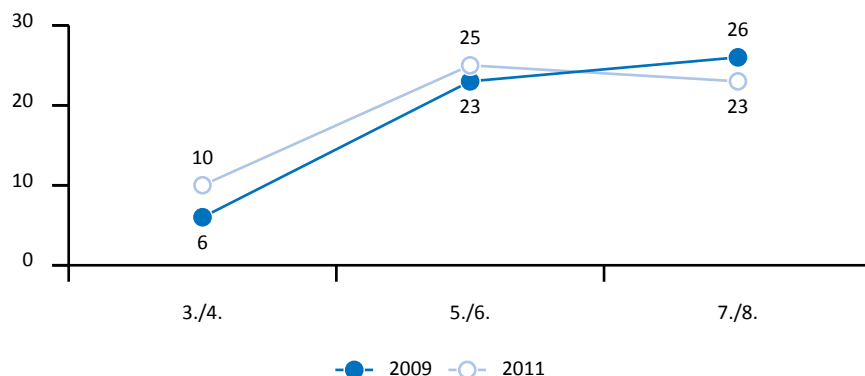
DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

eine Auslandsphase verweisen kann (Abb. 4). Dieser Anteil steigt im 5./6. Semester auf 22%. Im Jahr 2009 lag dieser Wert noch bei 25%. Etwa ein Zehntel aller Studierenden überschreitet die reguläre Studiendauer in Bachelor-Studiengängen an Universitäten von sechs Semestern und studiert im 7./8. Semester. Für sie ist ein besonders hoher Anteil von 34% Auslandserfahrenen bezeichnend, deshalb liegt die Vermutung nahe - und wird auch durch die Interviews mit den Studierenden gestützt - dass die höhere Auslandsmobilität erst durch den Preis einer Verlängerung der Studiendauer ermöglicht wird.

In den Bachelor-Studiengängen an den Fachhochschulen zeigt sich der erfreuliche Befund eines steigenden Anteils an auslandsmobilen Studierenden. 2007 lag deren Wert noch bei 9%, zwei Jahre später wurden schon 13% und 2011 schließlich 17% erreicht (Abb. 5). Damit übersteigt ihre Quote die ihrer Kommilitonen an den Universitäten. Auch bei den betreffenden Bachelor-Studierenden an Fachhochschulen lässt sich im Studienverlauf ein deutlicher Anstieg der Auslandserfahrung von 3./4. zum 5./6. Semester feststellen. Die Mobilitätsrate erhöht sich in diesem Zeitraum von 10% auf 25%. Offensichtlich gilt sowohl für das Bachelorstudium an Universitäten als auch an

5 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2009 und 2011 in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen nach Studienzeitpunkt in Hochschulsemestern

Angaben in %



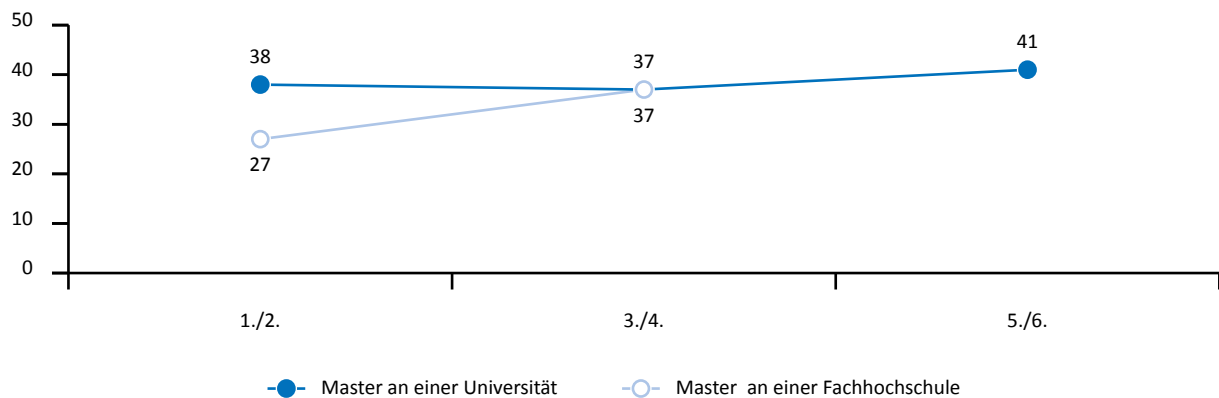
DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Fachhochschulen, dass gegenwärtig im 4. und 5. Semester die besten Bedingungen für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt bestehen. Allerdings kommt es an den Fachhochschulen im 7./8. Semester zu keiner weiteren Steigerung der Mobilitätszahlen, es ist sogar ein leichter Rückgang zu registrieren. Die Ursache für diesen Sachverhalt liegt darin, dass in diesem Wert vor allem das Mobilitätsverhalten jener Studierenden eingeht, die in sieben- oder sogar achtsemestrigen Studiengängen eingeschrieben sind. Solche Studiengänge sind an den Fachhochschulen nicht selten, allerdings betreffen sie ganz bestimmte Studienfächer, vor allem die Ingenieurwissenschaften, deren Studierende sich allgemein durch eine stärkere Zurückhaltung in Bezug auf Auslandsaufenthalte auszeichnen.

Für die Studierenden, die sich nach dem Bachelor- in ein Masterstudium eingeschrieben haben, lässt sich eine positive Entwicklung der Mobilitätsquote feststellen. An den Fachhochschulen können 31% und an den Universitäten 39% aller betreffenden Studierenden auf studienbezogene Auslandsaufenthalte verweisen (einschließlich Auslandsaufenthalte während des Bachelorstudiums). Während allerdings an den Fachhochschulen zwischen dem 1./2. und dem 3./4. Fachsemester ein nochmaliger Anstieg der auslandsmobilen Studierenden von 27% auf 37% zu beobachten ist, unterbleibt in den Masterstudiengängen an den Universitäten eine solche Entwicklung (Abb. 6). Schon in den ersten beiden Fachsemestern ist das hohe Mobilitätsniveau von 38% gegeben, das sich im weiteren Studienverlauf nicht wesentlich ändert. Erst bei einem 5./6. Fachsemester steigt es auf 41% an. Offensichtlich absolvieren die Master-Studierenden an Universitäten ihre Auslandsaufenthalte vor allem in der ersten Studienphase des Masterstudiums oder sogar gleich nach dem Bachelorstudium.

6 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2011 in Masterstudiengängen an Universitäten und Fachhochschulen nach Studienzeitpunkt in Fachsemestern

Angaben in %

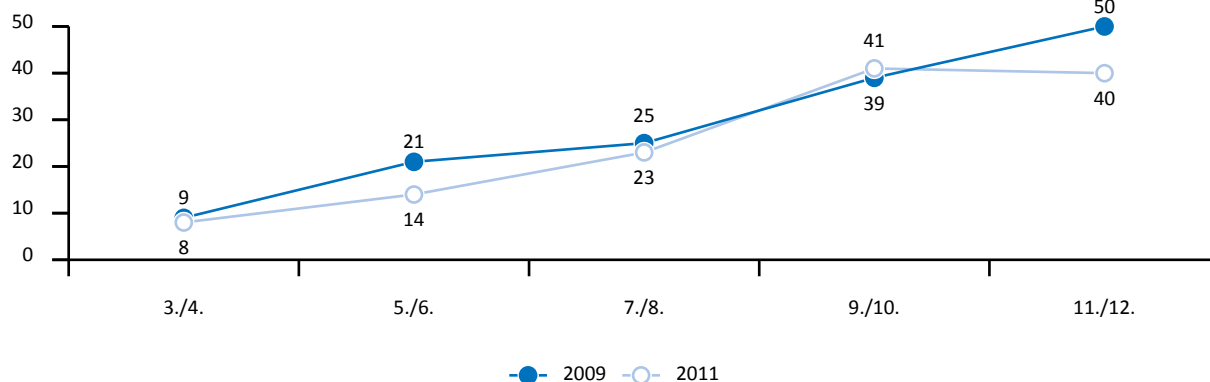


DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Die Mobilitätsquote in den Studiengängen eines Jura-, Medizin- oder Lehramtsstudiums, die mit einem Staatsexamen abgeschlossen werden, liegt bei 25%. Während des Studienverlaufs lässt sich dabei ab dem 3./4. Semester ein kontinuierlicher Anstieg der Auslandserfahrung feststellen, so dass im 9./10. Semester ein Anteilswert von 40% erreicht wird (Abb. 7). Dies entspricht auch weitgehend der Situation im Jahr 2009. Lediglich im 11./12. Semester kommt es zu keiner weiteren Anteilserhöhung. Dies ist das Resultat eines geringeren Interesses der Medizin-Studierenden an Auslandspraktika in späteren Studienphasen.

7 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2009 und 2011 in Staatsexamens-Studiengängen nach Studienzeitpunkt in Hochschulesemestern

Angaben in %



DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Aufenthaltsarten und Aufenthaltsdauer

Nach wie vor war jeder zweite Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten schon für eine bestimmte Zeit an einer Hochschule in einem anderen Land eingeschrieben (Abb. 8). Diese Situation hat in den letzten vier Jahren keine Änderung erfahren. Da auch bei der Gesamtquote der Auslandsmobilität nur verhältnismäßig geringfügige Schwankungen zu verzeichnen sind, hat das Auslandsstudium damit seine hohe Bedeutung für die Auslandsmobilität unvermindert beibehalten. Vergleichsweise hohe Anteile an Studierenden, die zum Studium im Ausland weilten, finden sich dabei vor allem in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, niedrige dagegen in Medizin, in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften.

8 Deutsche Studierende mit studienbezogener Auslandserfahrung 2007 - 2011 nach Aufenthaltsart

Mehrfachnennungen, Angaben in %

| | 2006/07 | 2008/09 | 2010/11 |
|----------------------|---------|---------|---------|
| Auslandsstudium | 50 | 50 | 52 |
| Auslandspraktikum | 41 | 38 | 34 |
| Sprachkurs | 13 | 13 | 13 |
| Studienreise | 12 | 11 | 12 |
| Projektarbeit | 6 | 5 | 5 |
| Sommerschule | 3 | 2 | 3 |
| sonstige Aufenthalte | 7 | 6 | 5 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

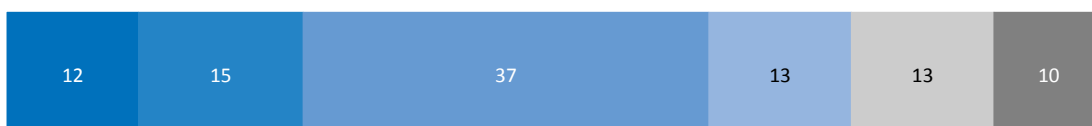
Für die Studierenden in den letztgenannten Fächergruppen sind dagegen vor allem Auslandspraktika interessant. Insgesamt kommt es allerdings zu einem Rückgang des Anteils an deutschen Praktikanten in anderen Ländern. 2007 konnten noch 41% der auslandserfahrenen Studierenden auf ein entsprechendes Praktikum verweisen, vier Jahre später sind es nur noch 34%. Der Bedeutungsverlust des Auslandspraktikums ergibt sich zum einen aus der stärkeren Dominanz des Bachelorstudiums mit geringeren Praktikumsaktivitäten als in den herkömmlichen Studiengängen. Zum anderen spielt das Auslandspraktikum auch im Masterstudium, vor allem an den Universitäten keine gesteigerte Rolle.

Im Gegensatz dazu hat das Auslandsstudium auch in den neuen gestuften Studiengängen seine Bedeutung beibehalten bzw., wie bei den auslandserfahrenen Bachelor-Studierenden an Universitäten, wieder erreicht. In dieses Bild passt, dass der Anteil des Auslandsstudiums in den universitären Masterstudiengängen besonders stark ist.

Die durchschnittliche Dauer aller studienbezogenen Auslandsaufenthalte eines Studierenden beträgt wie schon in den vergangenen Jahren rund sechs Monate. Etwa ein Viertel der betreffenden Studierenden weilte insgesamt nicht länger als drei Monate im Ausland, bei über einem Drittel beträgt diese Auslandszeit vier bis sechs Monate (Abb. 9). Damit liegt der Anteil der auslandserfahrenen Studierenden, die sich studienbezogenen nicht länger als sechs Monate in anderen Ländern aufgehalten haben, bei 64%.

9 Gesamtaufenthaltsdauer der Studierenden im Ausland

Angaben in %

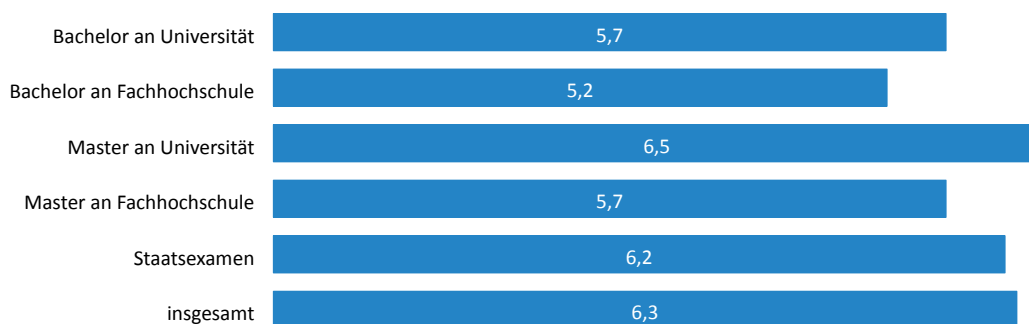


DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Zwischen den verschiedenen Studiengängen zeigen sich dabei deutliche Differenzen. Angesichts der beschränkten Studiendauer des Bachelorstudiums kann es nicht verwundern, dass die durchschnittliche Gesamtaufenthaltsdauer der betreffenden auslandsmobilen Studierenden mit 5,7 Monaten an Universitäten und 5,2 Monaten an Fachhochschulen unter der allgemeinen Aufenthaltsdauer im Ausland von 6,3 Monaten liegt (Abb. 10). Aber auch in den Masterstudiengängen wird dieser Wert nur an den Universitäten erreicht, an den Fachhochschulen liegt die durchschnittliche Gesamtaufenthaltszeit deutlich darunter. Die Ursachen für diese Entwicklungen sind zum einen in der geringeren Zahl an Mehrfachaufenthalten zu suchen. Zum anderen verkürzt sich die Gesamtaufenthaltsdauer auch dadurch, dass an den Fachhochschulen die durchschnittliche Zeit für das Auslandsstudium sowohl im Bachelor wie im Master und an den Universitäten die Zeit für das Auslandspraktikum vergleichsweise kurz ausfallen.

10 Gesamtaufenthaltsdauer der Studierenden nach Abschlussart

Angaben in Monaten



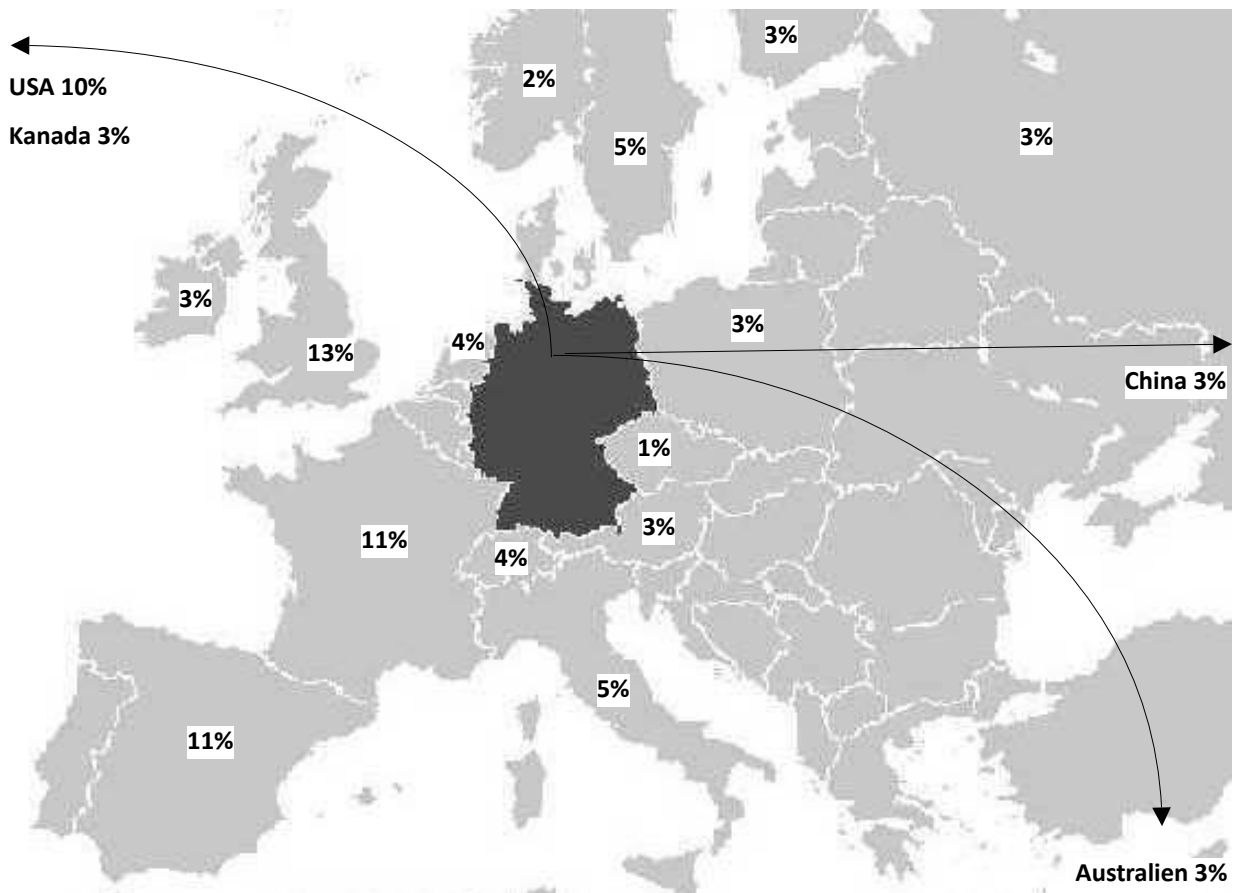
DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Länder und Regionen

Im Vergleich zu den Vorjahren gibt es hinsichtlich der von den Studierenden für studienbezogene Auslandsaufenthalte bevorzugten Regionen keine wesentlichen Änderungen. Westeuropäische Länder bleiben nach wie vor mit großem Abstand das wichtigste Ziel für die Auslandsaktivitäten deutscher Studierender (Abb. 11). 62% aller mobilen Studierender hielten sich dort für einen oder mehrere Aufenthalte auf. Unverändert stehen dabei Großbritannien, Frankreich und Spani-

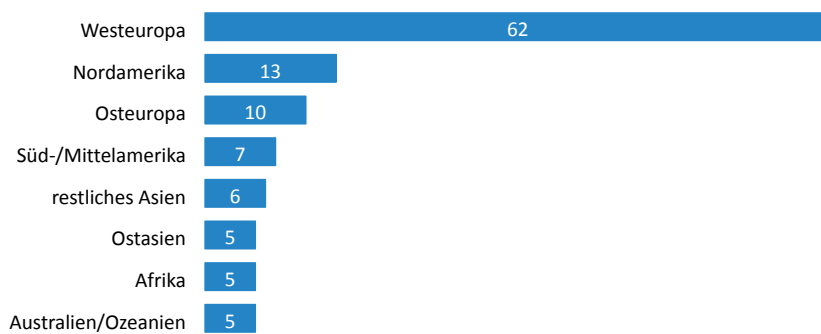
11 Wichtige Gastländer studienbezogener Auslandsaufenthalte

Mehrfachnennungen



Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte

Mehrfachnennungen, Angaben in %



en an der Spitze der Gastländer. Mit deutlichem Abstand folgen Italien, Schweden, Niederlande, und die Schweiz. 13% der betreffenden Studierenden haben sich in den USA (10%) oder in Kanada (3%) aufgehalten. Mit 11% der Befragten sind nur geringfügig weniger in ein asiatisches Land gefahren. China (3%) und Japan (1%) haben dabei die meisten Interessenten gefunden. In einem osteuropäischen Land verweilte lediglich jeder zehnte der auslandserfahrenen Studierenden. Hierbei stellen Russland und Polen mit jeweils 3% der Befragten die wichtigsten Gastländer dar. Jeweils 5% der betreffenden Studierenden konnten studienbezogene Auslandserfahrungen in Lateinamerika, Afrika oder Australien/Ozeanien sammeln.

Erfahrungen während der studienbezogenen Auslandsaufenthalte

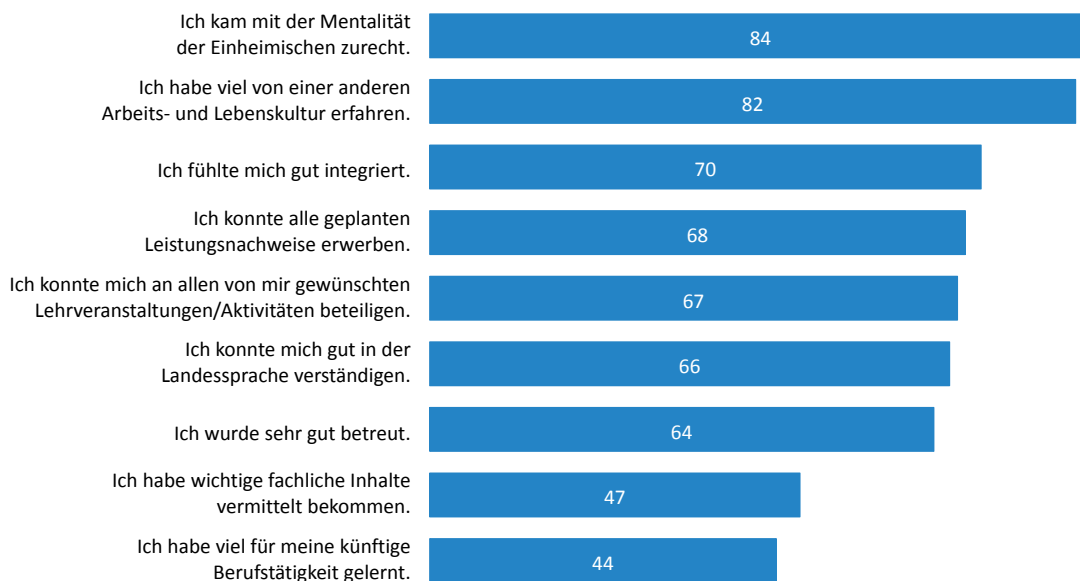
Die überwiegende Mehrheit der Studierenden mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten äußert sich wie schon in den zurückliegenden Jahren positiv über die im Ausland gewonnenen Erfahrungen. Dabei bestätigen die betreffenden Studierenden am häufigsten, dass sie in anderen Ländern vielfältige Eindrücke über andere Arbeits- und Lebenskulturen sammeln konnten und keine Probleme hatten, mit der Mentalität der Einheimischen zurecht zu kommen (Abb. 12). Diese Einschätzung erfolgt unabhängig von der besuchten Gastregion.

70% der auslandsmobilen Studierenden haben sich während ihres Aufenthaltes gut integriert gefühlt und - damit im Zusammenhang - zwei Drittel vermochten sich in der Landessprache ausreichend zu verständigen. Studierende aus Universitäten waren dabei sprachlich für die Kommunikation mit den Einheimischen etwas besser gerüstet als ihre Kommilitonen aus den Fachhochschulen.

In Bezug auf die eigentlichen Studienaktivitäten gab es für die große Mehrheit der Studierenden keine Schwierigkeiten. Die Studierenden konnten an allen gewünschten Lehrveranstaltungen bzw. anderen studienbezogenen Aktivitäten teilnehmen und auch alle geplanten Leistungsnachweise erwerben. Zu gut zwei Dritteln fühlten sie sich gut betreut.

12 Erfahrungen der Studierenden während studienbezogener Auslandsaufenthalte

Angaben auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft in hohem Maße zu“, Pos. 4+5, in %



Diese Einschätzungen bedeuten, dass die meisten Studierenden ihren Auslandsaufenthalt gut vorbereitet antreten. Ihre Erwartungen und Einstellungen entsprechen der Situation in den Gastländern. Sie erleben während ihrer Aufenthalte kaum Enttäuschungen, weil sie gut informiert und frei von überzogenen Vorstellungen sind.

Allerdings ist ein Aspekt aus dieser rundum positiven Sicht auszunehmen: Die Studierenden geben ein geteiltes Urteil über den fachlichen Ertrag von Auslandsaufenthalten ab. Dieser Befund hat sich in den letzten Jahren auch nicht verbessert. Nur 47% der Betroffenen schätzen ein, dass sie während ihrer Auslandsphase wichtige fachliche Inhalte vermittelt bekommen haben. Lediglich 44% urteilen, dass ihnen der Auslandsaufenthalt viel für ihre künftige Berufstätigkeit gebracht hat.

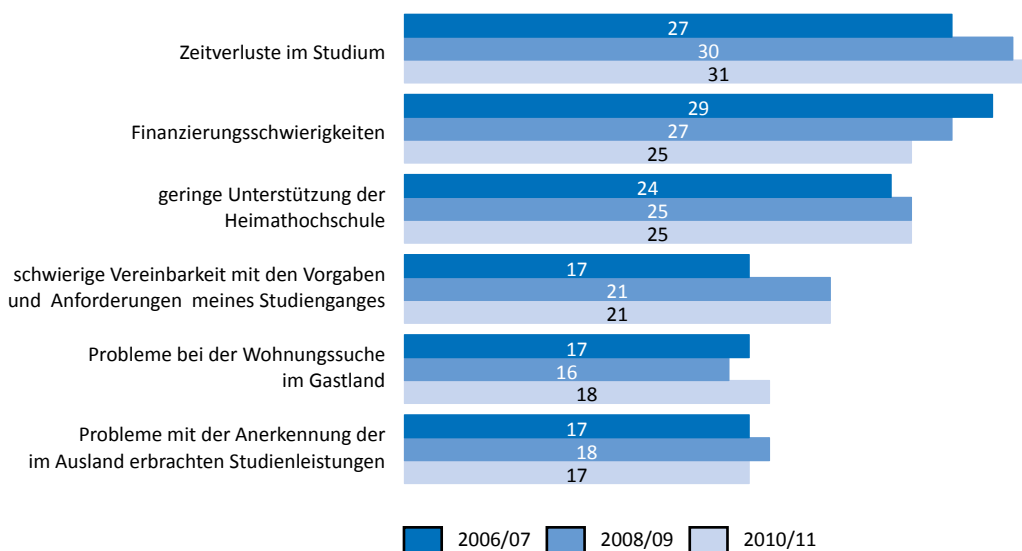
Probleme bei der Organisation und Durchführung von Auslandsaufenthalten

Die Vorbereitung und Durchführung von Auslandsaufenthalten konfrontiert die Studierenden mit einer Reihe von Problemen. Der Vergleich der gegenwärtigen Befunde mit den Ergebnissen der Mobilitätsstudien von 2007 und 2009 zeigt, dass das Ausmaß der Schwierigkeiten im Wesentlichen unverändert geblieben ist.

Nach wie vor beunruhigt die Studierenden dabei am meisten, dass sie durch einen Auslandsaufenthalt einen Zeitverlust gegenüber der Studienfortsetzung im Inland erlitten haben (Abb. 13). Fast jeder dritte Befragte, der sich studienbezogen im Ausland aufgehalten hat, bezeichnet dies als ein großes Problem. Andererseits aber ist auch für die Hälfte der auslandserfahrenen Studierenden aus ihrer Studienphase im Ausland keine Zeiteinbuße im Studium erwachsen. Dies erhärtet den schon in den vorangegangenen Studien ermittelten Befund, dass der Studienfortschritt nur bei einem ganz bestimmten Teil der Studierenden durch studienbezogene Auslandsaufenthalte gehemmt wird. Ähnlich gespalten sind die Studierenden in ihrem Urteil über die Studienfinanzierung der Auslandsphase: Einem Viertel aller auslandsmobilen Studierenden bereitete die Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes erhebliche Schwierigkeiten. Hingegen stellten die notwendigen Geldmittel für die Auslandsaktivitäten die Hälfte aller Studierenden vor überhaupt keine Probleme.

13 Probleme der Studierenden während studienbezogener Auslandsaufenthalte 2007 - 2011

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Pos. 4+5, in %



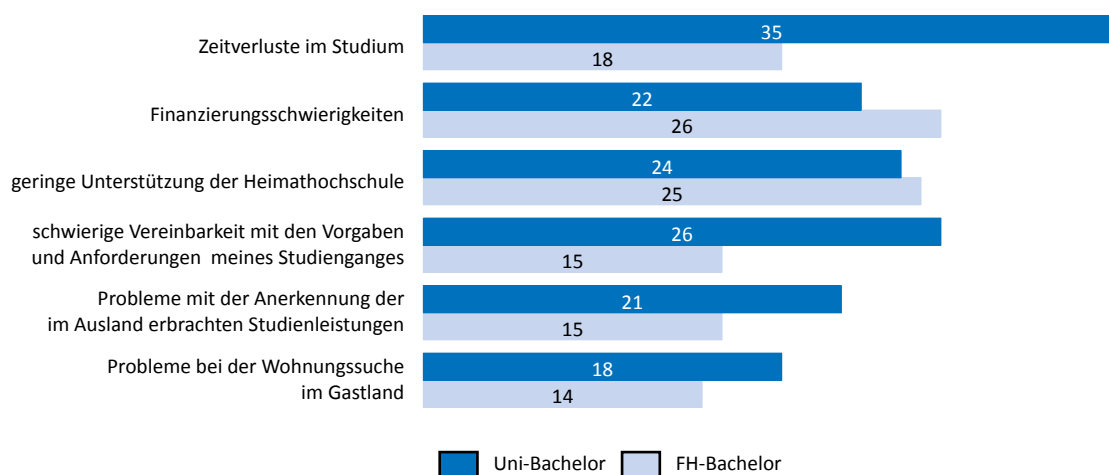
Ebenfalls jeder vierte auslandserfahrene Studierende beklagt, dass ihn die Heimathochschule völlig unzureichend bei der Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes unterstützt hat. Dagegen erfuhr immerhin jeder zweite Studierende nach eigenem Urteil genügend Hilfe und Unterstützung durch seine Hochschule. In diesem Zusammenhang gehört auch, dass jeder fünfte Studierende es als sehr schwierig empfand, die Studienphase im Ausland mit den Vorgaben und Anforderungen des Studiengangs zu vereinbaren. Die große Mehrheit der Studierenden konnte allerdings ihren Auslandsaufenthalt unkompliziert in den Studienablauf einpassen. Eine ähnliche Situation besteht in Bezug auf die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen. Sie ist für zwei Drittel aller auslandserfahrenden Studierenden problemlos möglich gewesen. Aber immerhin noch etwas weniger als ein Fünftel der Studierenden sahen sich wie 2007 und 2009 nach ihren Studienaufenthalten im Ausland dabei vor große Probleme gestellt.

Die Wohnungssuche im Ausland gestaltet sich für 70% aller Studierenden als einfach. Lediglich 18% der auslandsmobilen Befragten bereitete die Unterkunftfrage starke Schwierigkeiten.

In den verschiedenen Studiengängen ergeben sich dabei aber unterschiedliche Problemlagen. Während die Studierenden an den Universitäten vor allem damit ringen, durch einen Auslandsaufenthalt keinen Zeitverlust im Studium zu erleiden, bereitet den FH-Bachelor die Finanzierungsfrage die meisten Probleme (Abb. 14). Diese Gefahr zeitlicher Einbußen verbindet sich bei den Bachelor-Studierenden an der Universität auch verstärkt mit größeren Schwierigkeiten, die Auslandsmobilität mit den Studienvorgaben an der Heimathochschule zu vereinbaren. Dieses Vorhaben stößt auch deshalb an Grenzen, weil im Ausland erbrachte Leistungen an der heimischen Universität häufiger als in anderen Studiengängen nicht anerkannt werden. Die Bachelor an den Fachhochschulen sehen sich dagegen bei der Realisierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes zu sehr auf sich allein gestellt und benötigten mehr Hilfe und Unterstützung durch die einheimische Hochschule.

14 Probleme der Bachelor-Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen während studienbezogener Auslandsaufenthalte nach Hochschulart

Angaben auf einer Skala von 1 "überhaupt nicht" bis 5 "in hohem Maße", Pos. 4+5, in %



DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Auch in den Masterstudiengängen an den Universitäten verweisen die auslandsmobilen Studierenden vergleichsweise häufig auf erlittene Zeitverluste im Studienverlauf. Die Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen macht dabei ebenso wie die Vereinbarkeit mit den Studienvorgaben weniger Probleme als im universitären Bachelor-Studium. Allerdings bereitet jetzt die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes den Master-Studierenden häufiger Schwierigkeiten. Dies

könnte u. a. mit darauf zurückzuführen sein, dass für die BAföG-Empfänger im Falle einer Studienzeitverlängerung die Grenze der Förderungshöchstdauer erreicht bzw. überschritten wird.

Die Situation in den Masterstudiengängen an den Fachhochschulen bleibt hinsichtlich der Dominanz der zwei Hauptprobleme, der Finanzierungsfrage und der mangelnden Unterstützung durch die Heimathochschule, unverändert. Allerdings verschärfen sich diese Sachverhalte sogar noch im Vergleich zum Bachelorstudium an Fachhochschulen.

Finanzierung von Auslandsaufenthalten

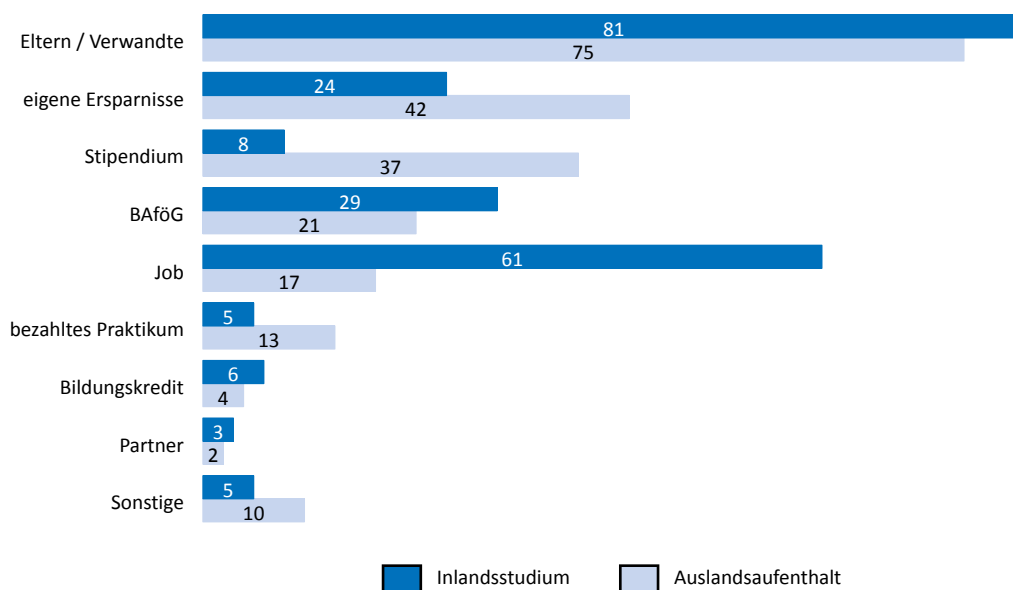
Die Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes stellt nicht wenige Studierende vor größere Probleme. Deshalb wurde im Rahmen der zweiten Wiederholungsbefragung zur Auslandsmobilität deutscher Studierender deren Finanzierungssituation sowohl im Inland wie im Ausland vergleichend erfasst. Die Befunde zur Finanzierung korrespondieren dabei eng mit denen der 19. Sozialerhebung des DSW.

Bei der Finanzierung von Auslandsaufenthalten spielen die Eltern und Verwandten - wie auch bei der Finanzierung des Studiums im Heimatland - die wichtigste Rolle. Bei drei Vierteln der auslandserfahrenen Studierenden haben die Eltern finanziell geholfen, die Studienphase im Ausland zu realisieren (Abb. 15). Die Bedeutung der familiären Zuwendungen zeigt sich auch darin, dass rund zwei Fünftel der Studierenden, die finanzielle Mittel von ihren Eltern erhielten, ihren Aufenthalt vorrangig aus dieser Bezugsquelle finanzierten. Im Vergleich mit der Finanzierung des Studiums im Inland fällt allerdings auf, dass die Bedeutung der familiären Zuwendungen leicht abnimmt. Dies ist vor allem auf die Inanspruchnahme von Stipendien bzw. Fördermitteln sowie bezahlten Praktika bei der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes zurückzuführen.

Die eigenen Ersparnisse werden von rund zwei Fünfteln der Studierenden zur Finanzierung von Auslandsaufenthalten genutzt. Damit ist gegenüber der Inlandsfinanzierung bei dieser Finanzierungsquelle ein deutlicher Bedeutungszuwachs zu verzeichnen. Es fällt auf, dass diese Finanzierungsquelle für Auslandsphasen nicht nur häufiger herangezogen wird, sondern auch einen ande-

15 Nutzung von Finanzierungsquellen bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten und beim Inlandsstudium

Angaben in %



ren Stellenwert in der Gesamtfinanzierung einnimmt: Während beim Studium im Inland die eigenen Ersparnisse in erster Linie einen ergänzenden Charakter haben, nehmen sie bei der Auslandsfinanzierung deutlich häufiger die zentrale Position ein. Für 17% der Studierenden, die eigene Ersparnisse für ihre Auslandsphase nutzen, ist dies die Hauptfinanzierungsquelle.

Ebenfalls eine wesentliche Rolle für die Finanzierung von Auslandsaufenthalten spielen Stipendien: 37% aller auslandserfahrenen Studierenden haben entsprechende Fördermittel in Anspruch genommen. Damit erfährt auch diese Quelle für die Auslandsaufenthalte einen starken Bedeutungszuwachs gegenüber dem Studium im Inland. Dies ist kaum erstaunlich, sondern auf die vielfältigen Möglichkeiten der finanziellen Förderung von Auslandsmobilität zurückzuführen (z.B. ERASMUS und Stipendien des DAAD).

Neben solchen Stipendienmöglichkeiten steht den Studierenden zur finanziellen Unterstützung auch das Auslands-BAföG zur Verfügung. Etwa jeder fünfte Studierende hat diese Möglichkeit für seine Studienphase im Ausland genutzt. Dabei ist auffällig, dass bei Studierenden, die diese Fördermöglichkeit in Anspruch nehmen, das Auslands-BAföG einen großen Stellenwert einnimmt: Für 42% von ihnen ist das BAföG die Hauptfinanzierungsquelle. Obwohl Auslands-BAföG auch Studierende erhalten können, die für das Inlands-BAföG nicht bezugsberechtigt sind, nimmt der Anteil der BAföG-Nutzer im Ausland um acht Prozentpunkte ab. Hier liegt die Vermutung nahe, dass zum einen die Voraussetzungen für das Auslands-BAföG nicht mit den geplanten Auslandsaufenthalten übereinstimmen, zum anderen aber auch nur ein Teil der Studierenden über die Möglichkeiten des Auslands-BAföG informiert ist.

Die Erwerbstätigkeit erfährt beim Wechsel vom Inland ins Ausland den stärksten Bedeutungsverlust als Finanzierungsquelle. Lediglich 17% der auslandserfahrenen Studierenden sind während ihres Aufenthaltes einer Erwerbstätigkeit nachgegangen. In Deutschland beträgt der vergleichbare Anteil dagegen 61%. Die Erwerbstätigkeit ergänzt im Inland wie im Ausland das Einkommen aus der Hauptfinanzierungsquelle. Der Anteil derer, die vorrangig aus dieser Quelle ihren Lebensunterhalt bestreiten, ist vergleichsweise gering. Dennoch ist ein nicht unbedeutender Teil der Studierenden auf diese Einkünfte angewiesen. Sie müssen den Einkommensverlust, der mit dem Schritt ins Ausland verbunden ist, durch die Nutzung anderer Quellen kompensieren.

Eine Möglichkeit der Kompensierung ist dabei das bezahlte Praktikum. 13% aller auslandserfahrenen Studierenden haben diese Quelle genutzt. Das entspricht etwa 30% der Studierenden, die zum Praktikum im Ausland waren. Auffällig ist dabei, dass bei Inanspruchnahme eines bezahlten Praktikums der Anteil an Studierenden, bei denen diese Einkünfte die Hauptfinanzierungsquelle darstellen, vergleichsweise hoch ausfällt. Allerdings ist zu beachten, dass bezahlte Praktika insbesondere von Studierenden ingenieur- und naturwissenschaftlicher Studiengänge absolviert werden können.

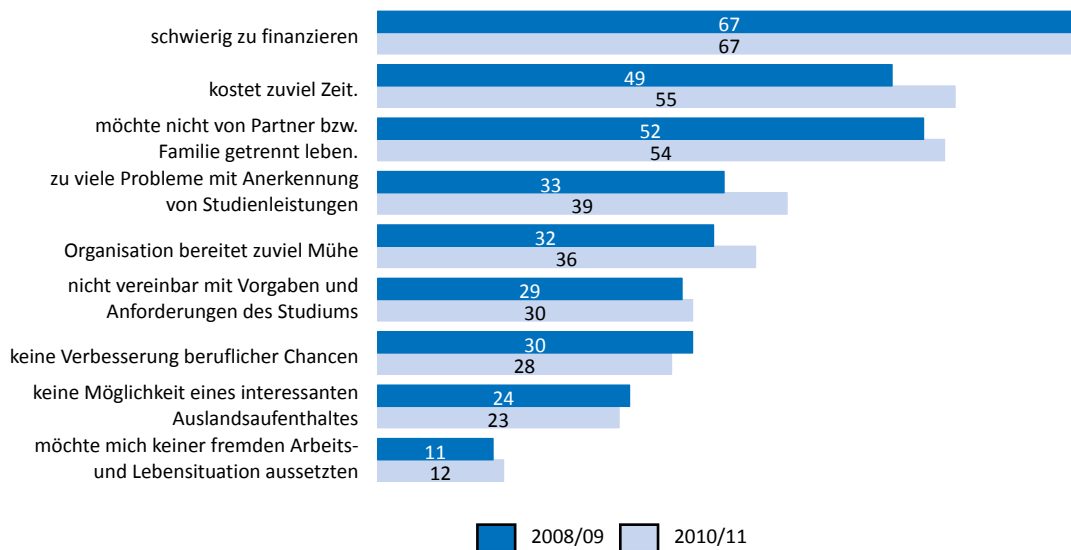
Hinderungsgründe für Auslandsmobilität

Ein gestiegener Anteil von rund zwei Fünfteln der Studierenden in einem Erst- und Masterstudium bekundet sein Desinteresse an einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt (Abb. 16). Zwei Drittel von diesen Studierenden begründen ihre ablehnende Haltung unter anderem mit dem Verweis auf Finanzierungsschwierigkeiten. Sie sind der Meinung, es mangelt ihnen an hinreichenden finanziellen Mitteln für eine Studienphase im Ausland. Jeder zweite Studierende erklärt sein inaktives Verhalten damit, dass er sich auch für die begrenzte Zeit eines Auslandsaufenthaltes nicht aus seinen familiären, partnerschaftlichen oder freundschaftlichen Bindungen lösen will.

Ebenso viele Studierende (55%) beziehen sich auf das Argument, ein Auslandsaufenthalt würde zuviel Zeit kosten. Sie haben das Gefühl, dass der Gewinn von Auslandsstudien -oder praktika zu gering ist, Studienverzögerungen würden dadurch nicht aufgewogen werden. Aus ihrer Sicht ist die Studienzeit im Inland für ihre persönlichen Studien- und Berufsziele wichtiger als eine Aus-

16 Gründe für generelles Desinteresse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Angaben auf einer Skala von 1 = "trifft überhaupt nicht zu" bis 5 = "trifft voll und ganz zu", nur Pos. 4+5, in %



DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

landserfahrung. Einher geht das häufig mit dem Empfinden, dass es für sie von großem Vorteil wäre, die vorgegebene Studienzeit unbedingt einzuhalten.

Solche Einschätzungen werden zunehmend mit dem Hinweis verknüpft, dass es zu viele Probleme mit der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen gibt. Inzwischen sind es 39% der betreffenden Studierenden, die sich vor solche Hindernisse gestellt sehen. 2007 betrug ihr Anteil lediglich 30%. Vor allem die Mobilitätsverweigerer in den Bachelor-Studiengängen an Universitäten messen diesem Aspekt besondere Bedeutung bei. Eine dichte Studienstruktur und ständig vorgegebene Anforderungen lassen bei ihnen den Eindruck entstehen, dass sie keine Freiräume für zusätzliche organisatorische Aufgaben haben. Deshalb halten auch die Studierenden, die sich aus diesen Gründen nicht für Auslandsaufenthalte interessieren, die notwendige Organisationstätigkeit für zu mühevoll. Dies gilt vor allem dann, wenn aus studentischer Sicht keine Möglichkeiten bestehen, eine Studienphase im Ausland mit den Vorgaben und Anforderungen ihres Studiengangs zu vereinbaren. Sowohl diese Begründung als auch der Hinweis auf die Mühen der Organisation eines Auslandsaufenthaltes wird von rund einem Drittel der desinteressierten Studierenden vorgebracht.

Weiterhin spielt für jeweils rund ein Viertel der mobilitätsunwilligen Studierenden eine Rolle, dass sie durch einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt keine Verbesserung ihrer beruflichen Chancen erwarten oder sogar keine Möglichkeiten für eine interessante Studienphase im Ausland sehen. Nur wenige Studierende haben Probleme, sich fremden Arbeits- und Lebenssituationen auszusetzen.

Resümee

Von allen deutschen Studierenden in einem Erst- und Masterstudium Anfang 2011 haben 25% einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert. Dieser Wert entspricht in etwa dem Umfang der studentischen Auslandsmobilität in den vorangegangenen Jahren. Während in den Bachelor-Studiengängen an den Universitäten Mobilitätsquoten von 16% und an Fachhochschulen von 17% erreicht werden, liegen diese Anteile im Masterstudium bei 39% (Universitäten) bzw. 31% (Fachhochschulen). Im 5./6. Studiensemester des Bachelorstudiums können sogar 22% (Universi-

täten) bzw. 25% (Fachhochschulen) der betreffenden Studierenden auf eine Studienphase im Ausland verweisen. Von den Master-Studierenden im 3./4. Fachsemester haben unabhängig von der Hochschulart 37% eine Zeitlang im Ausland studiert bzw. ein Praktikum absolviert.

Die Auslandsmobilität - vor allem im Masterstudium - erreicht damit einen Umfang, wie er bislang für herkömmliche Diplom-Studiengänge bezeichnend war (unter Einbeziehung der Auslandsaufenthalte im Bachelorstudium). Allerdings darf natürlich nicht übersehen werden, dass nur ein bestimmter Teil der Bachelor-Absolventen ein Masterstudium aufnimmt.

Die Befunde der vorliegenden Untersuchung belegen, dass die neuen Studienstrukturen nicht von vornherein mit einer Begrenzung der Auslandsmobilität verbunden sind. Wesentlich ist vielmehr, wie die verschiedenen Hochschulen und Fachkulturen die mit den Bachelor- und Masterstudiengängen verbundenen Studienbedingungen für die Förderung von Auslandsaufenthalten nutzen. Gerade zwischen den verschiedenen Fächergruppen lassen sich in dieser Hinsicht große Differenzen feststellen: Während die Wirtschaftswissenschaften auch unter den Bedingungen gestufter Studiengänge eine vergleichsweise hohe Mobilitätsquote aufweisen, verbleiben die entsprechenden Werte in den Natur- und Ingenieurwissenschaften auf einem relativ niedrigen Niveau. Es ist offensichtlich, dass die in den Fachkulturen bestehenden Mobilitätsvorstellungen und das Engagement der Hochschullehrer für studentische Auslandsaufenthalte einen wesentlichen Einfluss auf die Auslandsaktivitäten der Studierenden ausüben.

Auch wenn es gelungen ist, das erreichte Mobilitätsniveau im Wesentlichen beizubehalten, so konnten doch mit der Einführung der neuen Studienstrukturen bestimmte Problemkonstellationen, die sich mobilitätserschwerend oder sogar -verhindernd auswirken, bislang nicht zurückgedrängt werden. Der organisatorische Aufwand, der mit Auslandsaufenthalten verbunden ist, wird von den Studierenden nach wie vor als sehr groß eingeschätzt. Dies steht auch damit im Zusammenhang, dass sie unvermindert Schwierigkeiten sehen, die Vorgaben ihres Studiums und mögliche Auslandsphasen miteinander zu vereinbaren. Dazu kommt, dass sich die Studierenden gerade in den neuen Studiengängen unter einem erheblichen Zeitdruck fühlen. Unter diesen Bedingungen scheint vielen das Verhältnis von Aufwand und Nutzen zuungunsten eines Auslandsaufenthaltes zu sprechen. Der Anteil der Studierenden, die befürchten, eine Studienphase im Ausland könnte zu Zeitverlusten im Studium führen, ist nicht geringer geworden.

In Zukunft wird es noch mehr darauf ankommen, spezifische Mobilitätsangebote für einzelne Fächer zu entwickeln, die auch den entsprechenden Studienstrukturen angepasst sind. Generelle Lösungen werden immer dazu führen, dass mehr oder minder große Studierendengruppen sich davon nicht angesprochen fühlen. Bei der Entwicklung abgestimmter Angebote stehen die Fachbereiche in einer besonderen Verantwortung - und zwar sowohl hinsichtlich günstiger, den Studiengängen angepasster Lösungen als auch bei der Motivation der Studierenden zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten.

1 Einführung

Studienbezogene Auslandserfahrungen gehören schon seit längerem zu den unverzichtbaren Qualifikationen für eine berufliche Tätigkeit, und das nicht nur im europäischen oder internationalen Rahmen. In allen Bereichen der Arbeitswelt stellen sich zunehmend Anforderungen, die nur mit Kenntnis der Lebenswelt in anderen Ländern, mit interkulturellen Kompetenzen und sehr guten fremdsprachlichen Fähigkeiten zu bewältigen sind. Nicht umsonst gehört die Förderung der internationalen Mobilität von Studierenden zu den erklärten Zielen des Bologna-Prozesses.

Dabei hat die Dynamik in der Entwicklung der neuen Studienstrukturen in den letzten Jahren nicht nachgelassen. Während vor zwei Jahren nur jeder dritte Studierende in einem Bachelor- oder Masterstudiengang eingeschrieben war, so trifft dies inzwischen auf 53% aller Studierenden zu. Diese Veränderungen machen regelmäßige Analysen zentraler Reformbereiche unabdinglich. Dazu gehört auch und vor allem die studentische Auslandsmobilität, denn deren Entwicklung verläuft nicht widerspruchsfrei. Sie ist von einer Vielzahl von Bedingungen abhängig, die selbst wiederum Veränderungsprozessen unterworfen sind. Um eine effektive Förderung der studentischen Auslandserfahrung zu bewirken, ist es notwendig, sowohl diese komplexen Verhältnisse als auch den Umfang der Auslandsmobilität zu untersuchen und zu kontrollieren. Für ein klares Bild über die fördernden und hemmenden Faktoren, die das studentische Mobilitätsverhalten beeinflussen, sind zuverlässige Daten und valide Einschätzungen der studentischen Mobilitätspotenziale unerlässlich.

Anfang 2011 hat das HIS-Institut für Hochschulforschung zum dritten Mal nach 2007 und 2009 im Auftrag des DAAD eine bundesweit repräsentative Stichprobe von deutschen Studierenden umfassend zu ihrem Mobilitätsverhalten befragt. Mit dieser Untersuchung konnte wieder sehr umfassend Arten, Dauer, Zielländer sowie wesentliche Motive studentischer Auslandsaufenthalte erkundet werden. Darüber hinaus wurden ebenso Erfahrungen der Studierenden im Ausland und Gründe für das Scheitern oder für das Ablehnen von Mobilität untersucht. Eine tiefergehende Analyse erfuhr im Rahmen der Untersuchungsreihe erstmals die Finanzierung von studienbezogenen Auslandsaufenthalten.

Die Anlage der Untersuchung und das angewandte Instrumentarium entsprechen im Wesentlichen den beiden schon durchgeführten Untersuchungen aus den Jahren 2007 und 2009. Damit ist die vollständige Vergleichbarkeit der Befunde aller drei Befragungen gewährleistet. Die Studie wurde - wie schon die Untersuchungen 2007 und 2009 - mit Hilfe des HISBUS Online-Panels realisiert. Das HISBUS-Panel ist dabei als virtuelles Studierendendorf konzipiert. Die Teilnehmer an diesem Panel sind so ausgewählt, dass sie in den wesentlichen Merkmalen die gesamte Studierendenschaft an den deutschen Hochschulen abbilden. Die Mitglieder des Panels stammen aus dem Teilnehmerkreis anderer repräsentativer Befragungen, die ebenfalls von HIS als schriftliche Fragebogen-Untersuchungen durchgeführt worden sind. Im HISBUS Online-Panel gelingt es deshalb, Erhebungsergebnisse zu generieren, die insgesamt für die deutschen Studierenden repräsentativ sind. Die Stichprobenziehung im Online-Panel ist methodisch abgesichert, alle potenziellen Teilnehmer haben die gleiche Chance, sich an der Befragung zu beteiligen. Medienspezifische Verzerrungen werden vermieden.

Die dritte Untersuchung zur studentischen Mobilität fand im Februar/März 2011 statt. Die Feldzeit umfasste insgesamt fünf Wochen, es wurden insgesamt drei Erinnerungen im Abstand von jeweils fünf bis zehn Tagen versandt. Die Netto-Beteiligungquote lag bei 54%. In die bereinigte Stichprobe gingen dabei die Antworten von rund 14.000 deutschen Studierenden ein. Für die Auswertung der Ergebnisse wurden durch eine Gewichtung vorhandene geringe Abweichungen in den Strukturmerkmalen Geschlecht, Hochschulsemester, Hochschulart, Region und Fächergruppe zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe ausgeglichen. Die Erhebung ist im Hinblick auf diese Strukturmerkmale für Deutschland insgesamt repräsentativ. In die Analyse der Befragungsergeb-

nisse sind nur die Antworten der deutschen Studierenden in einem Erststudium eingegangen. Studierende im Zweit- oder Promotionsstudium blieben ebenso wie Studierende ausländischer Staatsangehörigkeit ausgespart. Bei der Berechnung und Darstellung der Ergebnisse wurde großer Wert auf Repräsentativität und Signifikanz gelegt. Das hat zur Folge, dass bei einzelnen Fragen für bestimmte Studierendengruppen aufgrund niedriger Fallzahlen keine Ergebnisse ausgewiesen werden können. Es sind immer nur die Befunde dargestellt, für die alle Gütekriterien gewährleistet werden können.

Im Mittelpunkt der Analyse steht die Mobilitätssituation der deutschen Studierenden im Bachelor- und Masterstudium. Auf gesonderte Darlegungen zu den herkömmlichen Diplom- und Magister-Studiengängen muss dabei verzichtet werden. Dies geschieht nicht nur aus Gründen der notwendigen Konzentration, sondern auch weil eine vergleichende Darstellung nicht mehr sinnvoll erscheint. Zwar gibt es noch Diplom- und Magister-Studiengänge, aber für die Mehrzahl von ihnen gilt, dass durch das Fehlen von Studienanfängern bzw. von Studierenden in niedrigeren Semestern ein Vergleich sowohl mit anderen Studienarten als auch mit dem Diplom- und Magisterstudium vor einigen Jahren nicht mehr angebracht ist. Diese Problematik der auslaufenden Studiengänge muss im Folgenden auch bei der Bewertung von allgemeinen ebenso wie von fächergruppenspezifischen Angaben zur Auslandsmobilität beachtet werden.

2. Entwicklung der studienbezogenen Auslandsaufenthalte deutscher Studierender

2.1 Durchgeführte studienbezogene Auslandsaufenthalte

2.1.1 Entwicklung studienbezogener Auslandsaufenthalte

Im Jahre 2011 können 25% aller deutschen Studierenden in einem Erst- und Masterstudium auf mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt verweisen. Dazu gehören Studium und Praktika ebenso wie Sprachkurse oder Projektarbeiten im Ausland, aber auch Exkursionen und die Teilnahme an Sommerschulen ausländischer Hochschulen. Von den auslandsmobilen Studierenden war rund ein Drittel mehrmals im Ausland. Über alle deutschen Studierenden entspricht dies einem Anteil von 9% aller Studierenden. Der für 2011 ermittelte Anteil unterscheidet sich damit kaum von der in den letzten Jahren gemessenen Mobilitätsquote (Abb. 2.1.1). 2007 lag der Wert auslandsmobiler Studierender bei 23% und 2009 bei 26%. Allerdings können diese Anteilswerte nur bedingt miteinander verglichen werden. Innerhalb der zurückliegenden vier Jahre haben sich die Studienstrukturen infolge der Bologna-Reform deutlich verändert. Während 2007 an den Hochschulen noch Diplom- und Magister-Studiengänge weit verbreitet waren, dominieren inzwischen Studiengänge mit den gestuften Abschlüssen Bachelor und Master. Angesichts dieses strukturellen Wandels ist davon auszugehen, dass sich hinter der scheinbaren Stagnation auf allgemeiner Ebene in den einzelnen Hochschulbereichen ganz unterschiedliche Veränderungen abzeichnen. Inwieweit die Maßgaben der Bolognareform hinsichtlich der Mobilität eingelöst wurden, zeigt sich mit Blick auf die folgenden Differenzierungen.

2.1.1 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender 2007 - 2011

Angaben in %

| | Aufenthalt durchgeführt | | | keinen Aufenthalt durchgeführt |
|---------------------|-------------------------|------------|----------|--------------------------------|
| | insgesamt | nur einmal | mehrmals | insgesamt |
| Studienjahr 2010/11 | 25 | 16 | 9 | 75 |
| Studienjahr 2008/09 | 26 | 16 | 10 | 74 |
| Studienjahr 2006/07 | 23 | 15 | 8 | 77 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Gegenüber den Fachhochschulen sind die Studierenden an Universitäten nach wie vor auslandssaktiver (Abb. 2.1.2: 25% vs. 20%). Bei beiden Hochschularten hat es in den letzten Jahren hinsichtlich der Mobilitätsquote wenig Veränderung gegeben. Über die letzten vier Jahre ist an den Fachhochschulen ein leicht positiver Trend erkennbar, während an den Universitäten eine geringfügige Verringerung der Mobilitätsquote beobachtet werden kann, die vor allem auf den Rückgang von mehrmaligen Aufenthalten zurückzuführen ist.

Weitaus mehr Aufschluss gibt die Differenzierung nach der Art des Abschlusses. So zeigt sich, dass es in den Bachelorstudiengängen an den Universitäten zu einem geringfügigen Anstieg gekommen ist (Abb. 2.1.3). Seit 2007 ist der Anteil von auslandsmobilen Studierenden nahezu unverändert und lediglich um einen Prozentpunkt auf 16% gestiegen. An den Fachhochschulen ist dagegen ein stetiger Anstieg der Mobilitätsquote zu beobachten. Der Anteil von Studierenden, die studienbezogen im Ausland weilten, liegt bei 17% und hat somit seit 2007 um acht Prozentpunkte zugenommen. Damit übersteigt die Quote der Bachelorstudierenden an Fachhochschulen die ihrer Kommilitonen an den Universitäten. Allerdings liegen die Mobilitätsquoten der Bachelorstudiengänge sowohl an den Fachhochschulen als auch an Universitäten weit unter dem Durchschnitt.

2.1.2 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Hochschulart

Angaben in %

| | | Aufenthalt durchgeführt | | | keinen Aufenthalt durchgeführt |
|------------------------|---------|-------------------------|------------|----------|--------------------------------|
| | | insgesamt | nur einmal | mehrmals | insgesamt |
| Universitäten | 2010/11 | 25 | 16 | 9 | 75 |
| | 2008/09 | 27 | 16 | 11 | 73 |
| | 2006/07 | 25 | 16 | 9 | 75 |
| Fachhochschulen | 2010/11 | 20 | 15 | 5 | 80 |
| | 2008/09 | 19 | 12 | 7 | 81 |
| | 2006/07 | 18 | 13 | 5 | 82 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Deutlich höher als in Bachelorstudiengängen ist die Mobilitätsquote von Studierenden in den Masterstudiengängen. So beträgt der entsprechende Anteil 39% an den Universitäten und 31% an den Fachhochschulen. Damit liegen die Anteile deutlich über der Quote für die Gesamtheit der Studierenden. Die relativ große Differenz zwischen den Mobilitätsquoten in den Bachelor- und Masterstudiengängen ist ein Hinweis darauf, dass ein wesentlicher Teil der Studierenden den Zeitpunkt der Realisierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes eher im Master oder zwi-

2.1.3 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Abschlussart

Angaben in %

| | | Aufenthalt durchgeführt | | | keinen Aufenthalt durchgeführt |
|---|---------|-------------------------|------------|----------|--------------------------------|
| | | insgesamt | nur einmal | mehrmals | insgesamt |
| Bachelorstudiengänge an Universitäten | 2010/11 | 16 | 11 | 5 | 84 |
| | 2008/09 | 15 | 9 | 6 | 85 |
| | 2006/07 | 15 | 11 | 4 | 85 |
| Bachelorstudiengänge an Fachhochschulen | 2010/11 | 17 | 13 | 4 | 83 |
| | 2008/09 | 13 | 8 | 5 | 87 |
| | 2006/07 | 9 | 6 | 3 | 91 |
| Masterstudiengänge insgesamt | 2010/11 | 38 | 23 | 15 | 62 |
| | 2008/09 | 27 | 13 | 14 | 73 |
| | 2006/07 | 30 | 14 | 16 | 70 |
| Masterstudiengänge an Universitäten | 2010/11 | 39 | 25 | 14 | 61 |
| | 2008/09 | - | - | - | - |
| | 2006/07 | - | - | - | - |
| Masterstudiengänge an Fachhochschulen | 2010/11 | 31 | 21 | 10 | 69 |
| | 2008/09 | - | - | - | - |
| | 2006/07 | - | - | - | - |
| Staatsexamens-Studiengänge | 2010/11 | 25 | 15 | 10 | 75 |
| | 2008/09 | 28 | 17 | 11 | 72 |
| | 2006/07 | 23 | 14 | 9 | 77 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

schen Bachelor und Master sieht. Mit 25% liegt der Anteil von auslandserfahrenen Studierenden in den Staatsexamens-Studiengängen im Durchschnitt. Nachdem die Mobilitätsquote von 2007 bis 2009 um fünf Prozentpunkte angestiegen ist, fiel sie in den letzten beiden Jahren wieder um drei Prozentpunkte.

Der Blick auf das differenzierte Mobilitätsverhalten der Studierenden in den einzelnen Fächergruppen legt bemerkenswerte Veränderungen offen: Der größte Anteil an auslandserfahrenen Studierenden ist mittlerweile in den Wirtschaftswissenschaften zu finden (Abb. 2.1.4). Rund jeder dritte Studierende hat hier eine Studienphase im Ausland absolviert. Dies bedeutet eine Steige-

2.1.4 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Fächergruppen

Angaben in %

| | | Aufenthalt durchgeführt | | | keinen Aufenthalt durchgeführt |
|---|---------|-------------------------|------------|----------|--------------------------------|
| | | insgesamt | nur einmal | mehrmals | insgesamt |
| Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport | 2010/11 | 31 | 17 | 14 | 69 |
| | 2008/09 | 37 | 22 | 15 | 63 |
| | 2006/07 | 29 | 17 | 12 | 71 |
| Rechtswissenschaften | 2010/11 | 22 | 16 | 6 | 78 |
| | 2008/09 | 24 | 14 | 10 | 76 |
| | 2006/07 | 23 | 13 | 10 | 77 |
| Sozialwissenschaften | 2010/11 | 25 | 16 | 9 | 75 |
| | 2008/09 | 26 | 17 | 9 | 74 |
| | 2006/07 | 22 | 15 | 7 | 78 |
| Wirtschaftswissenschaften | 2010/11 | 32 | 21 | 11 | 68 |
| | 2008/09 | 28 | 16 | 12 | 72 |
| | 2006/07 | 25 | 16 | 9 | 75 |
| Mathematik/Naturwissenschaften | 2010/11 | 17 | 12 | 5 | 83 |
| | 2008/09 | 19 | 12 | 7 | 81 |
| | 2006/07 | 23 | 17 | 6 | 77 |
| Medizin | 2010/11 | 25 | 14 | 11 | 75 |
| | 2008/09 | 33 | 18 | 15 | 67 |
| | 2006/07 | 30 | 16 | 14 | 70 |
| Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften | 2010/11 | 21 | 14 | 7 | 79 |
| | 2008/09 | 15 | 7 | 8 | 85 |
| | 2006/07 | 18 | 11 | 7 | 82 |
| Ingenieurwissenschaften | 2010/11 | 17 | 13 | 4 | 83 |
| | 2008/09 | 16 | 9 | 7 | 84 |
| | 2006/07 | 16 | 13 | 3 | 84 |
| Lehramt | 2010/11 | 25 | 15 | 10 | 75 |
| | 2008/09 | 27 | 18 | 9 | 73 |
| | 2006/07 | 20 | 13 | 7 | 80 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

rung der Auslandsmobilität in den letzten vier Jahren um sieben Prozentpunkte. Für die Wirtschaftswissenschaften gilt, dass offensichtlich die Umstellung auf Bachelor- und Masterstrukturen einer Erhöhung der Mobilitätsquoten nicht im Wege stand, sondern sich unter Umständen sogar förderlich auswirkte.

Mit 31% ist in den Sprach- und Kulturwissenschaften ebenfalls ein überdurchschnittlicher Anteil auslandsaktiver Studierender festzustellen. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, dass bei einem großen Teil der Studiengänge, die zu dieser Fächergruppe gehören, studentische Auslandsaufenthalte zu den elementaren Studienbestandteilen gehören. Angesichts dieser Tatsache sollte der Rückgang der Auslandsmobilität in den vergangenen beiden Jahren um sechs Prozentpunkte durchaus aufmerken lassen. Es bedarf weiterer Analysen, um zu klären, ob dieser Schwund durch die Studiensituation in den neuen Studiengängen oder durch die fächerspezifisch unterschiedliche Einführung der gestuften Studiengänge verursacht ist.

Eine erheblich dezimierte Mobilitätsquote gegenüber 2009 ist auch bei den Medizin-Studierenden festzustellen. Der Anteil der Auslandserfahrenen entspricht jetzt dem allgemeinen Durchschnittswert. Die Ursache dafür liegt in dem geringer gewordenen Interesse an einem Auslandspraktikum in späteren Studienphasen.

Während in den bisher genannten Fachkulturen überdurchschnittlich bzw. durchschnittlich viele Studierende über Auslandserfahrung verfügen, herrschen in den mathematisch-naturwissenschaftlichen sowie den ingenieurwissenschaftlichen Fächern diesbezüglich andere Verhältnisse. So ist die Auslandsmobilität in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften auf ein deutlich unterdurchschnittliches Niveau abgesunken. Nur noch 17% aller Studierenden in den betreffenden Studiengängen haben einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert. Die zunehmende Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge hat sich hier bislang negativ auf das Mobilitätsverhalten ausgewirkt. Auch bei den Ingenieuren liegt der Anteil von auslandsmobilen Studierenden bei 17%. Allerdings lagen diese Anteile auch in den Vorjahren 2007 und 2009 mit 16% auf einem für technische Fachrichtungen typischen niedrigen Niveau.

Etwas unterdurchschnittlich ist der 2011 festgestellte Anteil auslandsmobiler Studierender in den Rechtswissenschaften. Gegenüber dem Jahr 2009 hat sich die entsprechende Quote um zwei Prozentpunkte verringert, wobei dies lediglich auf einen Rückgang der mehrmaligen Aufenthalte zurückzuführen ist.

Durch eine Steigerung der Mobilitätsquote zeichnen sich die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften aus. Trotz einer deutlichen Steigerung der Mobilitätsquote um sechs Prozentpunkte in den letzten zwei Jahren, liegt sie auch jetzt noch unter dem Durchschnitt aller Studierenden in einem Erst- und Masterstudium.

Bei den Lehramts-Studiengängen und in den Sozialwissenschaften bewegt sich 2011 der Anteil an auslandserfahrenen Studierenden um den allgemeinen Durchschnittswert. Während die Quote in den Sozialwissenschaften seit 2009 um einen Prozentpunkt gesunken ist, hat sie sich in den Lehramts-Studiengängen um drei Prozentpunkte verringert.

2.1.2 Förderung von Auslandsaufenthalten

Die Mehrheit der studienbezogenen Auslandsaufenthalte der Studierenden findet im Rahmen eines institutionellen Förderprogramms statt. 62% der Studierenden haben für den jeweiligen Aufenthalt eine Förderung erhalten (Abb. 2.1.5). Knapp über die Hälfte der geförderten Studierenden sind dabei im Rahmen des ERAMUS-Programms im Ausland gewesen. Weitere 6% haben während ihres Auslandsaufenthaltes durch ein DAAD-Programm Unterstützung erfahren. Beachtliche 25% aller geförderten Studierenden realisierten den Aufenthalt im Ausland über ein Programm der eigenen Hochschule.

2.1.5 Inanspruchnahme von Förderprogrammen nach ausgewählten Arten des Aufenthaltes

Angaben in %

| | Förderprogramm in Anspruch genommen | | | | |
|------------------|-------------------------------------|-----------|------------------------|---------------------------------|------------------|
| | insgesamt | ERASMUS | weitere DAAD-Programme | Programm der eigenen Hochschule | andere Programme |
| insgesamt | 62 | 56 | 6 | 25 | 13 |
| Auslandsstudium | 86 | 72 | 2 | 21 | 5 |
| Studienreise | 64 | 0 | 9 | 81 | 10 |
| Projektarbeit* | 47 | * | * | * | * |
| Sprachkurs | 37 | 0 | 12 | 35 | 53 |
| Praktikum | 27 | 34 | 20 | 18 | 28 |

*Die Nutzung der einzelnen Programme kann aufgrund geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen werden.

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Je nach Art der Auslandsaufenthalte fallen die Anteile von geförderten Studierenden unterschiedlich aus. Auch bei einer Differenzierung der entsprechenden Anteile nach Hochschulart, Fächergruppe sowie Abschlussart zeigt sich, dass das Ausmaß der Inanspruchnahme von Förderprogrammen im Wesentlichen von der Aufenthaltsart bestimmt wird. Besonders häufig wurden Förderprogramme von Studierenden, die für ein Studium im Ausland waren, in Anspruch genommen (86%). 72% der betreffenden Studierenden wurden dabei im Rahmen von ERASMUS gefördert.

Deutlich geringer, aber nichtsdestotrotz leicht überdurchschnittlich fällt der Anteil von Geförderten mit 64% bei den Studienreisen aus. Auffällig bei dieser Aufenthaltsart ist, dass 81% der betreffenden Studierenden im Rahmen eines Programms der eigenen Hochschule gefördert wurden.

Bei den anderen Aufenthaltsarten fällt der Anteil von geförderten Studierenden unterdurchschnittlich aus. Die entsprechenden Anteile liegen zwischen 47% und 27%. Am seltensten wurde eine Förderung bei Praktikumsaufenthalten in Anspruch genommen. Lediglich etwas mehr als ein Viertel hat dabei eine entsprechende Unterstützung erhalten. Die Förderung erfolgte zumeist im Rahmen von ERASMUS (34%) oder durch andere Programme (28%).

2.1.3 Art der studienbezogenen Auslandsaufenthalte

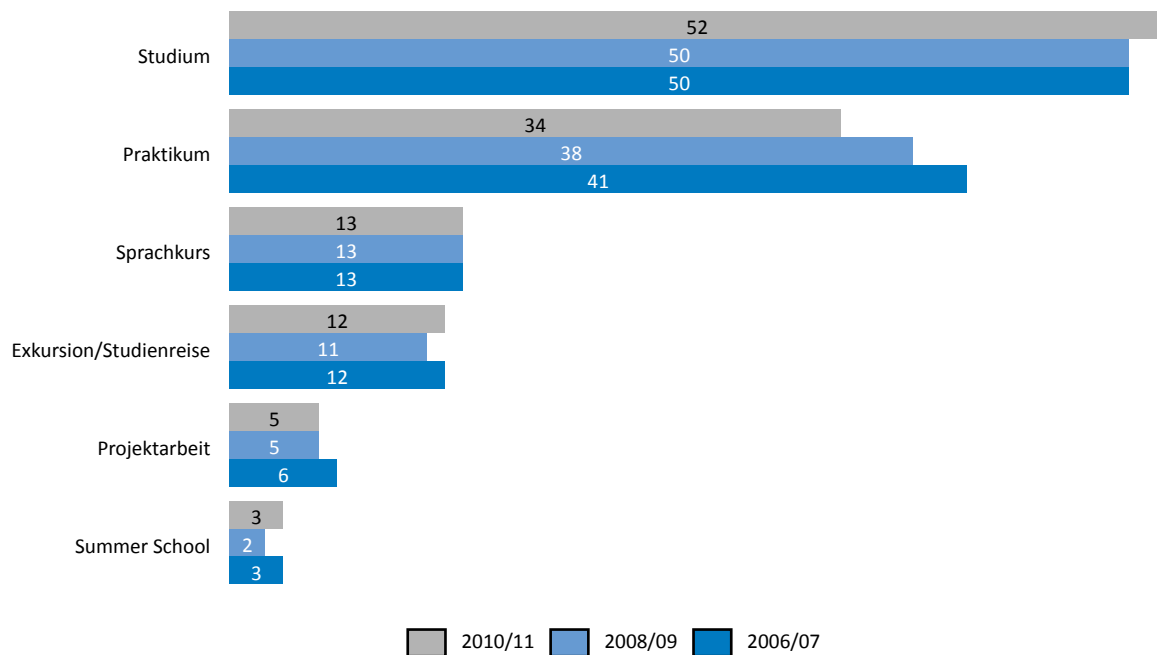
Rund jeder zweite Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten war zum Teilstudium für eine bestimmte Zeit an einer Hochschule im Ausland eingeschrieben. Dieser Anteil blieb in den zurückliegenden vier Jahren weitestgehend stabil (Abb. 2.1.6). Da auch bei der Gesamtquote der Auslandsmobilität nur geringfügige Schwankungen zu verzeichnen sind, belegt dieses Ergebnis, dass das Teilstudium im Ausland seinen Vorrang unter den Arten der Auslandsmobilität beibehalten hat.

Das Teilstudium im Ausland ragt auch in den gestuften Studiengängen gegenüber anderen Arten des Auslandsaufenthaltes weiter hervor (Abb. 2.1.7). Dabei zeigt sich, dass die Anteile von Studierenden, die einen Studienaufenthalt im Ausland absolvierten, in den Bachelor- und Masterstudiengängen an Universitäten (52% bzw. 61%) über den entsprechenden Werten an den Fachhochschulen (37% bzw. 48%) liegen. Zum anderen lässt sich konstatieren, dass das Auslandspraktikum besonders für die Masterstudierenden an den Fachhochschulen von Bedeutung ist. Zwei Fünftel der betreffenden Studierenden haben ein Praktikum im Ausland absolviert.

Vergleichsweise hohe Anteile an Studierenden, die zum Studium im Ausland weilten, finden sich vor allem in den Wirtschaftswissenschaften (62%), in den Rechtswissenschaften (61%) sowie in den Sprach- und Kulturwissenschaften (60%), niedrige dagegen in Medizin (34%), in den Agrar-

2.1.6 Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender

Mehrfachnennungen, Angaben in %



DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Forst- und Ernährungswissenschaften (35%) sowie in den Ingenieurwissenschaften (40%, Abb. 2.1.8).

Im Gegensatz zu Studienaufenthalten ist der Anteil an deutschen Praktikanten in anderen Ländern sukzessiv zurückgegangen. 2007 absolvierten noch 41% der auslandserfahrenen Studierenden ein entsprechendes Praktikum, vier Jahre später liegt die Quote bei 34%. Dabei fällt auf, dass das Auslandspraktikum besonders für die Masterstudierenden an den Fachhochschulen von Bedeutung ist. Zwei Fünftel der betreffenden Studierenden haben ein Praktikum im Ausland absolviert.

2.1.7 Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Abschluss- und Hochschulart

Mehrfachnennungen, Angaben in %

| Abschlussart | Art des Aufenthaltes | | | | | |
|--|----------------------|-------------------|------------|--------------|---------------|--------------|
| | Auslandsstudium | Auslandspraktikum | Sprachkurs | Studienreise | Projektarbeit | Sommerschule |
| Bachelorstudiengänge an Universitäten | 52 | 32 | 15 | 9 | 2 | 1 |
| Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen | 37 | 33 | 13 | 12 | 6 | 2 |
| Masterstudiengänge an Universitäten | 61 | 34 | 11 | 10 | 3 | 5 |
| Masterstudiengänge an Fachhochschulen | 48 | 40 | 6 | 15 | 8 | 4 |
| Staatsexamens-Studiengänge | 45 | 34 | 16 | 10 | 3 | 3 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

2.1.8 Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Fächergruppen

Mehrfachnennungen, Angaben in %

| Fächergruppe | Art des Aufenthaltes | | | | | |
|---|----------------------|-------------------|------------|--------------|---------------|--------------|
| | Auslandsstudium | Auslandspraktikum | Sprachkurs | Studienreise | Projektarbeit | Sommerschule |
| Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport | 60 | 28 | 19 | 16 | 6 | 4 |
| Rechtswissenschaften | 61 | 25 | 16 | 6 | 5 | 4 |
| Sozialwissenschaften | 48 | 38 | 12 | 17 | 4 | 4 |
| Wirtschaftswissenschaften | 62 | 35 | 11 | 4 | 3 | 3 |
| Mathematik/Naturwissenschaften | 46 | 32 | 9 | 17 | 8 | 2 |
| Medizin | 34 | 62 | 8 | 1 | 1 | 4 |
| Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften | 35 | 56 | 8 | 18 | 9 | 4 |
| Ingenieurwissenschaften | 40 | 39 | 5 | 12 | 6 | 2 |
| Lehramt | 44 | 22 | 19 | 16 | 3 | 2 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Bei der Differenzierung nach Fächergruppen lassen sich insbesondere in Medizin (62%) sowie in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (56%) vergleichsweise hohe Anteile von Praktikanten feststellen. Mit 39% bzw. 38% sind auch bei den Ingenieurwissenschaften und den Sozialwissenschaften überdurchschnittliche Anteile zu konstatieren.

Andere Formen der Auslandsmobilität wie Sprachkurs, Studienreise, Projektarbeit oder Sommerschule besitzen gegenüber dem Studium und dem Praktikum eine deutlich geringere Relevanz. In den untersuchten Studienjahrgängen von 2007 bis 2011 hat es hinsichtlich der jeweiligen Bedeutung dieser Aufenthaltsarten keine wesentlichen Veränderungen gegeben. So waren 13% aller auslandsmobilen Studierender für einen Sprachkurs und weitere 12% für Studienreisen studienbezogen im Ausland. Bei Projektarbeiten und Sommerschulen übersteigen die entsprechenden Anteile nicht den Wert von 5%.

Die Häufigkeit der Durchführung dieser kurzfristigen Aufenthalte ist stark durch den jeweiligen Studiengang bestimmt. So werden beispielsweise Sprachkurse insbesondere durch die Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften und des Lehramts durchgeführt (jeweils 19%), in den Ingenieurwissenschaften haben sie dagegen eine deutlich geringere Bedeutung (5%).

2.1.4 Region und Länder studienbezogener Auslandsaufenthalte

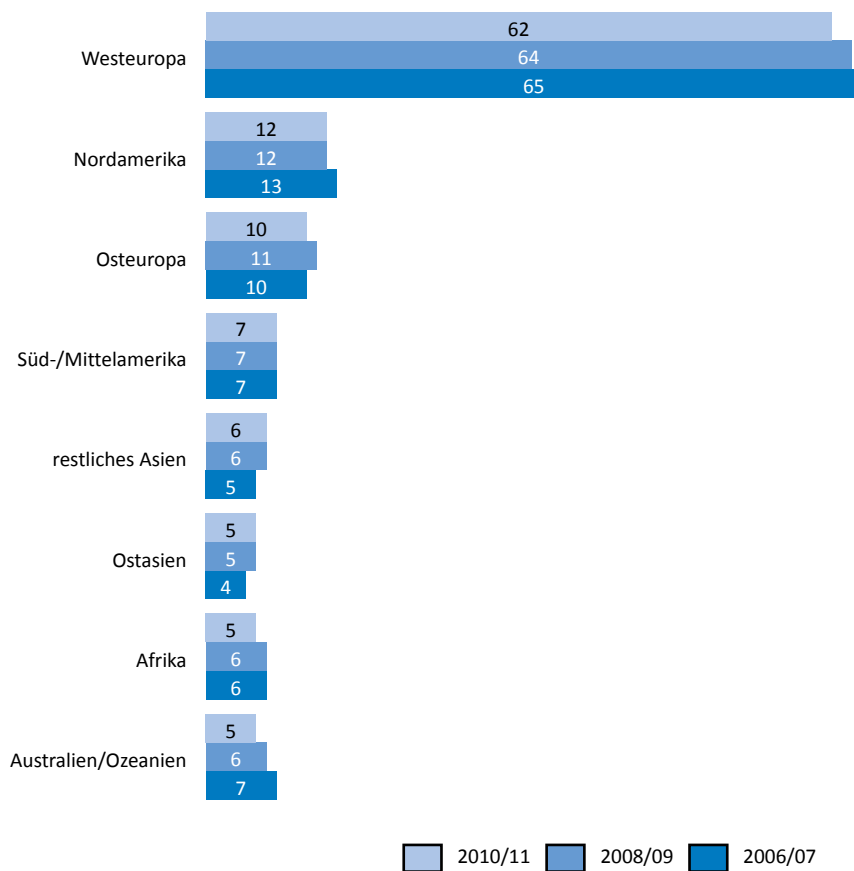
Seit dem letzten Untersuchungszeitpunkt hat es keine wesentlichen Veränderungen bei den Zielregionen deutscher Studierender gegeben: Die wichtigste Region für studienbezogene Auslandsaufenthalte der deutschen Studierender ist nach wie vor Westeuropa. 62% aller auslandsmobilen Studierenden 2011 wählten diese Region für Auslandsaufenthalte (Abb. 2.1.9). Ein Vergleich mit den ermittelten Anteilen für 2007 (65%) und 2009 (64%) unterstreicht die bevorzugte regionale Ausrichtung studentischer Auslandsaufenthalte. Besonders häufig wählten die Studierenden dabei die Länder Großbritannien (13%), Frankreich (11%) und Spanien (11%, Abb. 2.1.10).

Osteuropa ist für die Studierenden im Vergleich zu westeuropäischen Ländern deutlich weniger attraktiv für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt. Trotz der räumlichen Nähe hat lediglich jeder zehnte auslandserfahrene Studierende ein osteuropäisches Land besucht. Hierbei stellen Russland und Polen mit jeweils 3% der Befragten die beiden wichtigsten Gastländer dar.

Außerhalb von Europa ist Amerika die bevorzugte Region: So sind 12% der auslandsmobilen Studierenden in Nordamerika gewesen. Dabei haben sich die meisten in den USA (10%) aufgehalten. In Mittel- und Südamerika haben 7% der auslandserfahrenen Studierenden ihre studienbezogenen

2.1.9 Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte

Mehrfachnennungen, Angaben in %



DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

nen Aufenthalte verbracht. Auch bei der Häufigkeit der Wahl dieser Region hat es in den letzten Jahren keine Veränderungen gegeben.

Mit insgesamt 11% der Befragten sind gegenüber dem Jahr 2009 ähnlich viele Studierende in ein asiatisches Land gefahren. 6% hielten sich in Süd- und Vorderasien auf, weitere 5% in Ostasien. China (3%) und Japan (1%) haben dabei die meisten Interessenten gefunden.

Jeweils 5% der betreffenden Studierenden reisten zu studienbezogenen Aufenthalten nach Afrika oder Australien/Ozeanien. Damit zählten diese Kontinente wie schon in den letzten Jahren zu den am seltensten besuchten Regionen.

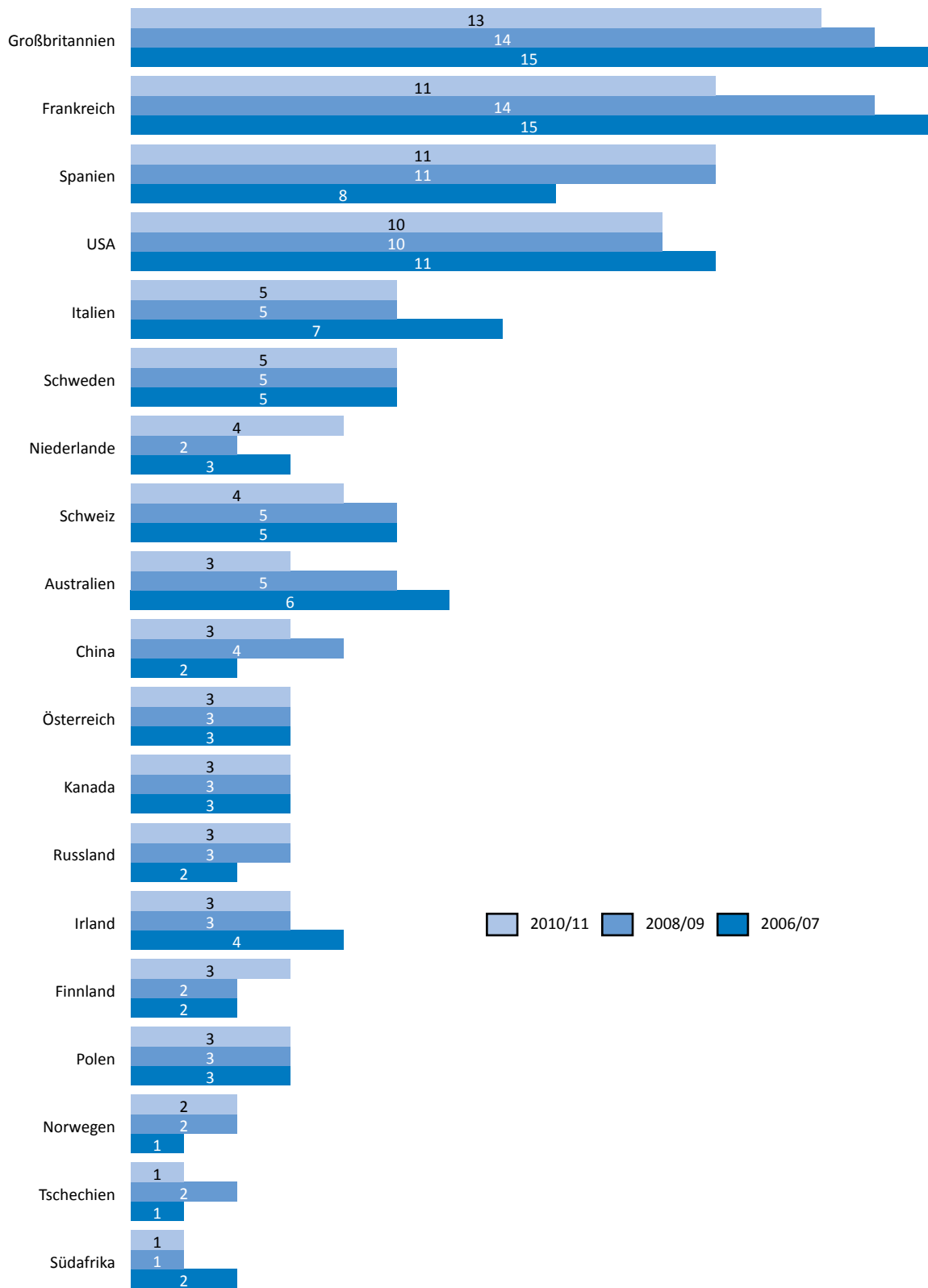
2.1.5 Dauer der studienbezogenen Auslandsaufenthalte

Die Dauer studienbezogener Auslandsaufenthalte wird hier aus zwei Perspektiven betrachtet: Zum einen aus der Sicht des einzelnen Studierenden, der für eine bestimmte Zeit im Ausland gewesen ist. Wenn er mehrmals im Ausland gewesen ist, werden die einzelnen Auslandszeiten addiert und als Gesamtdauer der im Ausland zugebrachten Zeit ausgewiesen. Zum anderen kann die Dauer aber auch aus der Perspektive eines einzelnen Aufenthaltes analysiert werden. Dann gibt der Wert die Zeit für einen einzelnen Aufenthalt an.

Die durchschnittliche Dauer aller studienbezogenen Auslandsaufenthalte eines Studierenden beträgt wie schon in den vergangenen Jahren rund sechs Monate. Knapp über ein Viertel der betref-

2.1.10 Hauptsächlichste Zielländer studienbezogener Auslandsaufenthalte

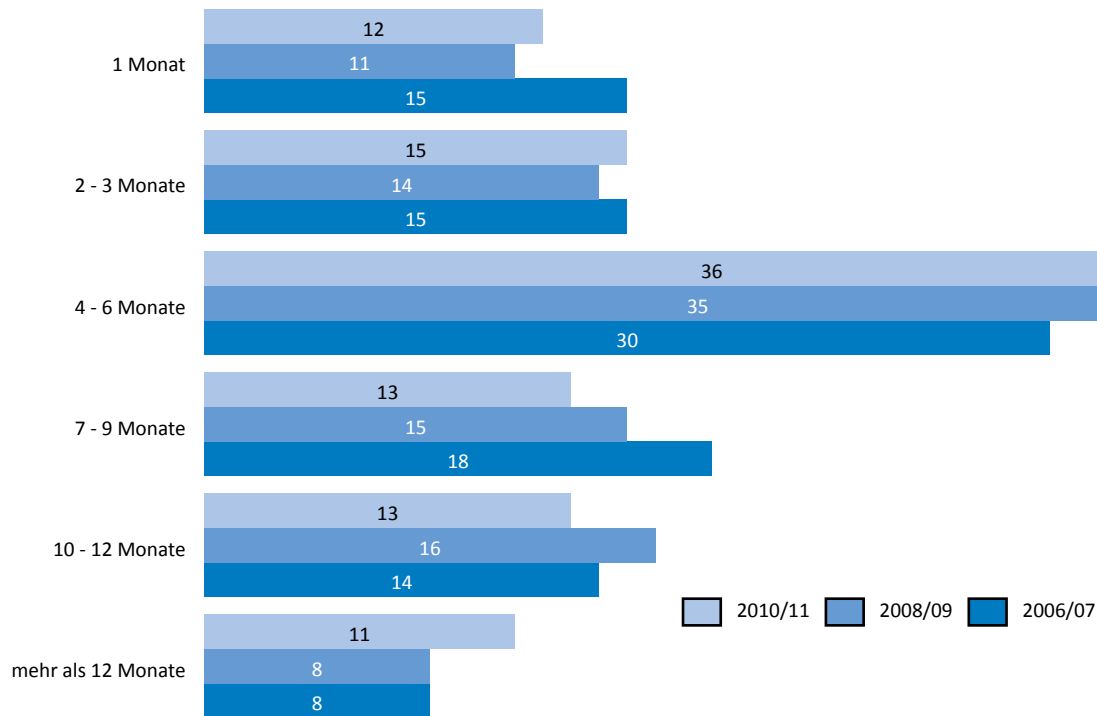
Mehrfachnennungen, Angaben in %



fenden Studierenden brachten insgesamt nicht länger als drei Monate im Ausland zu, bei weiteren 36% der Studierenden beträgt diese Auslandszeit vier bis sechs Monate (Abb. 2.1.11). Damit liegt der Anteil der auslandserfahrenen Studierenden, die sich studienbezogen nicht länger als sechs Monate in anderen Ländern aufgehalten haben, bei 63%. Gegenüber den letzten Jahren sind keine wesentlichen Veränderungen hinsichtlich der personenbezogenen Aufenthaltsdauer festzustellen.

2.1.11 Gesamtdauer studienbezogener Auslandsaufenthalte der Studierenden

Studierende in %



DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Aus Sicht der einzelnen Aufenthalte dauerten 80% aller Auslandsaktivitäten nicht länger als sechs Monate (Abb. 2.1.12). Dabei haben kurzfristige Aufenthalte, die maximal drei Monate in Anspruch nehmen, einen Anteil von 37%. Weitere 43% der Aufenthalte umfassten eine Zeitspanne zwischen vier und sechs Monaten. Länger als ein halbes Jahr dauerte rund ein Fünftel aller Aufenthalte.

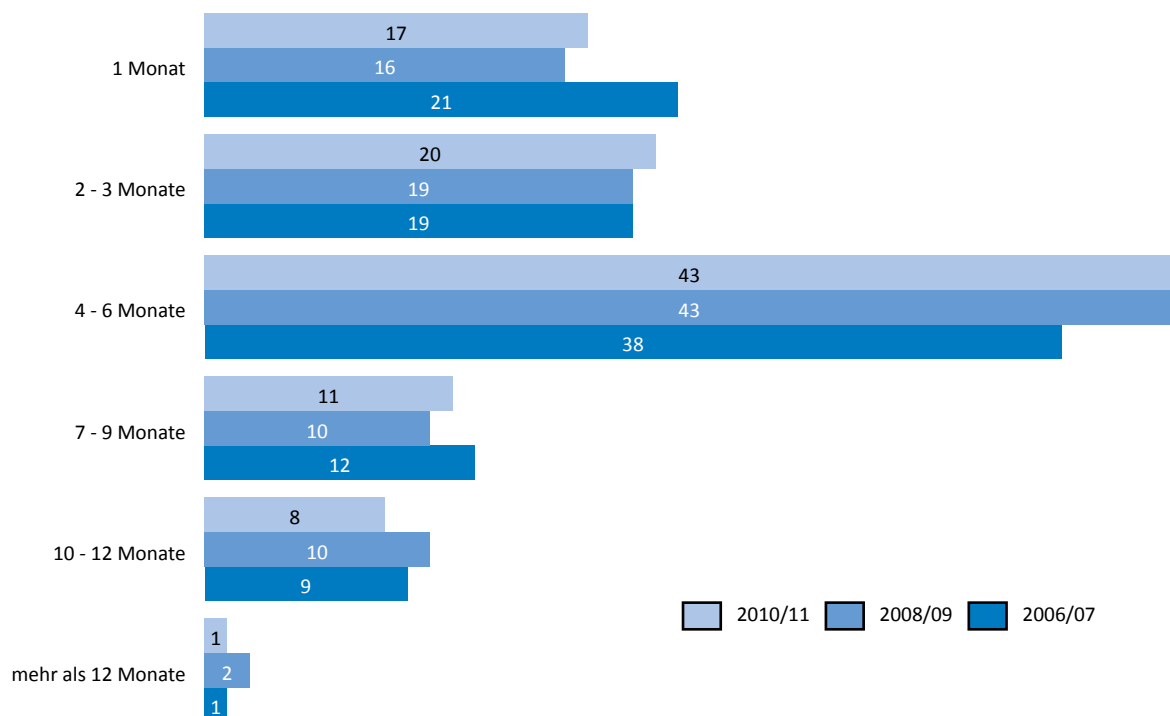
Die Dauer der einzelnen Aufenthalte wird stark vom Aufenthaltszweck bestimmt. Wird beispielsweise ein Studium unternommen, dann währt dieser einzelne Auslandsaufenthalt im Durchschnitt etwa sieben Monate (Abb. 2.1.13).

Weniger zeitintensiv bemessen sind dagegen Praktika mit durchschnittlich 3,7 Monaten. 54% aller Praktika nahmen maximal ein Vierteljahr in Anspruch. Damit werden gegenüber 2007 deutlich seltener kurzfristige Praktika durchgeführt. Der Anteil der einmonatigen Praktika fiel um acht Prozentpunkte. Praktikumsaufenthalte von einem halben Jahr und länger machen rund ein Viertel aus.

Auf einen noch kürzeren Zeitraum sind Sprachkurse, Exkursionen und Sommerschulen angelegt: Die überwiegende Mehrzahl der hier zugehörigen Auslandsaufenthalte nahm höchstens einen Monat in Anspruch.

2.1.12 Dauer der einzelnen studienbezogenen Auslandsaufenthalte

Aufenthalte in %



DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

2.1.13 Aufenthaltsdauer nach Aufenthaltsart

Angaben in %

| | 1 Monat | 2 - 3 Monat | 4 - 5 Monat | 6 - 7 Monat | mehr als 7 Monate | Durchschnitt |
|---------------|---------|-------------|-------------|-------------|-------------------|--------------|
| Studium | 0 | 3 | 36 | 29 | 32 | 6,9 |
| Praktikum | 15 | 39 | 19 | 23 | 4 | 3,7 |
| Projektarbeit | 57 | 28 | 8 | 5 | 2 | 2,4 |
| Sprachkurs | 77 | 13 | 5 | 2 | 3 | 1,6 |
| Studienreise | 95 | 4 | 0 | 1 | - | 1,1 |
| Sommerschule | 71 | 27 | 2 | - | - | 1,3 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Bei Projektarbeiten handelt es sich ebenfalls um kurzfristige Aufenthalte. Etwas mehr als die Hälfte aller Projektarbeiten dauerte lediglich einen Monat. Damit hat sich in den letzten beiden Jahren der Anteil der einmonatigen Projektarbeiten deutlich um 13 Prozentpunkte verringert. Über drei Monate dauerte dagegen nur rund ein Drittel der Projektarbeiten.

2.1.6 Gründe für studienbezogene Auslandsaufenthalte

Die Beweggründe der Studierenden für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt lassen sich selten auf einen einzelnen Aspekt reduzieren. Die meisten Studierenden machen mehrere Gründe für ihren Aufenthalt im Ausland geltend (Abb. 2.1.14).

Die Motivlage, die den Entscheidungen der Studierenden für einen studienbezogenen Aufenthalt zugrunde liegt, hat sich den vergangenen vier Jahren kaum verändert. Nach wie vor verbinden die

2.1.14 Gründe für studienbezogene Auslandsaufenthalte

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Pos. 1+2, 3 und 4+5, in %

| | 2010/2011 | | | 2008/2009 | | | 2006/2007 | | |
|--|-----------|-----------------|----------------|-----------|-----------------|----------------|-----------|-----------------|----------------|
| | wichtig | teils/ teils | un- wichtig | wichtig | teils/ teils | un- wichtig | wichtig | teils/ teils | un- wichtig |
| neue Erfahrungen sammeln | 96 | 2 | 2 | 95 | 4 | 1 | 95 | 4 | 1 |
| eine andere Kultur kennenlernen | 84 | 9 | 7 | 85 | 10 | 5 | 84 | 11 | 5 |
| in einer fremden Situation zurechtkommen | 80 | 11 | 9 | 82 | 12 | 6 | 82 | 11 | 7 |
| Sprachkenntnisse vertiefen | 79 | 9 | 12 | 80 | 9 | 11 | 82 | 9 | 9 |
| berufliche Chancen verbessern | 69 | 16 | 15 | 71 | 17 | 12 | 72 | 16 | 12 |
| fachliche Kenntnisse erweitern | 52 | 28 | 19 | 57 | 28 | 15 | 58 | 24 | 18 |
| eine besondere Qualifikation erwerben | 45 | 27 | 28 | 50 | 26 | 24 | 45 | 31 | 24 |
| andere Lehr- und Lernformen kennenlernen | 44 | 25 | 32 | 49 | 26 | 25 | 49 | 23 | 28 |
| spezielle praktische Erfahrungen sammeln | 43 | 26 | 31 | 52 | 24 | 24 | 44 | 26 | 30 |
| spätere Berufstätigkeit im Ausland geplant | 41 | 30 | 29 | 45 | 30 | 25 | 45 | 30 | 25 |
| obligatorischer Aufenthalt im Rahmen meines Studiums | 20 | 11 | 69 | 19 | 14 | 67 | 17 | 11 | 72 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Studierenden Auslandsaufenthalte in erster Linie mit dem Gedanken, den persönlichen Erfahrungshorizont zu erweitern und dabei andere Kulturen kennen zu lernen. Als ein weiteres vorrangiges Motiv kommt das Bestreben hinzu, sich in größerer Selbstständigkeit zu üben, indem man in einer fremden Situation gut zurechtkommt. Das Streben nach kulturell-kommunikativen Kompetenzen, welches mit Auslandsaufenthalten verknüpft wird, bestätigt sich auch in dem Ziel, die Fremdsprachenkenntnisse zu vertiefen.

Des Weiteren verspricht sich die deutliche Mehrheit der Studierenden von studienbezogenen Auslandsaufenthalten bessere berufliche Chancen. Hinter diesem Motiv steht vor allem die Vorstellung, sich berufsbiographisch als flexibel und auslandsmobil zu zeigen, um seine Beschäftigungschancen zu vergrößern. 69% der auslandsmobilen Studierenden führt dies als Motiv an.

Gegenüber den oben genannten Motiven für studienbezogene Auslandsaufenthalte spielen die unmittelbar mit den Fachinhalten und der beruflichen Ausbildung im Zusammenhang stehenden Gesichtspunkte eine deutlich geringere Rolle, für den Antrieb ins Ausland zu gehen. Lediglich 52% der betreffenden Studierenden streben gezielt an, durch den Auslandsaufenthalt ihre fachlichen Kenntnisse zu erweitern. Noch weniger ausgeprägt ist die Motivation, im Ausland eine besondere Qualifikation zu erwerben (45%) oder andere Lehr- und Lernformen kennenzulernen (44%). Das Sammeln spezieller praktischer Erfahrungen als Grund für studienbezogene Auslandsaufenthalte wird ebenfalls von lediglich 44% der Studierenden angegeben.

Bedenklich stimmt, dass im Vergleich zum Vorjahr 2008/09 die Motivation von Auslandsaufenthalten in allen unmittelbar fachbezogenen Aspekten an Bedeutung verloren hat. Am stärksten und zwar um neun Prozentpunkte – von 52% auf 43% – erfuhr das Motiv „spezielle praktische Erfahrungen sammeln“ einen Bedeutungsverlust. Aber auch die Absicht, die fachlichen Kenntnisse zu erweitern, eine besondere Qualifikation zu erwerben oder andere Lehr- und Lernformen kennenzulernen, treibt jetzt weniger Studierenden an, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Der Anteil derer, die diese Aspekte als wichtig werten, sank jeweils um fünf Prozentpunkte.

Die Quote der Studierenden, die ihren Auslandsaufenthalt dadurch begründen, dass sie eine Berufstätigkeit im Ausland anstreben, bleibt – obwohl ebenfalls leicht rückläufig – beachtlich hoch. Mit 41% ist der entsprechende Anteil seit 2009 um vier Prozentpunkte gesunken.

Als obligatorischen Studienabschnitt haben 20% der Studierenden ihren Auslandsaufenthalt absolviert. In den letzten Jahren hat sich dieser Anteil stetig erhöht (2007: 17%, 2009: 19%). Dabei ist zu beachten, dass diese Angabe nicht mit der Quote an verpflichtenden Auslandsaufenthalten gleichgesetzt werden darf. Sie ist eher als ein Trendwert zu verstehen. Es kann allerdings davon ausgegangen werden, dass im gegebenen Falle die Mehrzahl der betreffenden Studierenden eine solche verbindliche Vorgabe einer Auslandsphase in ihrem Studiengang auch als ein entscheidendes Motiv für sich annimmt. Für mehr als zwei Drittel aller Studierenden ist das Studium mit keinerlei verpflichtenden Auflagen zum studienbezogenen Auslandsaufenthalt verbunden.

2.1.7 Erfahrungen der Studierenden bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Die überwiegende Mehrheit der Studierenden mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten schätzt, wie schon in den zurückliegenden Jahren, ein, dass sie bei ihren Aufenthalten wichtige Erfahrungen gewonnen haben. Dabei bestätigen die betreffenden Studierenden am häufigsten, dass sie in den jeweiligen Ländern ohne Probleme mit der Mentalität der Einheimischen zurecht gekommen sind (84%) und vielfältige Eindrücke über andere Arbeits- und Lebenskulturen sammeln konnten (82%, Abb. 2.1.15). Diese positiven Einschätzungen erfolgen unabhängig von der besuchten Gastregion.

2.1.15 Erfahrungen bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Angaben auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft in hohem Maße zu“, Pos. 1+2, 3, 4+5, in %

| | 2010/2011 | | | 2008/2009 | | | 2006/2007 | | |
|---|-----------|-------------|-----------------|-----------|-------------|-----------------|-----------|-------------|-----------------|
| | trifft zu | teils/teils | trifft nicht zu | trifft zu | teils/teils | trifft nicht zu | trifft zu | teils/teils | trifft nicht zu |
| Ich habe viel von einer anderen Arbeits- und Lebenskultur erfahren. | 82 | 13 | 5 | 83 | 13 | 4 | 81 | 14 | 5 |
| Ich kam mit der Mentalität der Einheimischen zurecht. | 84 | 12 | 4 | 81 | 15 | 4 | 82 | 14 | 4 |
| Ich fühlte mich gut integriert. | 71 | 20 | 9 | 69 | 21 | 10 | 70 | 20 | 10 |
| Ich konnte alle geplanten Leistungsnachweise erwerben. | 70 | 16 | 14 | 69 | 17 | 14 | 68 | 16 | 16 |
| Ich konnte mich gut in der Landessprache verständigen. | 66 | 14 | 20 | 69 | 14 | 17 | 69 | 16 | 15 |
| Ich konnte mich an allen gewünschten Lehrveranstaltungen bzw. Aktivitäten beteiligen. | 67 | 17 | 16 | 66 | 19 | 16 | 66 | 18 | 16 |
| Ich wurde sehr gut betreut. | 64 | 20 | 16 | 63 | 22 | 15 | 63 | 20 | 17 |
| Ich habe wichtige fachliche Inhalte vermittelt bekommen. | 48 | 28 | 24 | 53 | 27 | 20 | 49 | 28 | 23 |
| Ich habe viel für meine künftige Berufstätigkeit gelernt. | 44 | 29 | 26 | 49 | 28 | 23 | 44 | 32 | 24 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

71% der auslandsmobilen Studierenden haben sich während ihres Aufenthaltes gut integriert gefühlt. Dazu hat sicher beigetragen, dass sich zwei Drittel in der Landessprache ausreichend zu verständigen vermochten. Dabei waren Studierende der Universitäten sprachlich für die Kommunikation mit den Einheimischen etwas besser gerüstet als ihre Kommilitonen von den Fachhochschulen.

Die eigentlichen Studienaktivitäten gestalteten sich für die große Mehrheit der Studierenden anforderungsgerecht. Die Mehrheit der Studierenden konnte an allen gewünschten Lehrveranstaltungen und anderen studienbezogenen Aktivitäten teilnehmen (67%) und auch alle geplanten Leistungsnachweise erwerben (70%). Zu gut zwei Dritteln fühlten sie sich während ihres Aufenthaltes sehr gut betreut.

Diese insgesamt vorteilhaften Einschätzungen lassen erkennen, dass die meisten Studierenden ihren Auslandsaufenthalt zumeist angemessen vorbereitet antreten. Ihre Einstellungen und Erwartungen sind realistisch und der Situation in den Gastländern angepasst. Dadurch werden Enttäuschungen vermieden und auf Basis sachgerechter Informationen erfolgreiche Aufenthalte zu organisieren vermocht.

Zwei wichtige miteinander verbundene Aspekte sind allerdings aus dieser guten Bilanz der Studierenden ausgenommen: Zum einen geben die Studierenden ein geteiltes Urteil über den fachlichen Ertrag von Auslandsaufenthalten ab. Nur 48% der Betroffenen schätzen ein, dass sie während ihrer Studienphase im Ausland wichtige fachliche Inhalte vermittelt bekommen haben. Dieser Befund hat sich in den vergangenen zwei Jahren sogar verschlechtert. Der Anteil von Studierenden, die hinsichtlich dieses Aspektes eine positive Bilanz ziehen, hat sich seit 2009 um fünf Prozentpunkte verringert. Zum anderen geben lediglich 44% an, dass ihnen der Auslandsaufenthalt für ihre künftige Berufstätigkeit viel gebracht hat. Damit hat sich der entsprechende Anteil in den letzten beiden Jahren um fünf Prozentpunkte verringert. Es darf jedoch nicht übersehen werden, dass diese Befunde mit den Motiven der Studierenden für ihre Auslandsaktivitäten korrespondieren. Die Anteile der auslandsaktiven Studierenden, die vor allem aus fachlichen oder beruflichen Gründen einen Aufenthalt in anderen Ländern realisieren bewegen sich auf dem gleichen Niveau.

In den Interviews¹ mit den Bachelorstudierenden zeigt sich, dass diese ambivalente Erfahrung bei jenen Studierenden, die noch keine Studienphase im Ausland absolviert haben, durchaus das Engagement für einen Auslandsaufenthalt zu bremsen vermag. Gerade in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen wird die Erwartung geäußert, dass nur mit einem entsprechenden fachlichen Gewinn Auslandsaktivitäten als lohnend anzusehen sind. Aus Sicht dieser Studierenden ist der Erwerb interkultureller Kompetenzen und sprachlicher Fähigkeiten nicht ausreichend für die Legitimation eines Auslandsaufenthaltes. Bei ihnen nähren die Schilderungen ihrer Kommilitonen, dass z. B. ein Auslandssemester keine große Anstrengungen abverlangt und eben fachlich wenig Neues bietet, den Vorbehalt, studienbezogene Auslandsaufenthalte und insbesondere das Auslandsstudium als einen Zeitverlust im Studium zu betrachten. Diese in den genannten Fächergruppen nicht gerade kleine Gruppe von Studierenden für Auslandsaktivitäten zu interessieren, macht den Nachweis eines hohen fachlichen wie beruflichen Nutzens erforderlich.

2.1.8 Probleme studienbezogener Auslandsaufenthalte

Die Vorbereitung und Durchführung von Auslandsaufenthalten stellt die Studierenden vor eine Reihe von Entscheidungen. Der Vergleich der Befunde von 2011 mit den Ergebnissen der Mobilitätsstudien aus den Jahren 2007 und 2009 zeigt, dass das Ausmaß der Schwierigkeiten bei der Vorbereitung und Durchführung von Auslandsaufenthalten im Wesentlichen unverändert geblieben ist.

Nach wie vor beunruhigt es die Studierenden am meisten, dass sie durch einen Auslandsaufenthalt einen Zeitverlust erleiden. Für rund jeden dritten Befragten, der sich studienbezogen im Ausland aufgehalten hat, ist dies ein großes Problem. Seit 2007 ist der Anteil der Studierenden, die mit diesem Problem zu kämpfen haben, um vier Prozentpunkte gestiegen. Andererseits erwachsen auch für über die Hälfte der auslandserfahrenen Studierenden aus ihrer Auslandsphase keine Zeiteinbußen im Studium. Dies erhärtet den schon in den vorangegangenen Studien ermittelten Befund, dass der Studienfortschritt nur bei einem ganz bestimmten Teil der Studierenden durch studienbezogene Auslandsaufenthalte gehemmt wird. Die Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes bereitete einem Viertel aller auslandsmobilen Studierenden erhebliche Schwierigkeiten (Abb 2.1.16). Damit hat sich dieser Anteil seit 2007 um lediglich vier Prozentpunkte verringert. Demge-

¹ Vgl. U. Heublein/J.Schreiber/Ch. Hutzsch (2011): Einflussfaktoren auf die studentische Auslandsmobilität. HIS-Projektbericht. Hannover. S. 10 ff.

2.1.16 Probleme studienbezogener Auslandsaufenthalte

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Pos. 1+2, 3, 4+5, in %

| | 2010/2011 | | | 2008/2009 | | | 2006/2007 | | |
|--|-----------|-------------|-----------------|-----------|-------------|-----------------|-----------|-------------|-----------------|
| | trifft zu | teils/teils | trifft nicht zu | trifft zu | teils/teils | trifft nicht zu | trifft zu | teils/teils | trifft nicht zu |
| Zeitverluste im Studium | 31 | 15 | 54 | 30 | 16 | 55 | 27 | 15 | 58 |
| Finanzierungsschwierigkeiten | 25 | 22 | 53 | 27 | 22 | 51 | 29 | 23 | 48 |
| geringe Unterstützung durch die Heimathochschule | 25 | 22 | 53 | 25 | 23 | 51 | 24 | 21 | 55 |
| schwierige Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den Vorgaben und Anforderungen meines Studienganges | 21 | 17 | 62 | 21 | 17 | 62 | 17 | 16 | 67 |
| Probleme bei der Wohnungssuche im Gastland | 18 | 12 | 70 | 16 | 11 | 72 | 17 | 12 | 71 |
| Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen | 17 | 16 | 68 | 18 | 18 | 64 | 17 | 13 | 70 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

genüber steht ein Anteil von 53% der betreffenden Studierenden, denen die Bereitstellung der notwendigen Geldmittel für die Auslandsaktivitäten überhaupt keine Probleme bereitete.²

Jeder vierte auslandserfahrene Studierende beklagt, dass ihn die Heimathochschule unzureichend bei der Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes unterstützt hat. Dagegen erfuhr immerhin jeder zweite Studierende nach eigenem Urteil genügend Hilfe und Unterstützung durch seine Hochschule.

Jeder fünfte Studierende empfand es als sehr schwierig, die Studienphase im Ausland mit den Vorgaben und Anforderungen des Studiengangs zu vereinbaren. Die große Mehrheit der Studierenden konnte allerdings ihren Auslandsaufenthalt unkompliziert in den Studienablauf einpassen. Eine ähnliche Situation besteht in Bezug auf die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen. Sie ist für zwei Drittel aller auslandserfahrenen Studierenden problemlos möglich gewesen. Aber immerhin 17% der auslandserfahrenen Studierenden sahen sich nach ihren Studienaufenthalten im Ausland in der Anerkennungsfrage vor große Probleme gestellt. Sowohl hinsichtlich der Vereinbarkeit des Aufenthaltes mit den Studienvorgaben als auch hinsichtlich der Anerkennungsprobleme der im Ausland erbrachten Studienleistungen ist es in den letzten Jahren zu einer Verbesserung der Situation gekommen.

Die Wohnungssuche im Ausland gestaltet sich für 70% aller Studierenden als einfach. Lediglich 18% der auslandsmobilen Befragten bereitete die Unterkunftfrage starke Schwierigkeiten.

Die vor allem für das Bachelorstudium dargestellten Problemlagen werden durch Interviews³ in hohem Maße bestätigt. Die starke Strukturierung des Studiums nährt bei vielen Studierenden die Sorge, dass Auslandsaufenthalte nur mit Zeitverlusten zu bewältigen sind. Aus ihrer Sicht können sie seltener passgerechte Studienmodule an den ausländischen Hochschulen belegen und so auch zu wenige credit points erwerben. Zu einem Zeitverlust tragen ihres Erachtens auch vermutete oder erwiesene Probleme bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen bei. Die Interviews machen deutlich, dass die Studierenden im Bachelorstudium, gleich ob mit oder ohne Auslandserfahrung, sich in einer Drucksituation fühlen, die ihnen wenig Flexibilität schon für die Organisation, aber vor allem für die Durchführung von Auslandsaufenthalten gewährt. Es herrscht die Einschätzung vor, das Studium gäbe ihnen einen klaren Studienrhythmus vor, der nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten durchbrochen werden kann und darf.

² Vgl. Kapitel 6

³ Vgl. U. Heublein/J.Schreiber/Ch. Hutzsch (2011): Einflussfaktoren auf die studentische Auslandsmobilität a. a. O. S. 37 ff.

2.2 Nicht zustande gekommene studienbezogene Auslandsaufenthalte

2.2.1 Entwicklung der nicht zustande gekommen studienbezogenen Auslandsaufenthalte

Etwa jeder zehnte Studierende (11%), der in seiner bisherigen Studienzeit noch nicht im Ausland war, ist mit seinem Wunsch, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchzuführen, gescheitert (Abb. 2.2.1). Die entsprechende Quote ist seit 2006/07 jährlich um einen Prozentpunkt gestiegen.

2.2.1 Nichtzustandekommene studienbezogene Auslandsaufenthalte nach Fächergruppe, Hochschul- und Abschlussart

Angaben in %

| | 2010/2011 | 2008/2009 | 2006/2007 |
|---|-----------|-----------|-----------|
| insgesamt | 11 | 10 | 9 |
| nach Fächergruppe | | | |
| Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport | 9 | 9 | 10 |
| Rechtswissenschaften | 9 | 10 | 10 |
| Sozialwissenschaften | 12 | 9 | 10 |
| Wirtschaftswissenschaften | 11 | 10 | 9 |
| Mathematik und Naturwissenschaften | 8 | 8 | 8 |
| Medizin und Gesundheitswissenschaften | 9 | 10 | 10 |
| Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften | 9 | 16 | * |
| Ingenieurwissenschaften | 12 | 12 | 6 |
| Lehramt | 8 | 9 | 9 |
| nach Hochschulart | | | |
| Universitäten | 9 | 9 | 9 |
| Fachhochschulen | 12 | 12 | 9 |
| nach Abschlussart | | | |
| Bachelorstudiengänge an Universitäten | 8 | 8 | 9 |
| Bachelorstudiengänge an Fachhochschulen | 13 | 12 | 10 |
| Masterstudiengänge an Universitäten | 9 | * | * |
| Masterstudiengänge an Fachhochschulen | 10 | * | * |
| Staatsexamens-Studiengänge | 8 | 9 | 9 |

* Fallzahlen sind zu gering.

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Zwischen den einzelnen Fächergruppen lassen sich dabei nur geringfügige Unterschiede feststellen. Mit einer Quote von 12% kamen in den Sozial- und in den Ingenieurwissenschaften bereits fest geplante Aufenthalte am häufigsten nicht zustande. Die Studierenden der Mathematik und Naturwissenschaften sowie des Lehramts sind mit jeweils 8% dagegen am seltensten mit ihrem Anliegen, ein Studienphase im Ausland zu verbringen, gescheitert. Im Hinblick auf die Entwicklung der letzten Jahre zeigt sich nur wenig Veränderung in den einzelnen Fächergruppen. Lediglich in den Sozialwissenschaften ist die Quote der gescheiterten Auslandsaufenthalte um drei Prozentpunkte gestiegen.

Der Anteil an gescheiterten Auslandsaufenthalten ist an Fachhochschulen um drei Prozentpunkte höher als an Universitäten. Dieser Befund spiegelt sich auch bei einer Differenzierung nach der Art des angestrebten Abschlusses wider. Am häufigsten kamen bereits geplante Aufenthalte in den Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen nicht zustande. Der entsprechende Anteil ist mit 13% um fünf Prozentpunkte höher als an Universitäten. Bei den Masterstudiengängen fällt der Unterschied zwischen Universitäten und Fachhochschulen dagegen äußerst gering aus (9% vs. 10%). In den Staatsexamens-Studiengängen beträgt der Anteil von Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt nicht realisieren konnten, wie in Bachelorstudiengängen an Universitäten, 8%.

In den letzten Jahren lässt sich lediglich in den Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen eine nennenswerte Veränderung der Quote konstatieren: Seit 2007 ist der Anteil von Studierenden mit einem gescheiterten Versuch, ins Ausland zu gehen, um 3 Prozentpunkte gestiegen.

2.2.2 Gründe für das Nichtzustandekommen von studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Ob ein Auslandsaufenthalt während des Studiums realisiert werden kann, hängt auch von den Schwierigkeiten ab, die mit diesem Schritt ins Ausland verbunden sein können und wie deren Lösbarkeit von den betreffenden Studierenden eingeschätzt wird. Das Nichtzustandekommen von bereits geplanten Auslandsaufenthalten ist dabei selten auf einen einzelnen Aspekt als alleinige Ursache zurückzuführen. In der Regel ist das Scheitern entsprechender Absichten auf ein ganzes Bündel von mehreren Gründen zurückzuführen. Die Gründe für das Nichtzustandekommen eines geplanten Auslandsaufenthaltes stehen dabei wechselseitig im Zusammenhang.

Als häufigster Grund für das Nichtzustandekommen eines Auslandsaufenthaltes werden finanzielle Schwierigkeiten genannt: Mehr als die Hälfte der Studierenden, die trotz ihres großen Interesses an einem studienbezogenen Aufenthalt im Ausland diesen nicht realisieren konnten, sehen sich durch finanzielle Probleme daran gehindert, dieses Vorhaben auch umzusetzen (Abb. 2.2.2).

2.2.2 Entwicklung der Gründe für das nicht Zustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Pos. 1+2, 3 und 4+5, in %

| | 2010/2011 | | | 2008/2009 | | | 2006/2007 | | |
|---|-----------|-------------|-----------|-----------|-------------|-----------|-----------|-------------|-----------|
| | wichtig | teils/teils | unwichtig | wichtig | teils/teils | unwichtig | wichtig | teils/teils | unwichtig |
| finanzielle Schwierigkeiten | 54 | 14 | 32 | 49 | 14 | 37 | 53 | 15 | 32 |
| Aufenthalt nicht mit den Vorgaben und Anforderungen des Studiengangs zu vereinbaren | 42 | 16 | 42 | 43 | 20 | 37 | 35 | 11 | 54 |
| Zeitverlust im Studium | 42 | 12 | 46 | 38 | 16 | 46 | 35 | 12 | 53 |
| Organisation des Studienaufenthaltes kostet zuviel Mühe | 37 | 19 | 45 | 35 | 19 | 46 | 29 | 19 | 52 |
| mangelnde Unterstützung von Seiten meiner Hochschule | 35 | 22 | 43 | 45 | 13 | 42 | 37 | 18 | 45 |
| Schwierigkeit Informationen zu bekommen | 34 | 24 | 42 | 36 | 23 | 41 | 30 | 19 | 51 |
| Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen | 29 | 15 | 56 | 33 | 16 | 51 | 26 | 20 | 54 |
| Zugangsbeschränkungen des bevorzugten Ziellandes | 21 | 14 | 65 | 24 | 15 | 61 | 16 | 18 | 66 |
| geringer Nutzen für mein Studium | 18 | 16 | 66 | 19 | 15 | 66 | 14 | 15 | 71 |
| Trennung von Partner/in, Freunden, etc | 15 | 10 | 75 | 12 | 10 | 78 | 19 | 13 | 68 |
| meine eigene Trägheit | 12 | 20 | 68 | 13 | 17 | 70 | 15 | 22 | 63 |
| Sprachschwierigkeiten | 10 | 16 | 74 | 11 | 14 | 75 | 11 | 14 | 75 |
| Orientierungsschwierigkeiten im ausländischen Bildungssystem | 9 | 17 | 75 | 10 | 17 | 73 | 10 | 17 | 73 |

Lediglich bei jedem dritten Studierenden stellt die Finanzierung keinen Hinderungsgrund dar. Damit hat sich gegenüber dem Jahr 2009 die Situation in Bezug auf die Aufenthaltsfinanzierung erneut etwas verschärft. Nachdem sich der Anteil der Studierenden, die unter anderem aufgrund unzureichender finanzieller Mittel nicht ins Ausland gehen, von 2007 bis 2009 um vier Prozentpunkte verringert hatte, markiert er 2011 mit 54% einen neuen Höchststand.

Neben dem Finanzierungsaspekt erweisen sich studienorganisatorische Gründe in hohem Maße als bedeutsam für die Verhinderung studienbezogener Auslandsaufenthalte. So scheitern 42% aller Studierenden, die ihren Auslandsaufenthalt nicht verwirklichen konnten, unter anderem deshalb, weil ein solcher Aufenthalt mit den Studienvorgaben und Anforderungen des gewählten Studiengangs kollidiert. Nachdem sich der Anteil der Studierenden, die aufgrund der Unvereinbarkeit des Auslandsaufenthaltes mit den Studienvorgaben nicht wie geplant ins Ausland gegangen sind, von 2007 bis 2009 um acht Prozentpunkte erhöht hat, ist zum jetzigen Zeitpunkt ein geringfügiger Rückgang von einem Prozentpunkt zu verzeichnen.

Die Schwierigkeit, die Vorgaben und Anforderungen des Studiengangs mit einem Auslandsaufenthalt in Einklang zu bringen, spiegelt sich auch darin wieder, dass einem erheblichen Teil der Studierenden ein Studienaufenthalt im Ausland mit einem zu großen Zeitverlust verbunden ist. Für ebenfalls 42% der betreffenden Studierenden ist dies ein wichtiger Grund für das Nichtzustandekommen des geplanten Aufenthaltes, für weitere 12% hat dieser Aspekt zumindest teilweise eine Rolle gespielt. Seit 2007 hat dieser Aspekt stetig an Bedeutung gewonnen. So ist der Anteil in den letzten vier Jahren um sieben Prozentpunkte gestiegen.

Hinzu kommt, dass den Studierenden die Organisation des Aufenthaltes zu viel Mühe bereitet (37%), die Hochschule zu wenig Unterstützung bietet (35%) und die Studierenden nur schwierig an benötigte Informationen gelangen (34%). In den letzten Jahren hat sich die Bedeutung dieser drei Aspekte ganz unterschiedlich entwickelt: Der hohe Organisationsaufwand für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt hat 2011 einen höheren Beitrag zum Nichtzustandekommen einer Studienphase im Ausland geleistet als in den Jahren zuvor. Seit 2007 ist der entsprechende Anteil um acht Prozentpunkte gestiegen, von denen allerdings lediglich zwei Prozentpunkte auf die letzten beiden Jahre fallen. Im Gegensatz dazu hat sich die Situation hinsichtlich der Unterstützung durch die Hochschule verbessert. Die fehlende Hilfestellung durch die Hochschule wird durch einen deutlich geringeren Anteil der Studierenden als einer der Hinderungsgründe genannt. Seit 2009 hat sich der entsprechende Anteil um zehn Prozentpunkte verringert.

29% der Studierenden, die einen beabsichtigten studienbezogenen Aufenthalt im Ausland nicht realisiert haben, begründen dies unter anderem damit, dass im Ausland erbrachte Studienleistungen keine adäquate Anerkennung an ihrer Hochschule finden. Damit hat sich dieser Anteil seit dem Jahre 2009 um vier Prozentpunkte verringert. Für 56% der betreffenden Studierenden spielen solche Anerkennungsschwierigkeiten keine Rolle.

Zugangsbeschränkungen im bevorzugten Zielland stellten für etwa ein Fünftel der Studierenden ein Hindernis bei der Durchführung ihres geplanten Auslandsaufenthaltes dar. Seit 2009 hat sich der entsprechende Anteil geringfügig um drei Prozentpunkte verringert.

18% der Studierenden sind von ihrem Vorhaben, ins Ausland zu gehen, abgekommen, weil sie den Nutzen eines Aufenthaltes für ihr Studium als zu gering bewerten. Weitere 16% teilen diese Einschätzung zumindest teilweise. Gegenüber 2009 sind die entsprechenden Anteile nahezu konstant geblieben.

Nur jeweils rund ein Zehntel der betreffenden Studierenden haben sich aufgrund von Sprachschwierigkeiten oder erlebten Orientierungsschwierigkeiten im ausländischen Hochschulsystem

von ihren Absichten abhalten lassen. Auch hinsichtlich der Bedeutsamkeit dieser Aspekte sind in den letzten Jahren keine wesentlichen Veränderungen zu konstatieren.

Persönliche Gründe spielen für das Scheitern der Bestrebungen nach einer Auslandsphase während des Studiums eine vergleichsweise geringe Rolle. So ist beispielsweise die mit einem Auslandsaufenthalt verbundene Trennung von Partner oder Freunden nur für 15% ein Hinderungsgrund gewesen. Der Anteil von Studierenden, die aufgrund ihrer eigenen Trägheit entgegen ihres Wunsches nicht auslandsmobil waren, liegt bei lediglich 12%. Rund zwei Drittel schließen diesen Grund für sich aus.

2.3 Geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte

2.3.1 Entwicklung geplanter studienbezogener Auslandsaufenthalte

Neben den Studierenden, die bereits studienbezogene Auslandsaufenthalte realisieren konnten, planen nicht wenige eine solche Studienphase im Ausland. Dabei ist allerdings zu beachten, dass diese Mobilitätspotentiale nicht einfach mit der tatsächlichen Anzahl von Studierenden, die ins Ausland gehen werden, gleichzusetzen sind. So sind die Studierenden gezwungen, sich bei der Umsetzung des Wunsches nach einer Studienphase im Ausland mit Problemen oder unerfüllten Erwartungen auseinander zu setzen. Sind die jeweiligen Hürden für die Studierenden nicht überwindbar, verfügen sie nicht über entsprechend starke Motive, so sehen sie von der Umsetzung ihrer Pläne ab.

75% der Studierenden sind bisher noch nicht studienbezogen im Ausland gewesen. Von ihnen haben sich 27% fest vorgenommen, im weiteren Studienverlauf noch eine bestimmte Zeit studienbezogen im Ausland zu verbringen. In Bezug auf alle Studierenden entspricht das einem Anteil von 21% (Abb. 2.3.1). Ein weiterer Anteil von 13% aller Studierenden war ebenfalls noch nicht studienbezogen im Ausland, zieht aber eine Auslandsphase zumindest in Betracht. Gänzlich ablehnend verhalten sich dagegen über zwei Fünftel aller Studierenden: Sie waren noch nicht studienbezogen im Ausland und planen auch keinen solchen Aufenthalt.⁴

2.3.1 Geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender 2007 - 2011

Angaben auf einer Skala von 1 = „auf keinen Fall“ bis 5 = „ganz sicher“, Pos. 1+2, 3 und 4+5, in %

| | Aufenthalt durchgeführt | | | kein Aufenthalt durchgeführt | | |
|---------------------|-------------------------|---------------|---------------|------------------------------|---------------|---------------|
| | geplant | noch unsicher | nicht geplant | geplant | noch unsicher | nicht geplant |
| Studienjahr 2010/11 | 7 | 5 | 12 | 21 | 13 | 42 |
| Studienjahr 2008/09 | 8 | 5 | 13 | 26 | 14 | 34 |
| Studienjahr 2006/07 | 8 | 5 | 10 | 26 | 16 | 35 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Von den Studierenden, die sich schon studienbezogen im Ausland aufgehalten haben, beabsichtigen 28% einen neuerlichen Aufenthalt. Bezogen auf alle Studierenden entspricht das einem Anteil von 7%. Noch unsicher darüber, ob sie erneut zu Studienzwecken ins Ausland gehen werden, zeigen sich 5% aller Studierenden. Weitere 12% wollen es vorerst bei ihrem bisherigen Auslandsaufenthalt bzw. Auslandsaufenthalten belassen.

Damit planen – unabhängig davon, ob sie bereits einen Auslandsaufenthalt realisiert haben oder nicht – insgesamt 29% aller Studierenden einen Studienaufenthalt im Ausland, weitere 18% sind sich noch unschlüssig und 54% haben derzeit keine Ambitionen, während des weiteren Studiums Auslandserfahrungen zu sammeln. Diese Werte liegen unter denen der Vorjahre, demnach ist das

⁴ vgl. Kapitel 5

Mobilitätspotential in den letzten zwei Jahren etwas gesunken (Abb. 2.3.1). Die Verringerung ist dabei in erster Linie auf Studierende zurückzuführen, die bisher noch nicht studienbezogen im Ausland weilten. So ist der Anteil von Studierenden, die über keine Auslandserfahrung verfügen, aber in naher Zukunft einen Aufenthalt planen, um 5 Prozentpunkte gesunken. Untermauert wird dieser Befund dadurch, dass der Anteil von Studierenden, die studienbezogene Aufenthalte – aus welchen Gründen auch immer – für sich als nicht relevant oder nicht realisierbar ansehen, seit 2009 um immerhin acht Prozentpunkte gestiegen ist.

Zwischen den einzelnen Fächergruppen lassen sich in den Mobilitätspotentialen deutliche Unterschiede feststellen (Abb. 2.3.2). Besonders hoch sind die Anteile von Studierenden, die fest planen, ins Ausland zu gehen, in den Wirtschaftswissenschaften sowie in Medizin und Gesundheitswissenschaften. So planen 40% der Mediziner und 32% der Wirtschaftswissenschaftler in naher Zukunft einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchzuführen, wobei jeweils 10% auf einen wiederholten Aufenthalt entfallen. Wie schon bei den realisierten Auslandsaufenthalten bestätigt sich, dass sich in diesen beiden Fächergruppen ein vergleichsweise hohes Auslandsinteresse entwickelt hat. Deutlich geringer fällt dagegen der Umfang des Mobilitätspotentials in den Studiengängen der Sozialwissenschaften und des Lehramts aus, in denen lediglich 18% bzw. 22% der Studierenden planen, ins Ausland zu gehen. Bemerkenswert ist auch, dass in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften, in denen die Studierenden relativ wenige studienbezogene Auslandsaktivitäten unternehmen, die Mobilitätspotentiale mit jeweils 29% etwas über dem Durchschnitt liegen. Hier besteht die Vermutung, dass sich die Situation in den einst weniger mobilitätsaffinen Fächergruppen verändert hat und Studienphasen im Ausland zunehmend auch für diese Studierenden an Bedeutung gewinnen.

Der für die Gesamtheit der Studierenden feststellbare Rückgang an konkreten Auslandsplänen spiegelt sich auch in allen Fächergruppen wider. Besonders deutlich ist die Verringerung des Anteils an Studierenden, die planen, ins Ausland zu gehen, in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, in den Sprach-, Kultur- und Sportwissenschaften sowie in den Wirtschaftswissenschaften. Das Mobilitätspotential hat sich in diesen Fächergruppen zwischen zehn und acht Prozentpunkten verringert. Dabei ist zu beachten, dass in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie den Wirtschaftswissenschaften traditionell der Anteil von auslandserfahrenen Studierenden deutlich höher ist als in den anderen Fächergruppen.⁵ So ist der Rückgang von geplanten Auslandsaufenthalten in den Wirtschaftswissenschaften auf Studierende zurückzuführen, die noch nicht studienbezogen im Ausland waren. Der entsprechende Anteil ist gegenüber 2009 um neun Prozentpunkte gefallen. Bei Studierenden, die wiederholt einen Aufenthalt planen, ist dagegen der Anteil sogar etwas gestiegen.

Korrespondierend mit den Differenzen bei den realisierten Auslandsaufenthalten fallen auch die Anteile von geplanten Auslandsaufenthalten an den Universitäten höher aus als an Fachhochschulen. Dies trifft sowohl auf die Pläne, wiederholt studienbezogen ins Ausland zu gehen (Uni: 7% vs. FH: 5%), als auch auf die Absichten zu, erstmalig den Schritt ins Ausland zu wagen (Uni: 22% vs. FH: 19%) (Abb. 2.3.2). Damit beläuft sich die Differenz der Mobilitätspotentiale unabhängig von den bisher realisierten Aufenthalten auf fünf Prozentpunkte. Das sind zwei Prozentpunkte mehr als im Jahre 2009. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich der entsprechende Anteil an den Fachhochschulen stärker verringert hat (2010/11: 24% vs. 2008/09: 32%) als an Universitäten (2010/11: 29% vs. 2008/09: 35%).

Differenziert nach der Art des angestrebten Abschlusses zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede (Abb. 2.3.2). So planen 40% der Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt, wobei insgesamt ein Drittel noch keinen Aufenthalt aufzuweisen hat. Dies ist ein deutlich größeres Mobilitätspotential als bei ihren Kommilitonen an den Fachhochschulen: Hier beabsichtigen lediglich 27% der Studierenden eine Studienphase im Ausland.

⁵ vgl. Kapitel 2.1

2.3.2 Geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender 2010/11 nach Fächergruppe, Hochschul- und Abschlussart

Angaben auf einer Skala von 1 = „auf keinen Fall“ bis 5 = „ganz sicher“, Pos. 1+2, 3 und 4+5, in %

| | Aufenthalt durchgeführt | | | kein Aufenthalt durchgeführt | | |
|---|-------------------------|---------------|---------------|------------------------------|---------------|---------------|
| | geplant | noch unsicher | nicht geplant | geplant | noch unsicher | nicht geplant |
| insgesamt | 7 | 5 | 12 | 21 | 13 | 42 |
| nach Fächergruppe | | | | | | |
| Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport | 8 | 7 | 15 | 17 | 12 | 41 |
| Rechtswissenschaften | 5 | 6 | 12 | 22 | 9 | 46 |
| Sozialwissenschaften | 6 | 5 | 13 | 12 | 11 | 53 |
| Wirtschaftswissenschaften | 10 | 6 | 16 | 22 | 10 | 36 |
| Mathematik und Naturwissenschaften | 5 | 4 | 8 | 24 | 13 | 46 |
| Medizin und Gesundheitswissenschaften | 10 | 5 | 10 | 30 | 11 | 34 |
| Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften | 3 | 5 | 13 | 25 | 16 | 38 |
| Ingenieurwissenschaften | 4 | 3 | 9 | 25 | 17 | 42 |
| Lehramt | 6 | 5 | 14 | 16 | 13 | 46 |
| nach Hochschulart | | | | | | |
| Universitäten | 7 | 5 | 13 | 22 | 12 | 41 |
| Fachhochschulen | 5 | 4 | 10 | 19 | 14 | 48 |
| nach Abschlussart | | | | | | |
| Bachelorstudiengänge an Universitäten | 7 | 3 | 5 | 33 | 16 | 36 |
| Bachelorstudiengänge an Fachhochschulen | 5 | 3 | 8 | 22 | 16 | 46 |
| Masterstudiengänge an Universitäten | 9 | 9 | 20 | 14 | 9 | 39 |
| Masterstudiengänge an Fachhochschulen | 8 | 5 | 18 | 10 | 10 | 49 |
| Staatsexamens-Studiengänge | 7 | 5 | 13 | 21 | 12 | 42 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

In den Masterstudiengängen sind die Absichten, in absehbarer Zeit einen Teil des Studiums im Ausland zu absolvieren, dagegen deutlich geringer ausgeprägt. Dabei ist natürlich zu beachten, dass ein wesentlich größerer Anteil der Studierenden bereits studienbezogen im Ausland war. So planen 23% der Masterstudierenden an Universitäten und 18% der Masterstudierenden an Fachhochschulen einen solchen Aufenthalt. Damit lässt sich also auch in den Masterstudiengängen an den Fachhochschulen ein geringeres Mobilitätspotential als an den Universitäten feststellen.

Der allgemeine Rückgang des Anteils von Studierenden, die sich studienbezogene Auslandsaufenthalte vorgenommen haben, spiegelt sich bei allen Abschlussarten wider. So hat sich in den Bachelorstudiengängen der entsprechende Anteil an den Fachhochschulen um neun und an den Universitäten um sechs Prozentpunkte verringert. Die Verringerung kommt dabei vor allem dadurch zustande, dass weniger Studierende erstmalig den Schritt ins Ausland wagen wollen. Auch dieser Befund ist im Licht der gestiegenen Mobilität in den Bachelorstudiengängen zu sehen. In den Staatsexamens-Studiengängen ist das Mobilitätspotential in den letzten zwei Jahren ebenfalls um sechs Prozentpunkte gesunken.

2.3.3 Geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender 2008/09 nach Fächergruppe, Hochschul- und Abschlussart

Angaben auf einer Skala von 1 = „auf keinen Fall“ bis 5 = „ganz sicher“, Pos. 1+2, 3 und 4+5, in %

| | Aufenthalt durchgeführt | | | kein Aufenthalt durchgeführt | | |
|---|-------------------------|---------------|---------------|------------------------------|---------------|---------------|
| | geplant | noch unsicher | nicht geplant | geplant | noch unsicher | nicht geplant |
| insgesamt | 8 | 5 | 13 | 26 | 14 | 34 |
| nach Fächergruppe | | | | | | |
| Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport | 11 | 8 | 17 | 23 | 12 | 29 |
| Rechtswissenschaften | 10 | 4 | 10 | 23 | 15 | 38 |
| Sozialwissenschaften | 7 | 5 | 14 | 16 | 12 | 46 |
| Wirtschaftswissenschaften | 9 | 6 | 13 | 31 | 13 | 28 |
| Mathematik und Naturwissenschaften | 5 | 4 | 9 | 28 | 15 | 39 |
| Medizin und Gesundheitswissenschaften | 16 | 6 | 10 | 30 | 10 | 28 |
| Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften | 6 | 3 | 6 | 32 | 18 | 35 |
| Ingenieurwissenschaften | 5 | 3 | 8 | 31 | 18 | 35 |
| Lehramt | 6 | 4 | 16 | 22 | 10 | 42 |
| nach Hochschulart | | | | | | |
| Universitäten | 8 | 5 | 13 | 27 | 13 | 34 |
| Fachhochschulen | 5 | 4 | 9 | 27 | 17 | 38 |
| nach Abschlussart | | | | | | |
| Bachelorstudiengänge an Universitäten | 7 | 4 | 4 | 39 | 16 | 30 |
| Bachelorstudiengänge an Fachhochschulen | 4 | 4 | 5 | 32 | 18 | 37 |
| Masterstudiengänge* | 14 | 9 | 4 | 34 | 15 | 24 |
| Staatsexamens-Studiengänge | 10 | 4 | 14 | 25 | 11 | 36 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

* Die Fallzahlen sind zu gering, um die Master-Studiengänge getrennt nach Universitäten und Fachhochschulen aufzuführen.

2.3.2 Probleme der Studierenden bei geplanten Auslandsaufenthalten

Studierende, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt planen, sehen sich häufig vor eine ganze Reihe von Problemen gestellt. Die jeweiligen Schwierigkeiten thematisieren sie etwas stärker als jene Studierenden, die sich schon zu Studienzwecken im Ausland aufgehalten haben. Allerdings verbergen sich dahinter nicht nur mangelnde Informationen und Kenntnisse, sondern dem liegen auch bestimmte Erfahrungen zugrunde, die bei den ersten Schritten, den Wunsch nach einem Auslandsaufenthalt in die Tat umzusetzen, gemacht worden sind. Inwieweit die jeweiligen Schwierigkeiten die Studierenden von der Umsetzung ihrer Pläne abhalten, hängt davon ab, wie schwerwiegend sie die entsprechenden Probleme erfahren und ob ihnen Lösungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Die Bedeutung der jeweiligen Schwierigkeiten und die Anstrengungsbereitschaft, diese zu überwinden, wird dabei maßgeblich von ihren Auslandsmotiven beeinflusst.

In der Finanzierung eines beabsichtigten Auslandsaufenthaltes sehen die Studierenden am häufigsten eine große Hürde (Abb. 2.3.4). Rund die Hälfte der betreffenden Studierenden sieht in dieser Frage Probleme auf sich zukommen. Lediglich rund 28% geben an, dass die Finanzierung des geplanten Auslandsaufenthaltes problemlos ist.

Des Weiteren bewegen viele Studierende studienorganisatorische Fragen. So befürchten rund zwei Fünftel der betreffenden Studierenden, durch die geplante Studienphase im Ausland zu viel Zeit zu verlieren. Lediglich 43% sind der Meinung, den Aufenthalt ohne Zeitverluste in ihr Studium

2.3.4 Probleme bei geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2007 - 2011

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Pos. 1+2, 3 und 4+5, in %

| | 2010/2011 | | | 2008/2009 | | | 2006/2007 | | |
|--|-----------|-----------------|------|-----------|-----------------|------|-----------|-----------------|------|
| | ja | teils/ teils | nein | ja | teils/ teils | nein | ja | teils/ teils | nein |
| Finanzierungsschwierigkeiten | 48 | 24 | 28 | 52 | 20 | 28 | 54 | 20 | 26 |
| Zeitverluste im Studium | 39 | 18 | 43 | 38 | 18 | 44 | 38 | 18 | 44 |
| schwierige Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den Vorgaben und Anforderungen meines Studienganges | 37 | 21 | 42 | 35 | 23 | 42 | 25 | 25 | 50 |
| Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen | 27 | 25 | 48 | 24 | 27 | 49 | 20 | 29 | 51 |
| Probleme bei der Wohnungssuche im Gastland | 26 | 36 | 38 | 23 | 37 | 40 | 29 | 34 | 37 |
| geringe Unterstützung durch die Heimathochschule | 22 | 33 | 45 | 26 | 30 | 44 | 24 | 31 | 45 |
| Zulassungsbeschränkungen des bevorzugten Ziellandes | 15 | 30 | 55 | 16 | 27 | 57 | 15 | 28 | 57 |
| Sprachschwierigkeiten | 14 | 24 | 62 | 15 | 24 | 61 | 20 | 24 | 56 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

integrieren zu können. Im Zusammenhang damit steht auch der Befund, dass 37% der Studierenden mit Auslandsabsichten große Schwierigkeiten sehen, die geplante Auslandsphase mit den Vorgaben und Anforderungen des jeweiligen Studiengangs zu vereinbaren. Weitere 21% hegen solche Bedenken zumindest teilweise. Ein weiteres wesentliches studienorganisatorisches Problem, auf das die Studierenden schon in der Planungsphase stoßen, ist die fehlende Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen. Nur rund die Hälfte der betreffenden Studierenden sieht in dieser Hinsicht keine Probleme für sich.

Mit einem Anteil von mehr als einem Viertel sind es nicht wenige Studierende, denen die Wohnungssuche für ihren geplanten Auslandsaufenthalt Sorgen bereitet. Diese Schwierigkeiten korrespondieren häufig mit finanziellen Engpässen. Lediglich rund zwei Fünftel sind sich sicher, eine Unterkunft für die Zeit ihres Auslandsaufenthaltes zu finden.

22% der betreffenden Studierenden empfinden die geringe Unterstützung durch ihre heimische Hochschule als ein wesentliches Problem.

Vergleichsweise wenig Probleme sehen die Studierenden dagegen im Hinblick auf die Zulassungsbeschränkungen im bevorzugten Zielland und ihre Sprachkenntnisse: So schätzen 15% ein, dass Zulassungsbeschränkungen im Gastland ihren beabsichtigten Auslandsaufenthalt gefährden. Mangelnde Sprachkenntnisse schließlich bescheinigen sich 14% der Studierenden, frei von Defiziten in dieser Hinsicht sehen sich 62% der betreffenden Studierenden.

Im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren lassen sich keine gravierenden Veränderungen im Problemempfinden feststellen (Abb. 2.3.4). Weder die Bedeutungsgewinnen noch die Bedeutungsverluste die Grenze von vier Prozentpunkten. Folgende Tendenzen der Entwicklung lassen sich allerdings feststellen: So haben die Finanzierungsschwierigkeiten in den letzten Jahren an Bedeutung verloren, sind jedoch nach wie vor das am häufigsten genannte Problem. Der Anteil von Studierenden, die finanzielle Probleme für wesentlich halten, ist im Jahre 2011 erstmalig unter 50%. Allerdings ist der Anteil derer, die keine finanziellen Probleme für sich sehen, konstant geblieben.

Eine Zunahme der Schwierigkeiten ist dagegen bei den studienorganisatorischen Problemen zu verzeichnen. Den Studierenden fällt es demnach immer schwerer, den Auslandsaufenthalt mit den Vorgaben und Anforderungen des Studiengangs zu verbinden sowie sich die im Ausland erbrachten Studienleistungen anerkennen zu lassen. Auch als problematisch empfundene Zeitverluste durch den beabsichtigten Auslandsaufenthalt weisen eine geringfügig negative Tendenz auf.

Eine leicht positive Entwicklung ist dagegen bei der Unterstützung der Studierenden durch die Hochschule zu verzeichnen. Das verstärkte Engagement der Hochschulen scheint sich hier auszuwirken.

Bei einer Differenzierung nach der Art des angestrebten Abschlusses zeigen sich deutliche Unterschiede in den Schwierigkeiten, mit denen sich die Studierenden bei der Organisation eines Auslandsaufenthaltes konfrontiert sehen (Abb. 2.3.5). Insbesondere hinsichtlich der studienorganisatorischen Aspekte sind in hohem Maße Differenzen zu konstatieren: So haben vor allem die Bachelorstudierenden an Universitäten Schwierigkeiten, Auslandsambitionen und heimisches Studium in Einklang zu bringen. Jeder Zweite befürchtet in hohem Maße Zeitverluste. Dass der Auslandsaufenthalt mit den Vorgaben und Anforderungen des Studiengangs nicht vereinbar ist, führen 45% der betreffenden Studierenden an. Und auch die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen wird von rund einem Drittel der Bachelorstudierenden an Universitäten angezweifelt. Bei Studierenden der Masterstudiengänge an Universitäten zeigt sich eine ähnliche Problemlage: So ist für zwei Fünftel ein Aufenthalt mit Zeitverlusten verbunden und 38% der Studierenden eines Master-Studiengangs gehen davon aus, den Aufenthalt nur ungenügend mit den Vorgaben und Anforderungen ihres Studiengangs vereinbaren zu können. Die Befunde der Staatsexamens-Studiengänge weisen ebenfalls in diese Richtung.

2.3.5 Probleme bei geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Abschluss- und Hochschulart

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Pos. 4+5, in %

| | Bachelorstudien- gänge an Universitäten | Bachelorstudien- gänge an Fach- hochschulen | Masterstudien- gänge an Universitäten | Masterstudien- gänge an Fachhochschulen | Staatsexamens- studiengänge |
|--|---|---|---|---|--------------------------------|
| Zeitverluste im Studium | 50 | 28 | 40 | 24 | 43 |
| schwierige Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den Vorgaben und Anforderungen meines Studienganges | 45 | 27 | 38 | 21 | 44 |
| Finanzierungsschwierigkeiten | 43 | 51 | 44 | 52 | 50 |
| Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen | 32 | 20 | 24 | 12 | 35 |
| Probleme bei der Wohnungssuche im Gastland | 23 | 30 | 24 | 24 | 29 |
| geringe Unterstützung durch die Heimathochschule | 22 | 24 | 19 | 21 | 22 |
| Zulassungsbeschränkungen des bevorzugten Ziellandes | 17 | 17 | 7 | 10 | 16 |
| Sprachschwierigkeiten | 15 | 17 | 11 | 11 | 11 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

In den Bachelor- und Masterstudiengängen an Fachhochschulen haben dagegen studienorganisatorische Probleme einen deutlich geringeren Stellenwert. Die Studierenden an Fachhochschulen haben demnach mehr Möglichkeiten, den Auslandsaufenthalt in ihr Studium zu integrieren. Die Gründe dafür könnten unter anderem darin liegen, dass an Fachhochschulen die Umstellung von den herkömmlichen Studienabschlüssen auf die Abschlüsse Bachelor und Master eher von statten ging als an den Universitäten. Aufgrund dieses Praxisvorlaufes konnte an den Fachhochschulen früher auf die auftretenden Probleme der Umstellung reagiert werden. Ein weiterer Grund könnte sein, dass an den Fachhochschulen viele Bachelorstudiengänge sieben Semester dauern. Die erweiterte Studiendauer bietet, z. B. auch durch die Integration eines Praxissemesters, mehr Möglichkeiten ohne Studienverzögerung ins Ausland zu gehen.

3 Entwicklung studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach ausgewählten Abschlussarten

Die Art des jeweiligen Studiums setzt für die studentische Auslandsmobilität wesentliche Rahmenbedingungen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass von der Art des angestrebten Abschlusses ohne weiteres auf das Mobilitätsverhalten geschlossen werden kann. Wie schon die Befunde zu den verschiedenen Fächergruppen nahelegen, sind dabei immer die Spezifika der Hochschulart und der Fachkulturen mit zu berücksichtigen. Sie bestimmen in hohem Maße, wie sich die Bedingungen und Regelungen in den jeweiligen Studienarten auf die Durchführung studienbezogener Auslandsaufenthalte auswirken. Schon auf der Ebene der unterschiedlichen Hochschularten zeigen sich in dieser Hinsicht sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium ganz unterschiedliche Auswirkungen.

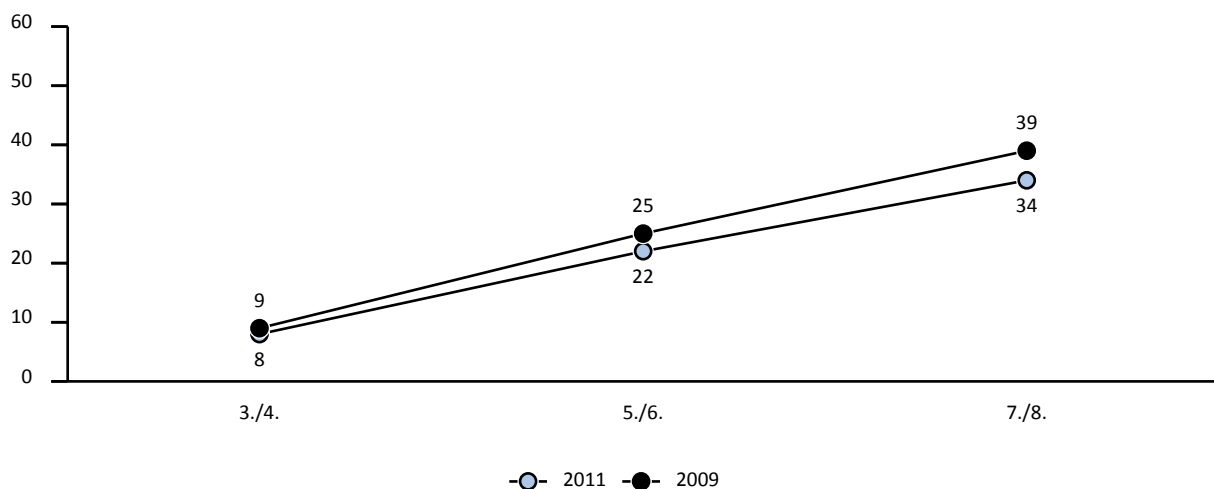
3.1 Bachelorstudiengänge

Für die Bachelorstudiengänge an den Universitäten ist ein anhaltend niedriges Mobilitätsniveau bezeichnend. Lediglich 15% aller Studierenden haben einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert.⁶ Damit hat es zu den entsprechenden Quoten der Vorjahre keine Veränderungen gegeben.

Im Studienverlauf stellt sich dabei die Entwicklung so dar, dass im 3./4. Studiensemester 8% der Bachelorstudierenden an Universitäten auf eine Auslandsphase verweisen können (Abb. 3.1.1). Dies entspricht in etwa dem Wert von 2009. Der betreffende Anteil steigt im 5./6. Semester auf 22% an. Im Jahr 2009 lag dieser Wert noch bei 25%. Etwa ein Zehntel aller Studierenden überschreitet die reguläre Studiendauer in Bachelorstudiengängen an Universitäten von sechs Semestern und studiert im 7./8. Semester. Für sie ist ein besonders hoher Anteil von 34% auslandserfahren.

3.1.1 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender in Bachelorstudiengängen an Universitäten nach Studienzeitpunkt in Hochschulsesemestern

Angaben in %

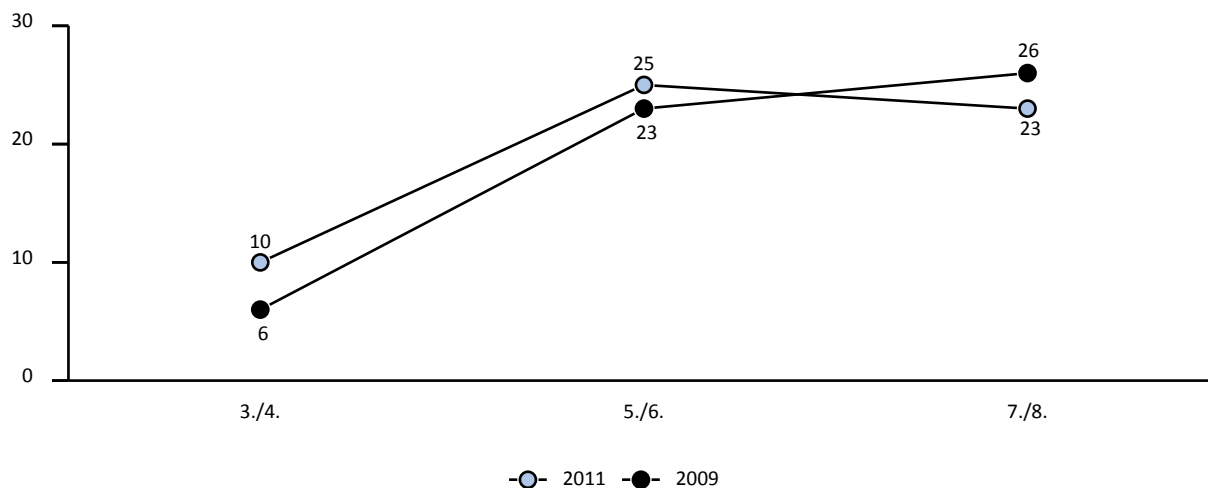


DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

⁶ vgl. dazu Kapitel 2.1

3.1.2 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender in Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen nach Studienzeitpunkt in Hochschulsemestern

Angaben in %



DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

rener Studierender bezeichnend (2009: 39%). Hier liegt die Vermutung nahe, dass die höhere Auslandsmobilität erst durch den Preis einer Verlängerung der Studiendauer ermöglicht wird. Diese Vermutung wird auch durch Interviews mit den Studierenden gestützt.⁷

In den Bachelorstudiengängen an den Fachhochschulen ist der Anteil an auslandsmobilen Studierenden in den letzten Jahren stetig gestiegen: 2007 lag der entsprechende Wert noch bei 9%, zwei Jahre später wurden schon 13% und 2011 schließlich 17% erreicht. Damit liegt ihre Quote mittlerweile geringfügig über dem Niveau der Universitäten.

Auch bei den betreffenden Bachelorstudierenden an Fachhochschulen lässt sich im Studienverlauf ein deutlicher Anstieg der Auslandserfahrung vom 3./4. zum 5./6. Semester feststellen (Abb. 3.1.2). Die Mobilitätsrate erhöht sich in diesem Zeitraum von 10% auf 25%. Offensichtlich gilt sowohl für das Bachelorstudium an Universitäten als auch an Fachhochschulen, dass gegenwärtig im 4. und 5. Semester die Bedingungen für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt günstig sind. Im Gegensatz zu den Bachelorstudiengängen an Universitäten kommt es an den Fachhochschulen im 7./8. Semester zu keiner weiteren Steigerung der Mobilitätszahlen, sondern es ist ein leichter Rückgang auf 23% zu registrieren. Eine wichtige Ursache für diesen Sachverhalt liegt darin, dass in diesem Wert vor allem das Mobilitätsverhalten jener Studierenden eingeht, die in sieben- oder sogar achtsemestrigen Studiengängen eingeschrieben sind. Solche Studiengänge sind an den Fachhochschulen durchaus verbreitet, allerdings betreffen sie ganz bestimmte Studienfächer, vor allem die Ingenieurwissenschaften, deren Studierende sich allgemein durch eine stärkere Zurückhaltung in Bezug auf Auslandsaufenthalte auszeichnen.

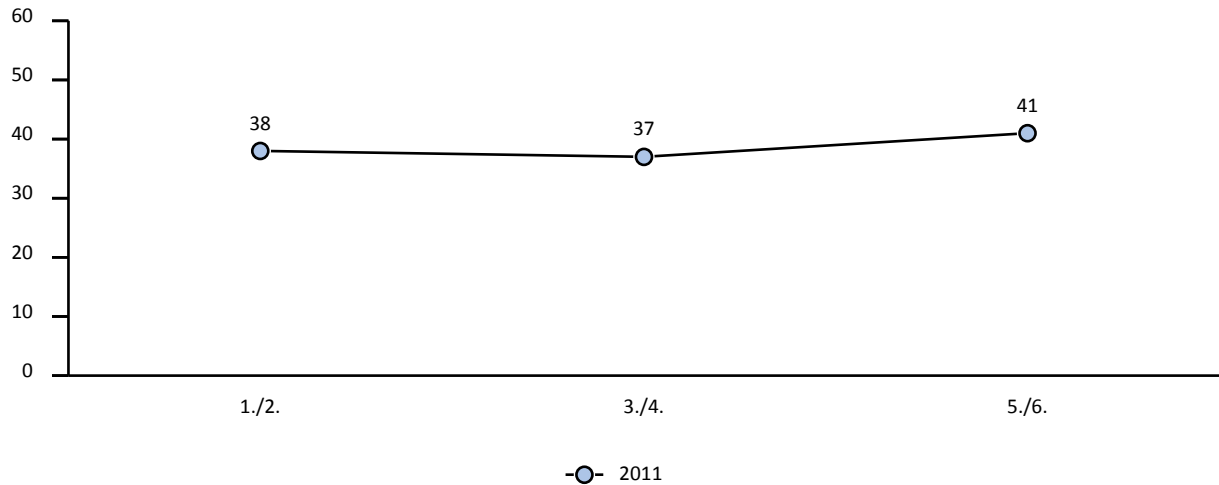
3.2 Masterstudiengänge

Für die Studierenden der Masterstudiengänge an Universitäten lässt sich eine Mobilitätsquote von 39% konstatieren. An den Fachhochschulen können dagegen 31% der Studierenden auf studienbezogene Auslandsaufenthalte verweisen. Die Quoten sind einschließlich der Aufenthalte, die während des Bachelorstudiums durchgeführt wurden.

⁷ vgl. U. Heublein; J. Schreiber; Ch. Hutzsch (2011): Einflussfaktoren auf die studentische Auslandsmobilität. a. a. O. S. 10 ff.

3.2.1 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender in Masterstudiengängen an Universitäten nach Studienzeitpunkt in Fachsemestern

Angaben in %

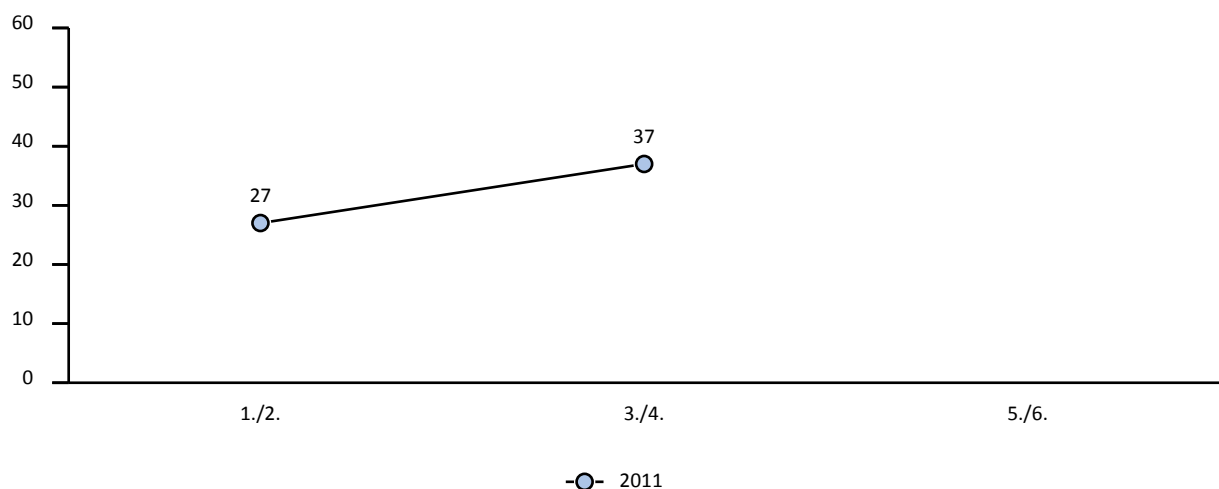


DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Auch hinsichtlich der jeweiligen Auslandsaktivität im Studienverlauf lassen sich Unterschiede zwischen Universitäten und Fachhochschulen konstatieren: Während an den Fachhochschulen zwischen dem 1./2. und dem 3./4. Fachsemester ein nochmaliger Anstieg der auslandsmobilen Studierenden von 27% auf 37% zu beobachten ist, unterbleibt in den Masterstudiengängen an den Universitäten eine solche Entwicklung (Abb. 3.2.2). An den Universitäten ist schon in den ersten beiden Fachsemestern ein hohes Mobilitätsniveau von 38% gegeben, das sich im weiteren Studienverlauf nicht wesentlich ändert (Abb. 3.2.1). Erst bei einem 5./6. Fachsemester steigt es um weitere vier Prozentpunkte an. Offensichtlich absolvieren die Masterstudierenden an Universitäten ihre Auslandsaufenthalte vor allem in der ersten Studienphase des Masterstudiums oder sogar gleich nach dem Bachelorstudium.

3.2.2 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender in MastersStudiengängen an Fachhochschulen nach Studienzeitpunkt in Fachsemestern

Angaben in %



DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

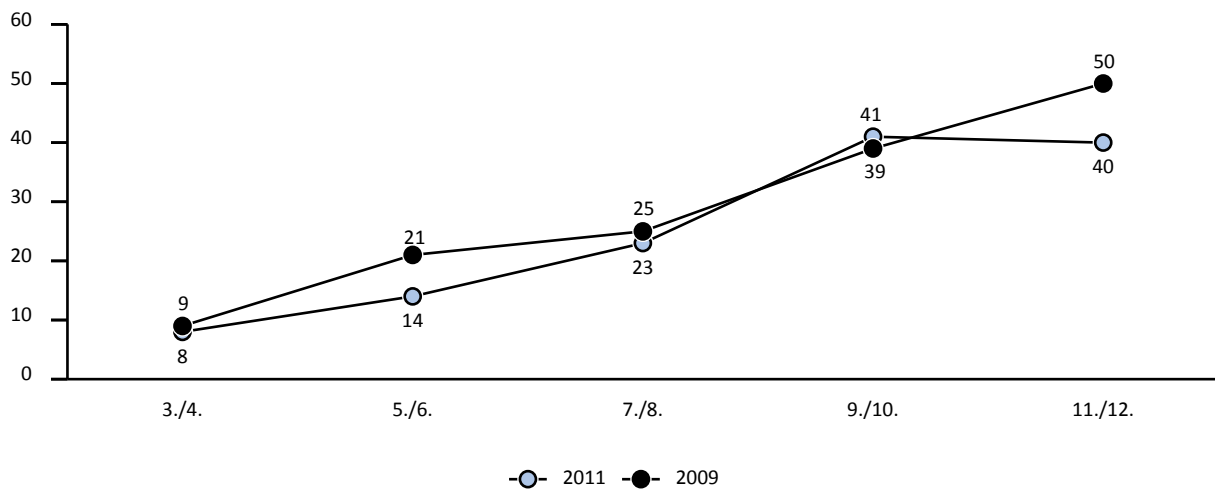
3.3 Studiengänge des Staatsexamens

Die Mobilitätsquote in den Staatsexamens-Studiengängen liegt bei 25%. Damit ist diese Quote nach einem Anstieg zwischen 2007 und 2009 von 23% auf 28% wieder auf 24% gefallen.

Während des Studienverlaufs lässt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Auslandserfahrung feststellen: So liegt im 3./4. Semester der Anteil auslandserfahrener Studierender bei 9%. Im 9./10. Semester wird ein Anteilswert von 41% erreicht (Abb. 3.3). Diese Quoten entsprechen weitgehend der Situation im Jahr 2009. Lediglich im 11./12. Semester kommt es 2011 zu keiner weiteren Anteilserhöhung. Dies ist vor allem das Resultat eines geringeren Interesses der Medizin-Studierenden an Auslandspraktika in späteren Studienphasen.

3.3 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender in Staatsexamensstudiengängen nach Studienzeitpunkt in Hochschulsesemestern

Angaben in %



4 Studienbezogene Auslandsaufenthalte nach Geschlecht

Studentinnen sind häufiger im Ausland gewesen als ihre männlichen Kommilitonen. Während 28% der Frauen bereits Auslandserfahrung gesammelt haben, sind es bei den Männern lediglich 21% (Abb. 4.1.1). Gegenüber 2009 sind dabei keine wesentlichen Veränderungen festzustellen. Diese Differenz zeigt sich auch in Bezug auf Mehrfachaufenthalte: Studentinnen sind nicht nur häufiger im Ausland gewesen, sondern haben auch im höheren Maße mehrfach studienbezogene Auslandsaufenthalte durchgeführt (Abb. 4.1.2). Der entsprechende Anteil beträgt bei den Frauen 10%, während von den Männern lediglich 6% mehr als einmal studienbezogen im Ausland weilte.

4.1.1 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Geschlecht

Angaben in %

| | 2008/09 | 2010/11 |
|------------------|-----------|-----------|
| insgesamt | 26 | 25 |
| weiblich | 30 | 28 |
| männlich | 21 | 21 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Diese deutlichen Unterschiede im Auslandsinteresse zwischen Studentinnen und Studenten beruhen nur zu einem geringen Teil auf die nach wie vor bestehende geschlechtsspezifische Studienfachwahl. Eine höhere Mobilität der Studentinnen gegenüber ihren männlichen Kommilitonen zeigt sich im Prinzip über alle Fächergruppen hinweg (Abb. 4.1.3). Mit Ausnahme der medizinischen Studiengänge sind die Studenten generell seltener im Ausland gewesen. Besonders deutlich fällt die Differenz bei den Wirtschaftswissenschaften aus: Der Mobilitätsquote von 38% bei den Frauen stehen 26% bei ihren männlichen Kommilitonen gegenüber. In den anderen Fächergruppen liegt die Differenz zwischen zwei und fünf Prozentpunkten. Eine Ausnahme stellt die Fächergruppe Medizin dar: Hier sind die Studenten etwas häufiger im Ausland gewesen als die Studentinnen (26% vs. 23%).

4.1.2 Anzahl der Auslandsaufenthalte nach Geschlecht

Angaben in %

| | 2008/09 | | | 2010/11 | | |
|---------|-----------|----------|----------|-----------|----------|----------|
| | insgesamt | weiblich | männlich | insgesamt | weiblich | männlich |
| keinen | 74 | 70 | 79 | 75 | 73 | 80 |
| einen | 16 | 18 | 13 | 16 | 17 | 14 |
| mehrere | 10 | 12 | 8 | 9 | 10 | 6 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Gegenüber 2009 sind in diesem Zusammenhang vor allem zwei Entwicklungen bemerkenswert: Zum einen hat sich das Verhältnis der Anteile von Auslandserfahrenen in den Sozialwissenschaften zu Gunsten der Frauen verschoben. Während vor zwei Jahren noch 30% der Männer Auslandserfahrungen vorweisen konnten und nur 23% der Frauen, sind es 2011 insgesamt 25% der Studentinnen, die schon einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben, aber nur noch 22% der Männer. Zum anderen hat sich die Geschlechterdifferenz in den Wirtschaftswissenschaften weiter erhöht. Seit 2009 ist die Differenz von sieben auf zwölf Prozentpunkte angestiegen.

4.1.3 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Fächergruppe und Geschlecht

Angaben in %

| | 2008/09 | | | 2010/11 | | |
|---|-----------|----------|----------|-----------|----------|----------|
| | insgesamt | weiblich | männlich | insgesamt | weiblich | männlich |
| Wirtschaftswissenschaften | 27 | 31 | 24 | 32 | 38 | 26 |
| Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport | 36 | 38 | 32 | 31 | 31 | 28 |
| Sozialwissenschaften | 26 | 23 | 30 | 25 | 25 | 22 |
| Medizin | 32 | 32 | 33 | 25 | 23 | 26 |
| Lehramt | 26 | 28 | 23 | 25 | 25 | 21 |
| Rechtswissenschaften | 22 | 25 | 19 | 22 | 22 | 20 |
| Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften | 14 | 15 | 13 | 21 | 23 | 19 |
| Mathematik/Naturwissenschaften | 18 | 21 | 16 | 17 | 18 | 15 |
| Ingenieurwissenschaften | 15 | 21 | 13 | 17 | 20 | 15 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Diese höhere Auslandsmobilität der Frauen zeigt sich auch bei den meisten Aufenthaltsarten. Insbesondere Praktika wurden häufiger von Studentinnen durchgeführt. Während 37% der auslandstaktiven Studentinnen für ein Praktikum im Ausland weilten, waren es bei ihren männlichen Kommilitonen lediglich 31% (Abb. 4.2). Hinsichtlich der Sprachkurse ist eine ähnliche Tendenz feststellbar. Die Differenz beträgt hier fünf Prozentpunkte. Projektarbeiten und Studienreisen wurden dagegen geringfügig häufiger von Studenten durchgeführt. Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern in Bezug auf die verschiedenen Aufenthaltsarten haben dabei in den letzten Jahren eher zugenommen. Nur bei den Sprachkursen ist das Verhältnis unverändert geblieben.

4.2 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Art des Auslandsaufenthaltes und Geschlecht

Angaben in %

| | 2008/09 | | | 2010/11 | | |
|---------------|-----------|----------|----------|-----------|----------|----------|
| | insgesamt | weiblich | männlich | insgesamt | weiblich | männlich |
| Studium | 53 | 53 | 53 | 52 | 53 | 51 |
| Praktikum | 40 | 41 | 39 | 34 | 37 | 31 |
| Sprachkurs | 13 | 15 | 10 | 13 | 15 | 10 |
| Studienreise | 12 | 12 | 11 | 12 | 11 | 12 |
| Projektarbeit | 6 | 4 | 8 | 5 | 4 | 6 |
| Sommerschule | 2 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 |
| Sonstiges | 6 | 6 | 6 | 5 | 6 | 4 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Für die Dauer des Auslandsaufenthaltes hat das erhöhte Auslandsinteresse der Frauen allerdings keine Auswirkungen. Hier sind keine wesentlichen Differenzen zwischen Studentinnen und Studenten zu konstatieren (Abb. 4.3). Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass Unterschiede zwischen Studentinnen und Studenten vor allem hinsichtlich des Ausmaßes an Desinteresse bestehen und weniger in Bezug auf die Ausgestaltung von Auslandsaufenthalten.

Dies zeigt sich auch an den Motiven für Auslandsphasen im Studium. In der grundlegenden Tendenz gehen Frauen und Männer nämlich aufgrund gleicher Motive studienbezogen ins Ausland. Allerdings betonen Studentinnen die meisten Motive etwas stärker als ihre männlichen Kommilitonen.

4.3 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach der Dauer des Auslandsaufenthaltes und Geschlecht

Mehrfachnennungen, Angaben in %

| | 2008/09 | | | 2010/11 | | |
|----------------|-----------|----------|----------|-----------|----------|----------|
| | insgesamt | weiblich | männlich | insgesamt | weiblich | männlich |
| 1 Monat | 10 | 11 | 9 | 12 | 11 | 13 |
| 2 - 3 Monate | 15 | 14 | 15 | 15 | 15 | 14 |
| 4 - 6 Monate | 34 | 34 | 35 | 36 | 36 | 36 |
| 7 - 9 Monate | 15 | 15 | 15 | 13 | 12 | 14 |
| 10 - 12 Monate | 16 | 17 | 16 | 14 | 14 | 13 |
| über 12 Monate | 9 | 9 | 10 | 11 | 11 | 10 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

tonen (Abb. 4.4). So sind die Wünsche, andere Kulturen kennenzulernen (88% vs. 79%) und in einer fremden Situation zurechtzukommen (84% vs. 76%), deutlich stärker ausgeprägt. Neben der Absicht den persönlichen Erfahrungshorizont zu erweitern, spielen auch fachliche Aspekte bei den Frauen eine größere Rolle für die Realisierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes (56% vs. 48%). Des Weiteren sind das Sammeln spezieller praktischer Erfahrungen sowie das Kennenlernen anderer Lehr- und Lernformen bei den Studentinnen häufiger wichtige Motive. Die Differenz zwischen den jeweiligen Anteilen beträgt 9% bzw. 8%. Darüber hinaus verfolgen die Frauen auch in höherem Maße die Absicht, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern (82% vs. 75%). Dies steht auch im Zusammenhang mit dem Befund, dass Studenten weniger für Sprachkurse ins Ausland gehen. Lediglich eine spätere Berufstätigkeit im Ausland (42% vs. 40%) und die Verbesserung der beruflichen Chancen (70% vs. 69%) geben die Männer geringfügig häufiger als Gründe für die Durchführung eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes an.

4.4 Gründe für studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Geschlecht

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Pos. 4+5, in %

| | 2008/09 | | | 2010/11 | | |
|--|-----------|----------|----------|-----------|----------|----------|
| | insgesamt | weiblich | männlich | insgesamt | weiblich | männlich |
| neue Erfahrungen sammeln | 95 | 96 | 95 | 96 | 97 | 96 |
| eine andere Kultur kennenlernen | 85 | 88 | 82 | 84 | 88 | 79 |
| in einer fremden Situation zurechtzukommen | 82 | 85 | 79 | 80 | 84 | 76 |
| Sprachkenntnisse vertiefen | 80 | 83 | 77 | 79 | 82 | 75 |
| berufliche Chancen verbessern | 71 | 71 | 70 | 69 | 69 | 70 |
| fachliche Kenntnisse erweitern | 57 | 60 | 53 | 52 | 56 | 48 |
| eine besondere Qualifikation erwerben | 50 | 52 | 47 | 45 | 47 | 43 |
| andere Lehr- und Lernformen kennenlernen | 49 | 52 | 47 | 44 | 47 | 39 |
| spezielle praktische Erfahrung sammeln | 52 | 52 | 51 | 43 | 47 | 38 |
| spätere Berufstätigkeit im Ausland geplant | 46 | 46 | 45 | 41 | 40 | 42 |
| obligatorischer Aufenthalt im Rahmen meines Studiums | 18 | 21 | 15 | 20 | 21 | 17 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

4.5 Erfahrungen bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten deutscher Studierender nach Geschlecht

Angaben auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft in hohem Maße zu“, Pos. 4+5, in %

| | 2008/09 | | | 2010/11 | | |
|--|-----------|----------|----------|-----------|----------|----------|
| | insgesamt | weiblich | männlich | insgesamt | weiblich | männlich |
| Ich kam mit der Mentalität der Einheimischen gut zurecht. | 81 | 82 | 81 | 84 | 83 | 86 |
| Ich habe viel von einer anderen Arbeits- und Lebenskultur erfahren. | 83 | 83 | 83 | 82 | 82 | 82 |
| Ich fühlte mich gut integriert. | 70 | 68 | 72 | 71 | 70 | 72 |
| Ich konnte alle geplanten Leistungsnachweise erwerben. | 69 | 68 | 71 | 71 | 70 | 72 |
| Ich konnte mich an allen von mir gewünschten Lehrveranstaltungen beteiligen. | 66 | 65 | 67 | 68 | 66 | 70 |
| Ich konnte mich gut in der Landessprache verständigen. | 69 | 74 | 64 | 66 | 70 | 62 |
| Ich wurde sehr gut betreut. | 63 | 62 | 64 | 64 | 61 | 69 |
| Ich habe wichtige fachliche Inhalte vermittelt bekommen. | 53 | 53 | 53 | 48 | 48 | 47 |
| Ich habe viel für meine künftige Berufstätigkeit gelernt. | 49 | 46 | 52 | 44 | 43 | 46 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Die häufigere Angabe von Mobilitätsmotiven durch auslandserfahrene Studentinnen bedeutet, dass Frauen tendenziell häufiger mehrere Motive haben, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt anzutreten. Es ist davon auszugehen, dass ihre Auslandsmotivation durch diesen Bezug auf mehr Aspekte zumeist besonders stark ausfallen wird.

Diese besondere Motiviertheit könnte aber auch die Erwartungen an die Auslandsaufenthalte hoch schrauben. Deren Einlösung wiederum unter Umständen dann schwerer fällt als bei etwas zurückhaltender Motivation. Dafür spricht der Sachverhalt, dass zwar alle Studierenden ihre Auslandserfahrungen sehr positiv reflektieren, die Männer aber bei fast allen relevanten Aspekten ein etwas zufriedeneres Urteil abgeben als ihre Kommilitoninnen (Abb. 4.5). Am deutlichsten fällt der Unterschied bei der Einschätzung der Betreuung während des Auslandsaufenthaltes aus:

4.6 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Region des Auslandsaufenthaltes und Geschlecht

Angaben in %

| | 2008/09 | | | 2010/11 | | |
|--------------------|-----------|----------|----------|-----------|----------|----------|
| | insgesamt | weiblich | männlich | insgesamt | weiblich | männlich |
| Westeuropa | 66 | 72 | 60 | 63 | 68 | 56 |
| Nordamerika | 13 | 10 | 16 | 12 | 10 | 16 |
| Osteuropa | 12 | 13 | 11 | 10 | 11 | 9 |
| Süd-/Mittelamerika | 7 | 8 | 7 | 7 | 8 | 5 |
| sonstiges Asien | 6 | 5 | 8 | 6 | 6 | 7 |
| Australien | 7 | 5 | 8 | 5 | 4 | 5 |
| Afrika | 6 | 6 | 6 | 5 | 5 | 4 |
| Ostasien | 6 | 4 | 7 | 5 | 4 | 6 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Während 69% der Männer die Betreuung positiv beurteilen, sind es bei den Frauen lediglich 61%. Ausnahmen im durchweg zufriedeneren Fazit der Studenten sind bei der Verständigung in der Landessprache und bei der Vermittlung wichtiger fachlicher Inhalte zu konstatieren. Demnach fiel den Frauen die Kommunikation in der jeweiligen Landessprache wesentlich leichter als ihren männlichen Kommilitonen (70% vs. 62%). Dieser Befund könnte u. a. damit im Zusammenhang stehen, dass Studentinnen häufiger in Ländern Westeuropas weilten (Abb. 4.6) und in höherem Maße Sprachkurse besuchten. Die Vermittlung wichtiger fachlicher Inhalte während des Aufenthaltes schätzen die Studentinnen geringfügig positiver ein als die Studenten (48% vs. 47%).

Bei den erlebten Problemlagen, die während der Auslandsaufenthalte eintraten, lassen sich solche Differenzen nicht beobachten. Zwar geben die Männer an, mit weniger Schwierigkeiten konfrontiert gewesen zu sein, allerdings fallen die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sehr gering aus und liegen lediglich zwischen vier und zwei Prozentpunkten (Abb. 4.7).

4.7 Probleme bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten deutscher Studierender nach Geschlecht

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Pos. 4+5, in %

| | 2008/09 | | | 2010/11 | | |
|--|-----------|----------|----------|-----------|----------|----------|
| | insgesamt | weiblich | männlich | insgesamt | weiblich | männlich |
| Zeitverluste im Studium | 30 | 32 | 27 | 31 | 33 | 30 |
| Finanzierungsschwierigkeiten | 27 | 30 | 24 | 25 | 26 | 22 |
| geringe Unterstützung durch die- Heimathochschule | 26 | 27 | 23 | 25 | 26 | 24 |
| schwierige Vereinbarkeit des Auf- enthalts mit den Vorgaben des Studiums | 21 | 23 | 19 | 21 | 23 | 19 |
| Probleme bei Wohnungssuche im Gastland | 16 | 16 | 17 | 18 | 19 | 17 |
| Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen | 18 | 19 | 16 | 17 | 18 | 15 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Insgesamt lassen sich im Rahmen dieser Untersuchung die Ursachen für das unterschiedliche Mobilitätsverhalten von Studentinnen und Studenten nicht aufklären. Sie sind in den jeweils spezifischen Sozialisationsbedingungen zu vermuten. Dabei erweisen sich die abgefragten Merkmale zum schulischen Werdegang und zu den Bildungsabschlüssen der Eltern als nicht ausreichend, die Unterschiede zu begründen. Es bedarf zur Aufklärung der interessanten geschlechtsspezifischen Befunde weitergehender theoretischer Überlegungen und empirischer Analysen.

5 Desinteresse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten

5.1 Entwicklung des Desinteresses an studienbezogenen Auslandsaufenthalten

42% der Studierenden haben weder einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt unternommen noch planen sie in absehbarer Zukunft einen solchen Aufenthalt (Abb. 5.1). Diese Studierenden sind - zumindest zum Befragungszeitpunkt - desinteressiert an Auslandserfahrungen. Gegenüber dem Jahr 2009 ist der Anteil der desinteressierten Studierenden um sieben Prozentpunkte gestiegen. Diese Entwicklung korrespondiert mit dem sinkenden Anteil an Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt planen bei gleichbleibendem Anteil an auslandsaktiven Studierenden⁸.

Die Quote der desinteressierten Studierenden ist an den Fachhochschulen (48%) traditionell höher als an Universitäten (40%).⁹ Den entsprechenden Werten liegt dabei auch eine etwas disparate Entwicklung seit 2009 zugrunde: An den Fachhochschulen fällt mit einer Erhöhung um zehn Prozentpunkte der Zuwachs an auslandsinaktiven Studierenden höher aus als an den Universitäten, an denen sich der betreffende Anteil nur um sechs Prozentpunkte erhöhte. Die Befunde spiegeln sich auch in den entsprechenden Anteilen in den verschiedenen Studienarten. So fällt die Quote der an Auslandsaufenthalten desinteressierten Studierenden in den Masterstudiengängen an Fachhochschulen besonders hoch aus. Rund jeder Zweite bekundet hier fehlendes Interesse an Auslandsmobilität. Auch in den Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen ist der Anteil der auslandsinaktiven Studierenden mit 47% überdurchschnittlich hoch. Dabei stimmt es bedenklich, dass diese Quote in den letzten beiden Jahren um zehn Prozentpunkte gestiegen ist. In den Bachelor-Studiengängen an Universitäten ist der Anteil von desinteressierten Studierenden in den letzten beiden Jahren zwar auch um fünf Prozentpunkte angewachsen, liegt mit 36% dennoch deutlich unter dem Niveau der Fachhochschulen. In den Masterstudiengängen an Universitäten liegt die Quote ebenfalls deutlich unter der an den Fachhochschulen (39% vs. 49%). In den Studiengängen des Staatsexamens wollen 42% der Studierenden trotz fehlender Auslandserfahrung keinen Aufenthalt in Angriff nehmen. Auch dieser Anteil ist seit 2009 um sechs Prozentpunkte gestiegen. Dabei können die hohen Anteile an Desinteressierten in den Masterstudiengängen kaum verwundern. Zum einen handelt es sich beim Masterstudium um jene Studienart mit dem höchsten Niveau an auslandsaktiven Studierenden. Zum anderen aber dauert ein Masterstudium in der Regel nur vier Semester, d. h. ein besonders hoher Anteil der Masterstudierenden steht kurz vor Studierende, zu dem normalerweise ein studienbezogener Auslandsaufenthalt nur noch selten in Betracht gezogen wird.

Zwischen den einzelnen Fächergruppen lassen sich ebenfalls deutliche Unterschiede bezüglich des Anteils von an Auslandsaufenthalten desinteressierten Studierenden konstatieren. Besonders hoch fällt die entsprechende Quote mit 53% in den Sozialwissenschaften aus. Ebenfalls überdurchschnittlich ist der Anteil der auslandsinaktiven Studierenden in den Fächergruppen Rechtswissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften sowie in den Lehramts-Studiengängen (jeweils 46%). Am niedrigsten ist der betreffende Anteil bei den Medizinerinnen (34%) und den Wirtschaftswissenschaftlern (35%). Dies sind auch die Fächergruppen, in denen ein vergleichsweise großer Anteil von Studierenden studienbezogene Auslandsaufenthalte realisiert. Eine Zunahme des Desinteresses an studienbezogenen Auslandsaufenthalten ist dabei in allen Fächergruppen festzustellen. Der entsprechende Anstieg beträgt größtenteils zwischen sechs und sieben Prozentpunkten. Deutlich höher ist die Zunahme von mangelndem Interesse an Auslandsmobilität nur in

⁸ Vgl. Kapitel 2.1 und 2.3

⁹ Dabei ist zu beachten, dass der Unterschied zwischen Universitäten und Fachhochschulen hinsichtlich der Anteile von auslandsinaktiven Studierenden nicht allein durch die jeweiligen Fächerprofile bedingt ist. Auch in den einzelnen Fächergruppen sind die hochschulartspezifischen Differenzen festzustellen.

5.1 Entwicklung des Desinteresses an studentischen Auslandsaufenthalten nach Abschluss-, Hochschulart und Fächergruppen

Angaben in %

| | 2006/07 | 2008/09 | 2010/11 |
|---|-----------|-----------|-----------|
| insgesamt | 34 | 35 | 42 |
| Hochschulart | | | |
| Universitäten | 30 | 34 | 40 |
| Fachhochschulen | 42 | 38 | 48 |
| Abschlussart | | | |
| Bachelorstudiengänge an Universitäten | 30 | 31 | 36 |
| Bachelorstudiengänge an Fachhochschulen | 40 | 37 | 47 |
| Masterstudiengänge an Universitäten | - | - | 39 |
| Masterstudiengänge an Fachhochschulen | - | - | 49 |
| Staatsexamens-Studiengänge | 35 | 36 | 42 |
| Fächergruppe | | | |
| Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport | 28 | 29 | 41 |
| Rechtswissenschaften | 33 | 38 | 46 |
| Sozialwissenschaften | 41 | 47 | 53 |
| Wirtschaftswissenschaften | 29 | 28 | 35 |
| Mathematik/Naturwissenschaften | 34 | 39 | 46 |
| Medizin | 23 | 28 | 34 |
| Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften | 44 | 35 | 38 |
| Ingenieurwissenschaften | 39 | 35 | 42 |
| Lehramt | 42 | 42 | 46 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

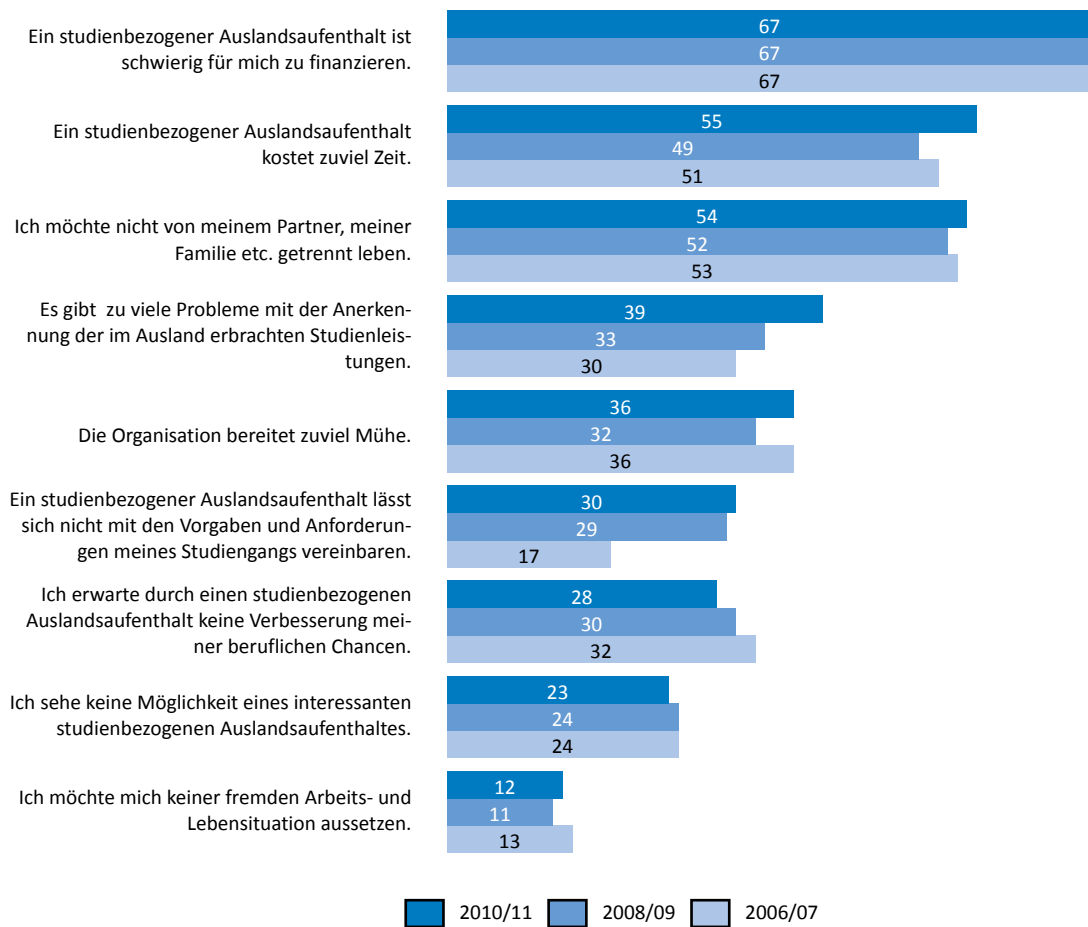
den Sprach- und Kulturwissenschaften: Während 2009 lediglich 29% gänzlich auf einen Auslandsaufenthalt verzichten wollten, geben 2011 über zwei Fünftel der Studierenden an, keine Auslandsphase während ihres Studiums in Betracht zu ziehen.

5.2 Gründe für das Desinteresse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Unverändert zu den letzten Jahren kommt den Finanzierungsproblemen der höchste Stellenwert unter den Argumenten zu, die die betreffenden Studierenden für ihr Desinteresse geltend machen. Zwei Drittel aller Studierenden, die weder einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben noch sich einen vornehmen, verweisen auf finanzielle Hürden, die ihnen unüberwindbar erscheinen (Abb. 5.2). Dieser Befund ist unabhängig von der Art des angestrebten Abschlusses. Den niedrigsten Anteil verzeichnen dabei die Masterstudiengänge an Fachhochschulen, in dem sich aber mit 60% ebenfalls die Mehrzahl der nicht mobilen Studierenden vor Schwierigkeiten mit der Aufenthaltsfinanzierung gestellt sieht (Abb. 5.3). Besonders häufig wird das fehlende Interesse an Auslandsaufenthalten von Studierenden in Bachelorstudiengängen durch die problematische Finanzierung begründet. Sowohl an Fachhochschulen als auch an Universitäten geben 69% der auslandsinaktiven Studierenden dieses Motiv als Grund für ihr Desinteresse an. In den Studiengängen des Staatsexamens ist der entsprechende Anteil mit 68% ebenfalls vergleichsweise hoch.

5.2 Entwicklung der Motive für ein fehlendes Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Angaben auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“, Pos. 4+5, in %



DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Mehr als die Hälfte der Studierenden, die der studentischen Auslandsmobilität ablehnend gegenüber stehen, verweist darauf, durch einen Studienaufenthalt im Ausland zu viel Zeit im Studium zu verlieren. Die Bedeutung dieses Aspektes hat in den letzten beiden Jahren um sechs Prozentpunkte zugenommen. Überdurchschnittlich häufig wird dieser Einwand durch die Studierenden an Universitäten vorgebracht, wobei mit 61% die höchste Ausprägung in den Staatsexamens-Studiengängen zu finden ist. Doch auch Bachelor- und Masterstudierende an Universitäten sind häufiger der Meinung, dass ein Auslandsaufenthalt mit einem zu großen Zeitverlust einhergeht als ihre Kommilitonen an Fachhochschulen. Unter Umständen wirkt sich hier zum einen die siebensemestrige Studiendauer, die im Bachelorstudium an Fachhochschulen in nicht wenigen Studiengängen besteht sowie die damit gegebenen besseren Möglichkeiten des Einbaus von Auslandsaufenthalten in den Studienablauf positiv aus. Zum anderen könnte auch die stärkere Orientierung auf - im Vergleich zum Auslandsstudium - kürzere Auslandspraktika solchen Argumenten entgegenstehen.

Bei einem großen Teil der betreffenden Studierenden ist das Desinteresse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten durch familiäre bzw. partnerschaftliche Aspekte begründet. Insgesamt 54% aller Studierenden, die noch keinen Auslandsaufenthalt im Studium absolviert und auch diesbezüglich keine Pläne haben, wollen nicht vom Partner bzw. der Familie getrennt leben. Dies spielt in allen Studienarten eine große Rolle.

5.3 Motive für Desinteresse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2011 nach Abschlussart

Angaben auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“, Pos. 4+5, in %

| | Bachelor/Uni | Bachelor/FH | Master/Uni | Master/FH | Staatsexamen |
|---|--------------|-------------|------------|-----------|--------------|
| Ein studienbezogener Auslandsaufenthalt ist schwierig für mich zu finanzieren. | 69 | 69 | 62 | 60 | 68 |
| Ein studienbezogener Auslandsaufenthalt kostet zu viel Zeit. | 57 | 52 | 57 | 54 | 61 |
| Ich möchte nicht von meinem Partner, meiner Familie etc. getrennt leben. | 54 | 49 | 56 | 52 | 58 |
| Es gibt zu viele Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen. | 45 | 36 | 47 | 33 | 43 |
| Die Organisation bereitet zu viel Mühe. | 41 | 33 | 41 | 32 | 31 |
| Ein studienbezogener Auslandsaufenthalt lässt sich nicht mit den Vorgaben und Anforderungen meines Studienganges vereinbaren. | 35 | 23 | 41 | 30 | 37 |
| Ich erwarte durch einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt keine Verbesserung meiner beruflichen Chancen. | 22 | 23 | 29 | 26 | 44 |
| Ich sehe keine Möglichkeit eines interessanten studienbezogenen Auslandsaufenthaltes. | 20 | 22 | 24 | 26 | 27 |
| Ich möchte mich keiner fremden Arbeits- und Lebenssituation aussetzen. | 12 | 11 | 12 | 13 | 10 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Das Interesse an Auslandsaufenthalten steht natürlich im Zusammenhang mit den Möglichkeiten, die im Ausland erbrachten Leistungen für das Studium anerkennen zu lassen. Rund zwei Fünftel der Studierenden, die kein Interesse an einem Auslandsaufenthalt bekunden, sehen unter anderem durch solche Anerkennungsprobleme ihre ablehnende Haltung legitimiert. Diese Begründung hat in den letzten Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Seit 2007 ist der entsprechende Anteil um neun Prozentpunkte gestiegen. Auch in Hinblick auf diesen Aspekt haben die Studierenden an Universitäten offensichtlich mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen als ihre Kommilitonen an Fachhochschulen. Während in den Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen 36% der Studierenden ihr Desinteresse an Auslandsaufenthalten mit der fehlenden Anerkennung von erbrachten Leistungen begründen, sind es an den Universitäten 45% der Studierenden. In den Masterstudiengängen ist diese Diskrepanz zwischen Fachhochschulen und Universitäten mit vierzehn Prozentpunkten noch deutlicher ausgeprägt.

Die Annahme eines hohen Organisationsaufwand zur Vorbereitung eines Auslandsaufenthaltes schreckt 36% der Studierenden ab, die in ihrer Studienzzeit nicht ins Ausland gehen möchten. Ein solcher Befund ist durchaus im Zusammenhang mit dem Empfinden steigender Studienanforderungen zu sehen. Auch hinsichtlich des Organisationsaufwandes einer Auslandsphase während des Studiums lassen sich deutliche Differenzen zwischen Universitäten und Fachhochschulen in den neu strukturierten Studiengängen Bachelor und Master konstatieren: Das fehlende Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten ist an Universitäten in einem weitaus höheren Maße dem zu hohen Organisationsaufwand geschuldet. Während an den Fachhochschulen in den Bachelor- und Masterstudiengängen ein Drittel der betreffenden Studierenden dies als wichtigen Grund angibt, sind es an den Universitäten jeweils über zwei Fünftel. Dabei ist zu beobachten, dass insbesondere bei den Bachelorstudierenden an Universitäten dieser Aspekt in den letzten beiden Jahren an Bedeutung gewonnen hat (2009: 32% vs. 2011: 41%).

Ein weiterer, damit verbundener Aspekt, der Studierende vom Schritt ins Ausland abhält, ist die schwierige Vereinbarkeit von Auslandsaufenthalten und Studienvorgaben. Insgesamt 30% der auslandsinaktiven Studierenden schätzen einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt als unver-

einbar mit den Anforderungen ihres Studiengangs ein. Wie schon bei den oben dargestellten studienorganisatorischen Aspekten zeigt sich auch hier an den Universitäten eine stärkere Ausprägung des Problems als an den Fachhochschulen. So sehen 35% der betreffenden Bachelorstudierenden an Universitäten unter anderem von Auslandsaktivitäten ab, weil sich ein Aufenthalt ihres Erachtens nicht in den Studienablauf integrieren lässt. An den Fachhochschulen beträgt der vergleichbare Anteil dagegen 23%. Ein ähnlicher Befund wie für die Bachelor- lässt sich auch für die Masterstudiengänge konstatieren: Mit 41% liegt der Anteil von Studierenden, die sich durch die Unvereinbarkeit von Studium und Auslandsaufenthalt davon abhalten lassen ins Ausland zu gehen, an Universitäten um elf Prozentpunkte höher als an Fachhochschulen.

Das Desinteresse am studienbezogenen Auslandsaufenthalt ist bei 28% der betreffenden Studierenden unter anderem damit begründet, dass sie bezweifeln, durch Auslandsphasen ihre beruflichen Chancen zu verbessern. Vergleichsweise hoch fällt dabei der Anteil von Studierenden, die ihre Auslandsinaktivität mit der mangelnden Verbesserung ihrer beruflichen Möglichkeiten begründen, in den Studiengängen des Staatsexamens aus. 44% der betreffenden Studierenden dieser Abschlussart machen derartige Angaben.

Dass die Hindernisse für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt im Wesentlichen in finanziellen und studienorganisatorischen Bedingungen zu suchen sind, ist auch daran ablesbar, dass bei der Mehrheit der auslandsinaktiven Studierenden, ein Auslandsaufenthalt nicht in erster Linie daran scheitert, dass sich aus ihrer Sicht keine ausreichenden Möglichkeiten für einen interessanten Auslandsaufenthalt geboten hätten. Etwa nur ein Viertel der an Auslandsmobilität desinteressierten Studierenden sieht für sich keine Möglichkeit eines interessanten studienbezogenen Auslandsaufenthaltes. Die Studierenden der Bachelorstudiengänge beurteilen dabei die Möglichkeiten eines interessanten Aufenthaltes positiver als die anderer Abschlussarten.

Von allen Gründen, die Studierende davon abhalten, einen Auslandsaufenthalt in der Studienzzeit zu unternehmen, ist die Scheu vor der fremden Arbeits- und Lebenssituation am wenigsten von Belang. Lediglich 12% der Studierenden entscheiden sich wegen der Fremdheit der Umstände von vornherein gegen einen Auslandsaufenthalt. Für drei Viertel aller Studierenden ohne Auslandserfahrung spielt dieser Aspekt dagegen keine Rolle. Auch sind zwischen den verschiedenen Abschlussarten keine wesentlichen Unterschiede diesbezüglich festzustellen.

In der Zusammenschau der Verhinderungsgründe sind vor allem - bei ähnlichen Anteilen an Mobilitätsverweigerung – die Differenzen zwischen den betreffenden Bachelorstudierenden an Universitäten und Fachhochschulen bemerkenswert. Studierende an Universitäten begründen insgesamt ihr Desinteresse deutlich häufiger mit organisatorischen Problemen. Unter ihnen ist die Ansicht verbreiteter, dass Auslandsaufenthalte zu große organisatorische Mühen kosten. Solche Aufenthalte werden angesichts des verlangten persönlichen Einsatzes von nicht wenigen als Zeitverschwendung angesehen. Offensichtlich erleben die Bachelorstudierenden an Fachhochschulen häufiger, dass den Auslandsinteressierten unter ihnen die Wege zur Studienphase in andere Länder leicht gemacht werden, vor allem in den Wirtschaftswissenschaften.

In Interviews¹⁰ spiegeln sich diese Probleme des Bachelorstudiums ebenfalls sehr deutlich wider. Sie zeigen allerdings auch, dass der Mobilitätsvermeidung vor allem ein innerer Wertekonflikt zugrundeliegt. Auf der einen Seite bezweifelt kaum ein Studierender den generellen Nutzen von studienbezogenen Auslandsaufenthalten. Vor allem die Verbesserung von Arbeitsmarktchancen wird dabei gesehen. Auf der anderen Seite aber ist man nicht davon überzeugt, dass für das eigene Studium, die eigene berufliche Karriere eine solche Erfahrung unabdinglich ist. Die betreffenden Studierenden haben das Gefühl, sie können solche Auslandsaufenthalte in späteren Studienphasen bzw. nach dem Studium nachholen. Der studienbezogene Auslandsaufenthalt steht, trotz Anerkennung seines möglichen Gewinns, auf ihrer Werteskala nicht mit an vorderster Stelle.

¹⁰ U. Heublein; J. Schreiber; Ch. Hutzsch: Einflussfaktoren auf die studentische Auslandsmobilität. A. a. O. S. 10 ff.

Solche Einschätzungen und Empfindungen werden auch durch latente Annahmen genährt, die aus Sicht der Studierenden so selbstredend sind, dass sie keiner Nachprüfung bedürfen. Dazu gehört auch die Annahme der erheblichen finanziellen Mehrkosten, die eine Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes erschweren oder - so die Sicht der betreffenden Studierenden - unmöglich macht. Diese Meinung ist bei allen Studierenden, die sich gegen Auslandsphasen entscheiden, anzutreffen, beruht aber meist auf große Unkenntnis der wirklichen Kosten und vor allem der vorhandenen Unterstützungsmöglichkeiten. Die mit Auslandsreisen verbundenen finanziellen Probleme scheinen so einleuchtend zu sein, dass man sich gar nicht erst informiert.

Neben diesen latenten, aber nicht durch eigene Erfahrung belegten Ansichten zur Auslandsmobilität, die sich vor allem auf Verzichtbarkeit, mangelnden Gewinn und finanzielle Überbelastung beziehen, sind es auch konkrete Studiererlebnisse, die das Interesse an Auslandsaufenthalten bei einer Reihe von Studierenden minimieren. In der engen Folge der Studienanforderungen und des daraus resultierenden zeitlichen Drucks in den Bachelorstudiengängen erscheint den Studierenden die Organisation von Auslandsaufenthalten besonders mühevoll. Wird dann der Nutzen von Auslandsaufenthalten nicht oder nur zum Teil als hoch eingeschätzt, entsteht bei vielen der Eindruck, dass Auslandsaufenthalte zu - ungewünschten - Zeitverlusten führen könnten. Dies ist vor allem auch dann der Fall, wenn sich die Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen nicht als selbstverständlich darstellt. In Bachelorstudiengängen kommt noch ein weiterer Aspekt hinzu, der die Organisation von Auslandsphasen für Studierende als schwierig erscheinen lässt: die Art und Weise des Studienablaufs. Angesichts der Beschränkung des Studiums auf in der Regel sechs Semester müsste die Vorausplanung in einer relativ frühen Studienphase geleistet werden. Dem steht aber entgegen, dass die Studierenden in den Anfangssemestern zunächst damit beschäftigt sind, überhaupt ins Studium zu finden. In vielen Studienfächern stehen zu diesem Zeitpunkt auch schon wichtige Prüfungen an, z. B. in sogenannten "Barrierefächern". Der Gedanke an Auslandsaufenthalte steht deshalb den Studierenden in den ersten beiden Semestern, in denen die Planungen für Auslandsphasen im 3./4. Semester geleistet werden müssten, noch fern. Beginnen Sie aber erst in der Mitte des Studiums sich mit Auslandsaktivitäten zu beschäftigen, wird die Zeit sehr schnell knapp, denn in der Endphase des Studiums, wenn die Bachelorarbeit ansteht, sieht man keinen Platz mehr für einen Aufenthalt in anderen Ländern.

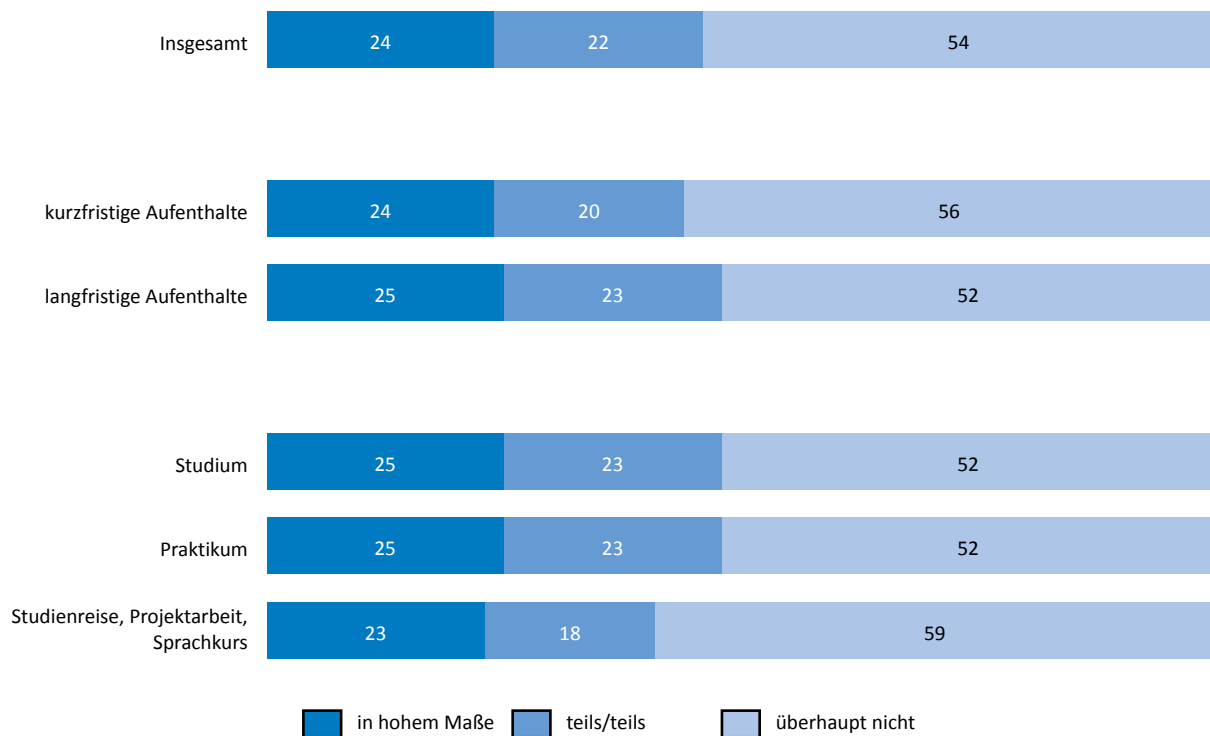
6 Finanzierung von auslandsbezogenen Studienaufenthalten

6.1 Finanzierung von auslandsbezogenen Studienaufenthalten

Etwa jeder vierte auslandsaktive Studierende gibt an, im Zuge seines Auslandsaufenthaltes mit finanziellen Problemen konfrontiert gewesen zu sein (Abb. 6.1.1). Rund ein Fünftel hat zumindest teilweise mit entsprechenden Schwierigkeiten gekämpft. Knapp über die Hälfte der betreffenden Studierenden hatte dagegen während ihres Aufenthaltes keine Geldsorgen.

6.1.1 Ausmaß der Finanzierungsschwierigkeiten bei einem Auslandsaufenthalt nach der Dauer und der Art des Aufenthaltes

nur Studierende mit durchgeführtem Auslandsaufenthalt, Hauptfinanzierungsquelle bei einem Anteil an der Finanzierung über 50%, in %



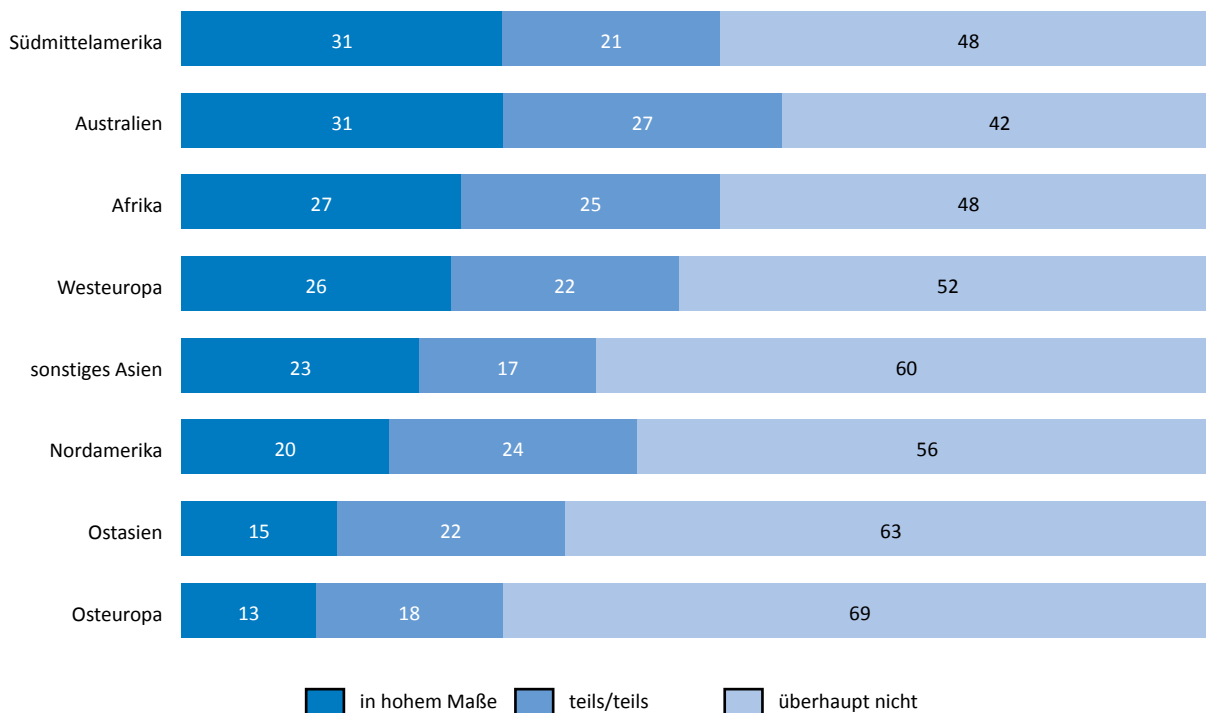
DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Ob die Studierenden während eines Aufenthaltes von finanziellen Nöten geplagt werden, hängt dabei nicht von der Länge und der Art des Aufenthaltes ab. Zwischen den kurz- und langfristigen Aufenthalten lassen sich ebenso wenig Unterschiede feststellen wie bei einer Differenzierung nach Aufenthaltsart, sieht man davon ab, dass der Anteil von Studierenden ohne finanzielle Schwierigkeiten bei den zeitlich begrenzten Exkursionen, Projektarbeiten und Sprachreisen etwas höher ausfällt. Diese Befunde sind Indizien dafür, dass die Durchführung eines Auslandsaufenthaltes sehr stark durch die generelle Finanzierung des Studiums mitbestimmt wird. In diesem Sinne findet im Vorfeld der studienbezogenen Auslandsaufenthalte eine Selektion durch die unterschiedlichen finanziellen Voraussetzungen statt. Die finanzielle Situation der nicht auslandsmobilen Studierenden bestätigt diese Vermutung.¹¹

¹¹ Vgl. Kapitel 6.2 und 6.3

6.1.2 Ausmaß der Finanzierungsschwierigkeiten bei einem Auslandsaufenthalt nach der Aufenthaltsregion

nur Studierende mit durchgeführtem Auslandsaufenthalt, Hauptfinanzierungsquelle bei einem Anteil an der Finanzierung über 50%, in %



DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Deutliche Unterschiede hinsichtlich der finanziellen Probleme im Zuge des Auslandsaufenthaltes lassen sich dagegen zwischen den jeweiligen Zielregionen konstatieren (Abb. 6.1.2). So beklagen vergleichsweise häufig Studierende bei Aufenthalten in Süd- und Mittelamerika sowie Australien über finanzielle Schwierigkeiten. Rund jeder Dritte, der in einem Land dieser Region weilte, gibt dies zu Protokoll. Relativ selten treten finanzielle Probleme dagegen bei Aufenthalten in Ostasien und Osteuropa auf. Die Anteile von Studierenden mit finanziellen Schwierigkeiten während des Aufenthaltes liegen hier bei 15% bzw. 13%.

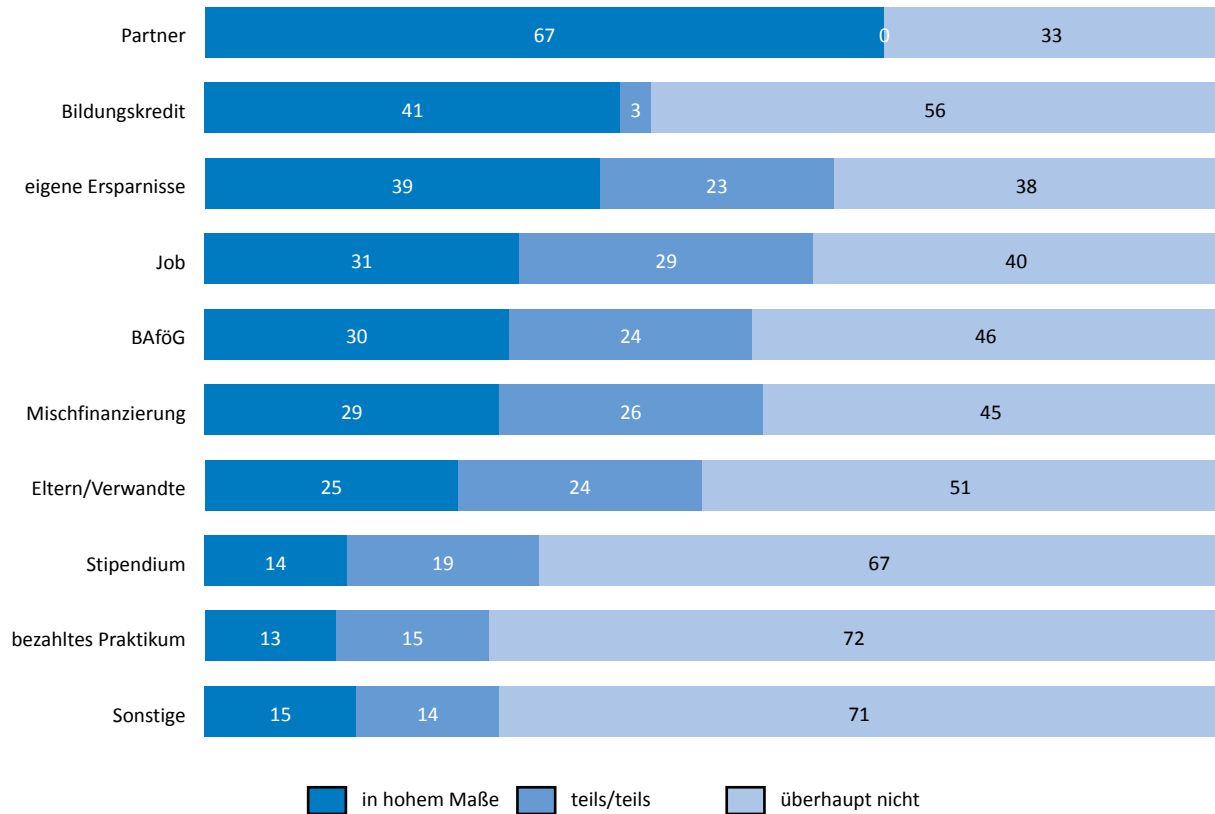
In besonders hohem Maße werden die finanziellen Probleme während des Aufenthaltes durch die Art, wie der jeweilige Aufenthalt finanziert wird, bedingt (6.1.3). Studierende, die ihren Auslandsaufenthalt hauptsächlich durch BAföG, Erwerbstätigkeit, eigene Ersparnisse, Bildungskredit oder der Partner finanzieren, sind überdurchschnittlich häufig mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert. Stipendiaten sowie Praktikanten, die ein Entgelt erhalten, berichten dagegen verhältnismäßig selten von einem schwierigen Auskommen. Lediglich 13% bzw. 14% der betreffenden Studierenden gibt diesbezüglich Probleme an. Es ist davon auszugehen, dass die Art der Finanzierung im Zusammenhang mit der sozialen Herkunft der Studierenden steht.

Das Einkommen der Studierenden während des Studiums im Heimatland, aber auch während des Auslandsaufenthaltes setzt sich in der Regel aus mehreren Finanzierungsquellen zusammen. Allerdings ist häufig eine Finanzierungsquelle hauptsächlich – im Sinne eines Anteils über 50 % an der Gesamtfinanzierung - für die Sicherung der Aufwendungen der Lebensführung (Ernährung, Wohnung, Kleidung, Ausbildung) verantwortlich.

Bei der Finanzierung von Auslandsaufenthalten spielen Eltern und Verwandte – wie auch bei der Finanzierung des Studiums im Heimatland - die wichtigste Rolle (Abb. 6.1.4 und 6.1.5). Bei insge-

6.1.3 Ausmaß der Finanzierungsschwierigkeiten bei einem Auslandsaufenthalt nach der Hauptfinanzierungsquelle im Ausland

nur Studierende mit durchgeführtem Auslandsaufenthalt, Hauptfinanzierungsquelle bei einem Anteil an der Finanzierung über 50%, in %



DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

samt drei Vierteln der auslandserfahrenen Studierenden haben Eltern oder Verwandte finanziell geholfen, die Studienphase im Ausland zu realisieren. Die Bedeutung der familiären Zuwendungen zeigt sich dabei auch darin, dass rund zwei Fünftel der Studierenden, die finanzielle Mittel von ihren Eltern und Verwandten erhielten, ihren Aufenthalt hauptsächlich¹² aus dieser Bezugsquelle finanzierten. Im Vergleich mit der Finanzierung des Studiums im Inland fällt allerdings auf, dass die Bedeutung der familiären Zuwendungen abnimmt (81% vs. 75%). Offensichtlich ist es nicht möglich, die Beihilfen der Eltern für die Finanzierung von Auslandsaufenthalten weiter auszuweiten. Die Studierenden müssen deshalb Stipendien bzw. Fördermitteln bei der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes in Anspruch nehmen. Daneben werden bezahlte Praktika sowie der Rückgriff auf eigene Ersparnisse zu bedeutenden Finanzierungsquellen (Abb. 6.1.5).

Nach den Eltern und Verwandten stellen die eigenen Ersparnisse die am zweithäufigsten genutzte Finanzierungsquelle bei einer Studienphase im Ausland dar. Rund zwei Fünftel der auslandserfahrenen Studierenden greifen auf ihr Ersparnis zur Finanzierung ihres Auslandsaufenthaltes zurück. Damit ist gegenüber der Finanzierung des Studiums in Deutschland ein deutlicher Bedeutungszuwachs dieser Finanzierungsquelle zu verzeichnen (42% vs. 24%). Hinzu kommt, dass diese Finanzierungsquelle für Auslandsphasen nicht nur häufiger herangezogen wird, sondern auch einen anderen Stellenwert in der Gesamtfinanzierung einnimmt: Während beim Studium im Inland die eigenen Ersparnisse in erster Linie einen ergänzenden Charakter haben, nehmen sie bei Aufent-

¹² Finanzierungsquelle nimmt über 50% an der Gesamtfinanzierung ein

6.1.4 Finanzierungsquellen bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten

nur Studierende mit durchgeführtem Auslandsaufenthalt, in %

| | Finanzierungs- quelle in Anspruch genommen | 1 - 25% | 26 -50% | 51 - 75% | 76 - 100% | Durchschnitt |
|---------------------|---|---------|---------|----------|-----------|--------------|
| Eltern / Verwandte | 75 | 22 | 36 | 23 | 19 | 50 |
| eigene Ersparnisse | 42 | 47 | 36 | 10 | 7 | 33,3 |
| Stipendium | 37 | 41 | 38 | 11 | 10 | 37,6 |
| BAföG | 21 | 15 | 43 | 25 | 17 | 51,6 |
| Job | 17 | 41 | 38 | 9 | 12 | 37,2 |
| bezahltes Praktikum | 13 | 25 | 34 | 18 | 23 | 50,3 |
| Bildungskredit | 4 | 29 | 51 | 14 | 6 | 40,8 |
| Partner* | 2 | 60 | 30 | 8 | 2 | 29,8 |
| Sonstige | 10 | 54 | 31 | 10 | 5 | 30,5 |

*Trendaussage wg. geringer Fallzahl

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

6.1.5 Finanzierungsquellen des Studiums im Inland bei Studierenden mit durchgeführtem Auslandsaufenthalt

Angaben in %

| | Finanzierungs- quelle in Anspruch genommen | 1 - 25% | 26 -50% | 51 - 75% | 76 - 100% | Durchschnitt |
|---------------------|---|---------|---------|----------|-----------|--------------|
| Eltern / Verwandte | 81 | 19 | 32 | 20 | 29 | 55,2 |
| Job | 61 | 40 | 43 | 10 | 7 | 34,4 |
| BAföG | 29 | 16 | 40 | 27 | 17 | 52,7 |
| eigene Ersparnisse | 25 | 70 | 22 | 4 | 4 | 22,7 |
| Stipendium | 8 | 35 | 29 | 24 | 12 | 42,8 |
| Bildungskredit | 6 | 42 | 45 | 10 | 3 | 32,2 |
| bezahltes Praktikum | 5 | 76 | 18 | 4 | 2 | 18,4 |
| Partner | 3 | 45 | 37 | 11 | 7 | 35,4 |
| Sonstige | 5 | 55 | 28 | 8 | 9 | 30,8 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

haltsfinanzierung deutlich häufiger eine zentrale Position ein. Für 17% der Studierenden, die eigene Ersparnisse für ihre Auslandsphase nutzen, sind sie die Hauptfinanzierungsquelle. Das sind mehr als doppelt so viele wie bei der Finanzierung des Studiums in Deutschland (8%). Dieser deutlich höhere Anteil ist in hohem Maße auf Studierende zurückzuführen, die aufgrund des Verlustes ihres Jobs oder der ausbleibenden Eltern-/Verwandtenfinanzierung auf eigene Ersparnisse angewiesen sind.

Ebenfalls eine wesentliche Rolle für die Finanzierung von Auslandsaufenthalten spielen Stipendien: 37% aller auslandserfahrenen Studierenden haben entsprechende Fördermittel in Anspruch genommen. Damit ist auch hier ein deutlicher Bedeutungszuwachs gegenüber der Finanzierung des Studiums im Inland zu verzeichnen (37% vs. 8%). Der Grund dafür liegt in erster Linie darin, dass den Studierenden für ihre internationale Mobilität entsprechende finanzielle Unterstützung eingeräumt wird (z.B. Erasmus). Insbesondere bei Studienaufenthalten stehen den Studierenden hier verschiedene Möglichkeiten offen. Der Anteil von Stipendiaten ist dementsprechend mit 42% vergleichsweise hoch. Die Stipendien für Auslandsaufenthalte stellen allerdings bei der deutlichen Mehrheit der betreffenden Studierenden lediglich einen kleineren Teil der Gesamtfinanzierung. Für nur rund ein Fünftel der Studierenden, die diese Quelle genutzt haben, stellt das Stipendium die Hauptfinanzierungsquelle dar. Der vergleichbare Anteil bei einer entsprechenden Studienfinanzierung in Deutschland fällt mit 36% deutlich höher aus.

Neben den Stipendien steht den Studierenden zur finanziellen Unterstützung das Auslands-BaföG als institutionell organisierte Maßnahme zur Verfügung. Rund jeder fünfte Studierende hat diese Möglichkeit während seiner Auslandsphase genutzt. Kennzeichnend ist dabei, dass das Auslands-BaföG für die Studierenden, die es genutzt haben, einen großen Stellenwert einnimmt. Für 42% von ihnen ist das BaföG die Hauptfinanzierungsquelle. Dies entspricht in etwa dem entsprechenden Anteil beim Inlandsstudium (42% vs. 44%). Gegenüber der Finanzierung des Studiums im Heimatland nimmt im Ausland der Anteil der BaföG-Nutzer allerdings um acht Prozentpunkte ab, und dass obwohl Auslands-BaföG auch Studierende erhalten können, die nicht für das Inlands-BaföG berechtigt sind. Hier liegt die Vermutung nahe, dass zum einen die Voraussetzungen für das Auslands-BaföG nicht mit den geplanten Auslandsaufenthalten übereinstimmen und zum anderen nur ein Teil der Studierenden über die Möglichkeiten des Auslands-BaföG informiert war.

17% der auslandserfahrenen Studierenden geben an, ihren Aufenthalt mehr oder weniger umfangreich durch einen Job im Ausland finanziert zu haben. Dies ist - verglichen mit der Inlandsfinanzierung - eine gravierende Veränderung des Stellenwertes, den die studentische Erwerbstätigkeit für die Finanzierung spielt: Beim Studium im Heimatland sind es 62% der auslandserfahrenen Studierenden, die Einkünfte aus einer Erwerbstätigkeit für ihre Studienfinanzierung nutzen. Sie ist damit nach den Zuwendungen von Eltern und Verwandten die zweithäufigste in Anspruch genommene Finanzierungsquelle. Auch wenn sie für 83% der auslandserfahrenen Studierenden nicht die Hauptfinanzierungsquelle darstellt, ist doch davon auszugehen, dass sie für viele einen wichtigen Beitrag zu Finanzierung im Inland leistet.¹³ Das bedeutet, dass die Studierenden den mit dem Auslandsaufenthalt einhergehenden Einkommensverlust in irgendeiner Weise kompensieren müssen. Dies geschieht in erster Linie durch die Unterstützung der Eltern und Verwandten oder den Rückgriff auf eigene Ersparnisse (vgl. dazu Abb. 6.1.5).

Eine weitere Form seine Studiumsphase im Ausland zu finanzieren, sind Einnahmen aus einem bezahlten Praktikum. 13% aller auslandserfahrenen Studierenden haben diese Möglichkeit in Anspruch genommen. Beschränkt auf die Studierenden, die für ein Praktikum im Ausland weilten, beläuft sich der entsprechende Anteil auf 30%. Dabei nehmen die Einkünfte für die Studierenden, die ein bezahltes Praktikum im Ausland machen, einen vergleichsweise großen Stellenwert ein: Für rund zwei Fünftel der Studierenden stellt das Praktikumsgehalt die Hauptfinanzierungsquelle ihres Auslandsaufenthaltes dar.

Eine untergeordnete Rolle bei der Finanzierung von Auslandsaufenthalten spielen Bildungskredite und Beihilfen vom Lebenspartner. Die Anteile von Studierenden, die diese Quellen nutzen, übersteigen nicht die Grenze von 4% und unterschreiten damit nur geringfügig die entsprechenden Werten bei der Inlandsfinanzierung.

Wie oben bereits deutlich geworden ist, ändert sich bei den Studierenden die Art ihrer Finanzierung bei der Durchführung eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes. Inwieweit die Studierenden gezwungen sind neue Finanzierungsformen zu finden, hängt dabei von verschiedenen Aspekten ab. In der Regel ist davon auszugehen, dass die Realisierung des Aufenthaltes mit einer finanziellen Mehrbelastung einhergeht.

Bestimmte Hauptfinanzierungsquellen erweisen sich im Falle eines Auslandsaufenthaltes dabei beständiger als andere (Abb. 6.1.6). So behält rund jeder Zweite, der im Inland hauptsächlich durch Eltern und Verwandte, BaföG oder eigene Ersparnisse finanziert wird, auch während des Auslandsaufenthaltes die jeweilige Hauptfinanzierungsquelle bei. Bei Studierenden, die ihr Studium in erster Linie über ein Stipendium finanzieren, liegt der entsprechende Anteil sogar bei 66%. Allerdings ist auch ein wesentlicher Teil der Studierenden, die diese Quellen hauptsächlich nutzen, darauf angewiesen, sich neue Formen der Finanzierung zu erschließen. Das bedeutet zu meist, dass sich die Studierenden während des Aufenthaltes über einen Mix von verschiedenen

¹³ U. Heublein; J. Schreiber; Ch. Hutzsch (2011): Einflussfaktoren auf die studentische Auslandsmobilität. A. a. O. S. 27 ff.

6.1.6 Veränderung der Hauptfinanzierungsquelle im Ausland gegenüber dem Inland

nur Studierende mit durchgeführtem Auslandsaufenthalt, Hauptfinanzierungsquelle bei einem Anteil an der Finanzierung über 50%, in %

| | | Hauptfinanzierungsquelle im Ausland | | | | | | | | |
|------------------------------------|----------------------|-------------------------------------|------------------|---------|-------|-----|------------|---------------------|--------------------|----------------|
| | | Mischfinanzierung | Eltern/Verwandte | Partner | BAföG | Job | Stipendium | bezahltes Praktikum | eigene Ersparnisse | Bildungskredit |
| Hauptfinanzierungsquelle im Inland | Mischfinanzierung | 54 | 16 | 0 | 7 | 3 | 7 | 6 | 6 | 1 |
| | Eltern/Verwandte | 24 | 56 | 0 | 1 | 3 | 6 | 6 | 4 | 0 |
| | Partner* | 12 | 21 | 13 | 0 | 6 | 6 | 33 | 0 | 9 |
| | BAföG | 25 | 6 | 1 | 50 | 3 | 5 | 4 | 5 | 1 |
| | Job | 38 | 14 | 0 | 4 | 14 | 6 | 5 | 16 | 3 |
| | Stipendium* | 12 | 10 | 0 | 6 | 4 | 66 | 2 | 0 | 0 |
| | bezahltes Praktikum* | 35 | 23 | 0 | 0 | 12 | 0 | 30 | 0 | 0 |
| | eigene Ersparnisse* | 36 | 12 | 0 | 0 | 0 | 2 | 2 | 48 | 0 |
| | Bildungskredit* | 23 | 40 | 0 | 6 | 0 | 2 | 7 | 0 | 22 |

*Trendaussage wg. geringer Fallzahl

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Quellen mit Geldmitteln ausstatten, wobei keine der dieser Quellen mehr als 50% der erhalten Mittel bereitstellt.

Bei anderen Hauptfinanzierungsquellen wie Job, Partner oder Bildungskredit erfolgt die Umstellung auf ein neues Finanzierungskonzept im Zuge eines Auslandsaufenthaltes häufiger. So schaffen es beispielsweise lediglich 14% von den Studierenden, die sich im Inland hauptsächlich über Jobs finanzieren, dies auch im Ausland zu tun. Um das Wegbrechen ihrer Hauptfinanzierungsquelle zu kompensieren, müssen sie auf eigene Ersparnisse (16%) oder auf die Unterstützung von ihren Eltern (14%) zurückgreifen. Rund zwei Fünftel bestreiten ihren Unterhalt während des Aufenthaltes durch eine Mischfinanzierung; d.h. die Studierenden bedienen sich mehrerer Quellen, ohne dass eine dieser Quellen mehr als fünfzig Prozent ihrer Finanzierung abdeckt.

In Interviews¹⁴ waren sich alle befragten Bachelorstudierenden gewiss, dass zum einen durch einen Auslandsaufenthalt Mehrkosten zu erwarten seien und dass zum anderen - zumindest häufig - bestimmte Einnahmen während der Auslandsphase nicht erzielt werden können. Die Realisierung eines Auslandsaufenthaltes ist demnach für viele Studierende unweigerlich mit der Entstehung von Finanzierungslücken verbunden. Ob ein geplanter Aufenthalt letztlich verwirklicht wird, hängt deshalb im hohen Maße davon ab, ob sich die Studierenden aus ihrer Sicht realistische Formen einer alternativen Finanzierung für die Studienphase im Ausland erschließen können. In diesem Zusammenhang wurde auch häufig sichtbar, dass den Studierenden grundlegende Informationen über institutionelle Förderungsmöglichkeiten fehlen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass sich die Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes deutlich von der des Inlandsstudiums unterscheidet. Auf bestimmte Finanzierungsquellen greifen die Studierenden im Ausland weniger zurück, an deren Stelle entsprechend andere treten müssen. Eine besondere Rolle spielt dabei der Rückgriff auf eigene Ersparnisse und die Unterstützung durch Stipendien. Dies lässt den Schluss zu, dass ein bedeutender Anteil der Studierenden, denen es nicht möglich ist, institutionell bereitgestellte Geldmittel zu rekrutieren, sich im Vorfeld des Auslandsaufenthaltes ein finanzielles Polster schaffen muss.

¹⁴ U. Heublein; J. Schreiber; Ch. Hutzsch (2011): Einflussfaktoren auf die studentische Auslandsmobilität. A. a. O. S. 27 ff

6.2 Finanzielle Gründe für das Nichtzustandekommen von geplanten Auslandsaufenthalten

Die Art und Weise der Studienfinanzierung hat unmittelbaren Einfluss darauf, ob die Studierenden während ihres Studiums auslandsmobil werden. So machen 54% der Studierenden, die mit ihrem Versuch ins Ausland zu gehen gescheitert sind, dafür unter anderem finanzielle Gründe geltend. Bei lediglich einem Drittel der betreffenden Studierenden haben finanzielle Probleme nicht zum Scheitern des Auslandsaufenthaltes beigetragen.

Die Finanzierung des Studiums bei Studierenden, die mit ihrem Versuch ins Ausland zu gehen gescheitert sind, zeichnet durch einige Besonderheiten aus. So ist die Bedeutung der familiären Unterstützung für die Finanzierung des Studiums geringer als bei den auslandsmobilen Studierenden (Abb. 6.2.1). Die Differenz der Anteile von Studierenden, die Zuwendungen von Eltern und Verwandten erhalten, beträgt dabei acht Prozentpunkte (73% vs. 83%). Bei den Studierenden, die unter anderem aufgrund von finanziellen Problemen von ihren Auslandsplänen abgesehen haben, ist der betreffende Anteil mit 66% noch geringer (Abb. 6.2.2). Hinzu kommt, dass diese Studierenden in einem geringeren Maße Mittel aus dieser Quelle erhalten. Lediglich 38% finanzieren sich hauptsächlich aus den Zuwendungen von Eltern und Verwandten. Bei Studierenden, deren Auslandspläne an anderen als an finanziellen Problemen gescheitert sind, liegt der vergleichbare Anteil bei deutlich höheren 55%, wobei über vier Fünftel dieser Gruppe die finanzielle Mittel von ihren Eltern und Verwandten bekommen haben (Abb. 6.2.3).

Dass die Finanzierungssituation eine Rolle für das Nichtzustandekommen von Auslandsaufenthalten spielt, wird auch mit Blick auf die Finanzierungsquellen Job und BAföG deutlich: Beide Quellen werden von den Studierenden mit gescheiterten Auslandsplänen häufiger in Anspruch genommen als von den auslandsaktiven Studierenden. Die Differenz beträgt dabei vier Prozentpunkte. Bei einer Differenzierung nach dem Einfluss von finanziellen Schwierigkeiten auf das Nicht-Zustandekommen von geplanten Studienphasen im Ausland zeigt sich dieser Befund noch deutlicher: Bei den Studierenden, die ihr Scheitern mit finanziellen Problemen begründen, ist der Anteil von Bafög-Empfängern um fünfzehn Prozentpunkte höher als bei denjenigen ohne finanzielle Probleme (42% vs. 27%). Mit 39% stellt das BAföG auch um vier Prozentpunkte häufiger die Hauptfinanzierungsquelle dar. Die Finanzierungsquelle Jobben wird dagegen nur etwas häufiger von Studierenden, die ihr Verbleiben im Inland finanziell begründen, genutzt. Auffällig ist jedoch, dass Erwerbstätigkeit neben dem Studium für einen deutlich höheren Anteil dieser Studierenden die Haupterwerbsquelle darstellt (24% vs. 13%).

6.2.1 Finanzierungsquellen für das Studium im Inland bei Studierenden mit gescheitertem Auslandsaufenthalt

Angaben in %

| | Finanzierungs- quelle in Anspruch genommen | 1 - 25% | 26 -50% | 51 - 75% | 76 - 100% | Durchschnitt |
|---------------------|---|---------|---------|----------|-----------|--------------|
| Eltern / Verwandte | 73 | 24 | 31 | 21 | 24 | 52,5 |
| Job | 65 | 37 | 44 | 12 | 7 | 35,7 |
| BAföG | 35 | 19 | 41 | 19 | 21 | 51,2 |
| eigene Ersparnisse | 20 | 70 | 20 | 7 | 3 | 24,1 |
| Bildungskredit | 10 | 31 | 44 | 16 | 9 | 41,6 |
| bezahltes Praktikum | 6 | 70 | 17 | 5 | 8 | 22,4 |
| Stipendium* | 5 | 47 | 34 | 14 | 5 | 32,2 |
| Partner* | 3 | 45 | 26 | 20 | 9 | 37,7 |
| Sonstige | 5 | 47 | 33 | 0 | 20 | 29,6 |

*Trendaussage wg. geringer Fallzahl

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

6.2.2 Finanzierungsquellen für das Studium im Inland bei Studierenden mit gescheitertem Auslandsaufenthalt, die finanzielle Schwierigkeiten als Hinderungsgrund für Auslandsmobilität angeben

Angaben in %

| | Finanzierungs- quelle in Anspruch genommen | 1 - 25% | 26 -50% | 51 - 75% | 76 - 100% | Durchschnitt |
|----------------------|---|---------|---------|----------|-----------|--------------|
| Job | 68 | 32 | 44 | 14 | 10 | 38,5 |
| Eltern / Verwandte | 66 | 30 | 32 | 18 | 20 | 48,3 |
| BAföG | 42 | 20 | 41 | 18 | 21 | 50,8 |
| eigene Ersparnisse | 17 | 74 | 16 | 5 | 5 | 24,9 |
| Bildungskredit | 15 | 23 | 47 | 21 | 9 | 45 |
| Partner* | 5 | 45 | 22 | 22 | 11 | 39,7 |
| bezahltes Praktikum* | 4 | 75 | 17 | 8 | 0 | 19 |
| Stipendium* | 3 | 38 | 31 | 26 | 5 | 31,2 |
| Sonstige* | 4 | 66 | 25 | 9 | 0 | 24,1 |

*Trendaussage wg. geringer Fallzahl

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

6.2.3 Finanzierungsquellen für das Studium im Inland bei Studierenden mit gescheitertem Auslandsaufenthalt, die finanzielle Schwierigkeiten nicht als Hinderungsgrund für Auslandsmobilität angeben

Angaben in %

| | Finanzierungs- quelle in Anspruch genommen | 1 - 25% | 26 -50% | 51 - 75% | 76 - 100% | Durchschnitt |
|----------------------|---|---------|---------|----------|-----------|--------------|
| Eltern / Verwandte | 82 | 20 | 25 | 23 | 32 | 57,9 |
| Job | 66 | 49 | 38 | 8 | 5 | 30,6 |
| BAföG | 27 | 19 | 46 | 19 | 16 | 49,1 |
| eigene Ersparnisse | 23 | 70 | 22 | 6 | 2 | 24,6 |
| bezahltes Praktikum* | 9 | 70 | 12 | 0 | 18 | 28,7 |
| Stipendium* | 7 | 39 | 48 | 6 | 7 | 34,3 |
| Bildungskredit* | 4 | 53 | 31 | 0 | 16 | 34,5 |
| Partner* | 1 | 52 | 48 | 0 | 0 | 31,3 |
| Sonstige* | 6 | 10 | 46 | 44 | 0 | 43,8 |

*Trendaussage wg. geringer Fallzahl

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

6.3 Finanzieller Hintergrund bei desinteressierten Studierende

Bei einem generellen Desinteresse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten spielen finanzielle Gründe eine entscheidende Rolle.¹⁵ 67% der Studierenden, die noch nicht im Ausland waren und dies in absehbarer Zeit auch nicht beabsichtigten, verweisen auf große finanzielle Schwierigkeiten. Weitere 14% der betreffenden Studierenden sehen ihr Desinteresse zumindest teilweise finanziell begründet. Lediglich rund ein Fünftel gibt an, dass der Verzicht auf Auslandserfahrungen im Rahmen ihres Studiums überhaupt nicht mit finanziellen Problemen in Verbindung steht.

Bei einem Vergleich der Art der Studienfinanzierung zwischen Studierenden, die bereits studienbezogen im Ausland weilten, und denen, die Auslandsaufenthalte für sich ausschließen, lassen sich Differenzen feststellen (Abb. 6.3.1). So werden die auslandsaktiven Studierenden häufiger von ihren Eltern unterstützt (81% vs. 74%) und gehen ebenfalls häufiger neben dem Studium ei-

¹⁵ Vgl. Kapitel 2.2

6.3.1 Finanzierungsquellen für das Studium im Inland bei desinteressierten Studierenden

Angaben in %

| | Finanzierungs- quelle in Anspruch genommen | 1 - 25% | 26 -50% | 51 - 75% | 76 - 100% | Durchschnitt |
|---------------------|---|---------|---------|----------|-----------|--------------|
| Eltern / Verwandte | 74 | 23 | 31 | 20 | 26 | 51,9 |
| Job | 57 | 39 | 40 | 11 | 10 | 36,7 |
| BAföG | 33 | 13 | 38 | 28 | 21 | 54,9 |
| eigene Ersparnisse | 27 | 70 | 22 | 3 | 5 | 21,3 |
| Stipendium | 3 | 44 | 20 | 25 | 11 | 39,9 |
| Bildungskredit | 8 | 34 | 44 | 15 | 7 | 40,7 |
| bezahltes Praktikum | 5 | 72 | 20 | 4 | 4 | 20,3 |
| Partner | 8 | 48 | 31 | 9 | 12 | 35,5 |
| Sonstige | 9 | 58 | 25 | 8 | 9 | 27,2 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

ner Erwerbstätigkeit nach (61% vs. 57%). Bei den auslandspassiven Studierenden haben dagegen BAföG (29% vs. 33%) und eigene Ersparnisse (25% vs. 27%) eine etwas größere Bedeutung.

Bei einem Vergleich der jeweiligen Finanzierungsart zwischen Studierenden, die ihr Desinteresse an Auslandsaufenthalten unter anderem mit finanziellen Schwierigkeiten begründen, und denen für die das keinen Hinderungsgrund darstellt, zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang von Finanzierungsart und dem Mobilitätsverzicht aus finanziellen Gründen (Abb. 6.3.2 und 6.3.3). An studienbezogenen Auslandsaufenthalten desinteressierte Studierende haben häufiger eine unsichere finanzielle Basis. Dies zeigt sich beispielsweise deutlich darin, dass sie seltener von Eltern und Verwandten unterstützt werden (71% vs. 82%) und die Zuwendungen einen geringeren Teil an der Gesamtfinanzierung einnehmen. Der Anteil von Studierenden, die ihr Studium hauptsächlich durch die Unterstützung ihrer Eltern finanzieren, ist bei den Desinteressierten ohne finanzielle Probleme deutlich höher (51% vs. 41%). Verstärkt wird dieser Befund auch mit Blick auf die Unterschiede in der Inanspruchnahme von BAföG: Mit 37% ist der Anteil von Bafög-Empfängern um neunzehn Prozentpunkte bei Studierenden, die aus finanziellen Problemen nicht ins Ausland gehen, deutlich höher. Hinzu kommt, dass BAföG nicht nur häufiger in Anspruch genommen wird, sondern es für anteilig mehr Studierende die Hauptfinanzierungsquelle darstellt.

6.3.2 Finanzierungsquellen für das Studium im Inland bei desinteressierten Studierenden, die finanzielle Schwierigkeiten als Hinderungsgrund für Auslandsmobilität angeben

Angaben in %

| | Finanzierungs- quelle in Anspruch genommen | 1 - 25% | 26 -50% | 51 - 75% | 76 - 100% | Durchschnitt |
|---------------------|---|---------|---------|----------|-----------|--------------|
| Eltern / Verwandte | 71 | 27 | 32 | 18 | 23 | 48,5 |
| Job | 58 | 37 | 40 | 12 | 11 | 38,3 |
| BAföG | 37 | 12 | 38 | 28 | 22 | 55,4 |
| eigene Ersparnisse | 26 | 74 | 20 | 3 | 3 | 20,4 |
| Stipendium | 2 | 55 | 17 | 17 | 11 | 38,4 |
| Bildungskredit | 10 | 33 | 45 | 16 | 6 | 41,1 |
| bezahltes Praktikum | 5 | 72 | 18 | 6 | 4 | 20,5 |
| Partner | 9 | 50 | 32 | 9 | 9 | 34 |
| Sonstige | 9 | 59 | 23 | 11 | 7 | 26,4 |

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

6.3.3 Finanzierungsquellen für das Studium im Inland bei desinteressierten Studierenden, die finanzielle Schwierigkeiten nicht als Hinderungsgrund für Auslandsmobilität angeben

Angaben in %

| | Finanzierungs- quelle in Anspruch genommen | 1 - 25% | 26 -50% | 51 - 75% | 76 - 100% | Durchschnitt |
|----------------------------|---|---------|---------|----------|-----------|--------------|
| Eltern / Verwandte | 82 | 13 | 26 | 25 | 36 | 61,7 |
| Job | 54 | 48 | 35 | 10 | 7 | 31,8 |
| BAföG | 18 | 10 | 45 | 31 | 13 | 53,2 |
| eigene Ersparnisse | 31 | 62 | 28 | 3 | 7 | 22,6 |
| Stipendium | 6 | 32 | 27 | 27 | 14 | 42,1 |
| Bildungskredit* | 3 | 54 | 24 | - | 22 | 32,7 |
| bezahltes Praktikum | 6 | 82 | 13 | 2 | 3 | 18 |
| Partner | 4 | 37 | 34 | 13 | 16 | 39,3 |
| Sonstige | 12 | 59 | 26 | 4 | 11 | 28,2 |

*Trendaussage wg. geringer Fallzahl

DAAD/HIS-Studie Internationale Mobilität 2011

Ansprechpartner:

DZHW Deutsches Zentrum für Hochschul- und
Wissenschaftsforschung GmbH

Dr. Ulrich Heublein

Telefon: 0341/96 27 65 33

E-Mail: heublein@dzhw.eu

Christopher Hutzsch

Telefon: 0341/96 27 65 34

E-Mail: hutzsch@dzhw.eu

Johanna Richter

Telefon: 0341/96 27 65 35

E-Mail: richter@dzhw.eu



Die Studie "Internationale Mobilität im Studium. Studienbezogene Aufenthalte deutscher Studierender in anderen Ländern" wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) an den DAAD finanziert.

